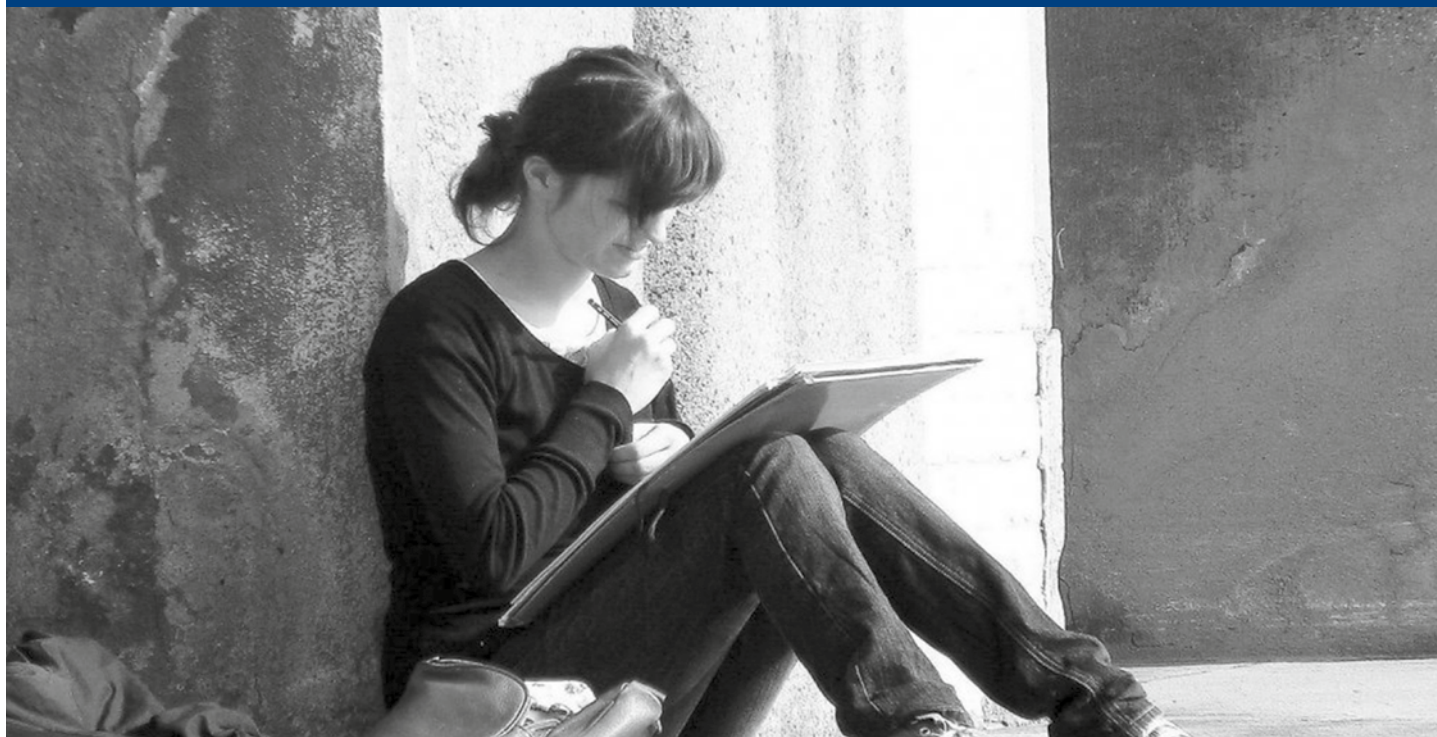


Whitepaper Open Educational Resources (OER) in Weiterbildung/Erwachsenenbildung

Bestandsaufnahme und Potenziale 2015



OPEN
KNOWLEDGE
FOUNDATION
DEUTSCHLAND



MinD
Stiftung
Mensa in Deutschland



TECHNOLOGIE
STIFTUNG
BERLIN

Internet & Gesellschaft
<Co:llaboratory>



open-educational-resources.de
Transferstelle für OER

| BertelsmannStiftung

**Whitepaper Open Educational Resources (OER)
in Weiterbildung/Erwachsenenbildung
Bestandsaufnahme und Potenziale 2015**

Ingo Bleeß, Markus Deimann, Hedwig Seipel,
Doris Hirschmann, Jöran Muuß-Merholz

Whitepaper Open Educational Resources (OER) in Weiterbildung/Erwachsenenbildung
Bestandsaufnahme und Potenziale 2015

Autoren: Ingo Blees, Markus Deimann, Hedwig Seipel, Doris Hirschmann, Jöran Muuß-Merholz

Herausgeber: Bertelsmann Stiftung, Internet & Gesellschaft Co:llaboratory, MinD-Stiftung, Open Knowledge Foundation Deutschland und Technologiestiftung Berlin in Kooperation mit open-educational-resources.de – Transferstelle für OER

Lizenz: Das Whitepaper steht unter der Lizenz Creative Commons Namensnennung 4.0 International (CC BY-SA 4.0). Details zur Lizenz finden Sie unter der URL <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>. Die Namensnennung ist wie folgt vorgesehen: Jöran Muuß-Merholz (Hrsg.) im Auftrag der Bertelsmann Stiftung mit open-educational-resources.de – Transferstelle für OER

1. Auflage, April 2015
ISBN 978-3-00-049465-9



Dieses Whitepaper online sowie weiterführende Informationen finden sich auf der Website zum Whitepaper <http://open-educational-resources.de/oer-whitepaper-weiterbildung>

Dieses Whitepaper auf Papier kann über Nadine Pollmeier (nadine.pollmeier@bertelsmann-stiftung.de) bestellt werden.

Schlagworte: Open Educational Resources, Weiterbildung, Freie Bildungsmaterialien, freie Lizenzen, OER, Erwachsenenbildung, lebenslanges Lernen, lebensbegleitendes Lernen, Quartärer Bildungsbereich, Tertiärer Bildungsbereich, Deutschland, Open Educational Practices, OEP, Whitepaper, White Paper, Grundlagen, Überblick, Einführung

Hinweis: Die zitierten Links waren, sofern nicht anders datiert, am 1.3.2015 abrufbar.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit haben wir nicht durchgängig die weibliche und männliche Form verwendet. Mit „Mitarbeiter“, „Politiker“, „Teilnehmer“ etc. sind selbstverständlich immer auch Frauen gemeint.

Lektorat: Sibylle Reiter

Gestaltung: Dietlind Ehlers

Titelbild: „lernen immer lernen“ von dancwart unter der Lizenz Creative Commons BY 2.0 (Details: <http://creativecommons.org/licenses/by/2.0/de/deed.de>) via www.piqs.de (zugeschnitten und aufgehellt)

Vorwort der Herausgeber

Im Jahr 2015 sind digitale Lehr-Lern-Materialien („Educational Resources“) im Bildungsbereich zum Normalfall geworden. Inhalte sind digital einfacher zu kopieren und zu bearbeiten, besser miteinander zu kombinieren und schneller zu verbreiten. Auch die Lernenden schätzen die Vorteile von Materialien, die sie nach Belieben abspeichern und bearbeiten können, ganz zu schweigen von multimedialen und interaktiven Inhalten.

In der Praxis stoßen die erweiterten Möglichkeiten häufig an urheberrechtliche Grenzen. Die Folge sind Unsicherheit und Zurückhaltung bei der Bearbeitung, beim Austausch und Verbreiten digitaler Materialien. Hier setzt die Idee von Open Educational Resources (OER) an. Offene Lizenzen erlauben all das, was traditionell eingeschränkt ist. Entsprechend groß sind die Hoffnungen, die mit OER verbunden werden: Die UNESCO erkennt in OER „ein gewaltiges Potential zur Verbesserung der Qualität und Effektivität von Bildung“. Bei der OECD sieht man OER als „Treiber für Innovation im Bildungsbereich“, und auch die Europäische Kommission erwartet eine „Chance für die Neugestaltung der Bildung in der EU“. Eine gemeinsame Arbeitsgruppe von Kultusministerkonferenz (KMK) und Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) stellte im März 2015 fest: „OER können einen Mehrwert bei der Vermittlung und Aneignung von Wissen darstellen und pädagogische Ziele wie zum Beispiel die Individualisierung von Lehr-Lern-Prozessen fördern.“ Nicht zuletzt ist die Bereitstellung von OER aber auch eine zivilgesellschaftliche Frage der erhöhten Partizipation sowie des ökonomischen Nutzens; Zugang zu Wissen ist die entscheidende Voraussetzung, um auf den globalisierten Arbeitsmärkten in Zukunft zu bestehen.

Die Erwartungen sind also hoch. Passt die OER- Idee aber überhaupt in ein System, in dem Dozenten und Trainer in Konkurrenz zueinander stehen und sich auch über ihre Materialien voneinander unterscheiden? Wissen die Entscheider um die Potenziale und Herausforderungen von OER? Auch auf politischer Ebene ist das Thema relevant, wie das 2014 gegründete zivilgesellschaftliche „Bündnis freie Bildung“ deutlich macht. Eine der zentralen Forderungen des Bündnisses lautet: Materialien, deren Erstellung öffentlich finanziert sind, sollen offen lizenziert sein.

Das vorliegende Whitepaper will einen Beitrag dazu leisten, das Grundlagenwissen zu OER zu verbreitern und die Diskussion um OER voranzutreiben. Denn bisher sind alle Versprechungen zu OER vor allem eins: Versprechungen. Um das Potenzial der OER zu entfalten, braucht es eine Debatte auf allen Ebenen des Bildungswesen.

Internet, am 15. April 2015
Die Herausgeber

Inhaltsverzeichnis

Danke	8
Übersicht und Zusammenfassung	9
1. Hintergrund und Begrifflichkeiten	11
1.1 Open Educational Resources	12
1.2 Erwachsenenbildung/Weiterbildung	13
1.3 Vorgeschichte und aktuelle Entwicklungen	14
1.4 Gesellschaftspolitische Einordnung – Argumente und Positionen	15
2. Rechtlicher Rahmen	17
2.1 Urheberrecht	18
2.2 Lizenzierung als Grundlage von OER	19
2.3 Bildungsmaterial im Fernunterrichtsgesetz	20
3. Bestandsaufnahme: OER-Aktivitäten in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung	21
3.1 Stakeholder der Erwachsenenbildung/ Weiterbildung	22
3.2 Akteure mit OER-Aktivitäten	25
3.3 Spezifika der allgemeinen Weiterbildung/ politischen Bildung	30
3.4 Spezifika der innerbetrieblichen Weiterbildung	31
3.5 Spezifika der sonstigen beruflichen Weiterbildung	33
4. Internationale Einordnung: Der Blick ins Ausland	37
4.1 Europa	38
4.2 OER in deutschsprachigen Nachbarländern	41
4.3 USA	42
5. Ausgewählte Themen im Fokus	44
5.1 Im Fokus: Wissenschaftliche Weiterbildung und OER	45
5.2 Im Fokus: Volkshochschulen und OER	46
5.3 Im Fokus: Berufskammern und Weiterbildungsverbände und OER	48
5.4 Im Fokus: Lebensbegleitendes Lernen und OER	50
5.5 Im Fokus: Inklusives Lernen und OER	51
5.6 Im Fokus: Didaktik und OER	52
5.7 Im Fokus: Formen und Medien der Weiterbildung und OER	54
5.8 Im Fokus: MOOCs und OER	55
5.9 Im Fokus: Open Access und OER	56

6. Ausblick und Erwartungen: Welche Faktoren beeinflussen die zukünftige Entwicklung?	58
7. Anhänge	66
7.1 Kleines Glossar der Open-Ideen	67
7.2 Freie Lizenzen am Beispiel von Creative Commons	70
7.3 OER-Chronik mit Schwerpunkt Weiterbildung	72
7.4 Auswahl-Bibliographie	76
7.5 Wichtige Adressen: Verbände, Portale, Ressourcenpools, Personen, Communities	78
7.6 Anhang: Dach- und Branchenverbände als potenzielle Stakeholder für OER	82
7.7 Dokumentation politischer Positionen	84
8. Verzeichnisse	88
8.1 Die befragten Expert/innen und die Autor/innen	89
8.2 Das Autorenteam	89
8.3 Die Reviewer/innen	90
8.4 Literaturverzeichnis	90

Danke

Dieses Whitepaper ist nicht nur in Zusammenarbeit mehrerer Autor/innen entstanden, sondern auch unter Mitwirkung weiterer Beteiligter. Wir danken:

- der Bertelsmann Stiftung für die finanzielle Förderung sowie Monika Fischer, Nadine Pollmeier und Ole Wintermann für die gute Zusammenarbeit,
- den Gesprächspartnern in unseren Interviews und Podcasts (namentlich in Abschnitt 8.1 aufgeführt),
- unserem Review-Team für konstruktives Feedback (auch ihre Namen sind im Abschnitt 8.1 zu finden),
- unserer redaktionellen Mitarbeiterin Sonja Borski, sowie
- den technischen Mitarbeitern, die insbesondere an der Umsetzung der interaktiven Fassungen für die Website und an der Post-Produktion mitgewirkt haben, namentlich Matthias Andrasch, Felix Bornholdt, Blanche Fabri, Melanie Kolkmann und Kai Obermüller.

Ingo Blees, Markus Deimann, Hedwig Seipel, Doris Hirschmann, Jöran Muuß-Merholz
am 1.3.2015

Dieses Whitepaper und weiterführende Informationen finden Sie online

Das vorliegende Whitepaper steht auf open-educational-resources.de in verschiedenen Formaten zum freien Download bereit. Außerdem finden sich dort eine Diskussionsfassung als Google Doc, in der öffentlich Anmerkungen und Ergänzungen eingebracht werden können, Linklisten, eine interaktive Timeline und eine Landkarte der Akteure. Auch die Interviews, die im Rahmen der Recherche für dieses Whitepaper geführt wurden, sind dort als Podcast-Reihe veröffentlicht.

Übersicht und Zusammenfassung

von Jöran Muuß-Merholz

Open Educational Resources (OER) sind Lehr-Lern-Materialien unter einer freien Lizenz, die nicht nur den offenen Zugang, sondern explizit auch die Weiterverarbeitung und Weiterverbreitung erlauben. Die UNESCO sieht in OER „ein gewaltiges Potential zur Verbesserung der Qualität und Effektivität von Bildung“ (2013¹: 18). Auch das Centre for Educational Research and Innovation (CERI) der OECD verbindet mit OER hohe Erwartungen. CERI-Leiter Dirk van Damme sieht darin einen Treiber für Innovation im Bildungsbereich (2014).²

Nachdem die UNESCO 2002 den Begriff OER eingeführt hatte, fand das Thema in Deutschland bis 2012 vergleichsweise wenig Beachtung. Seitdem ist das Interesse jedoch schnell gewachsen, was 2015 vorläufig in zwei bildungspolitischen Stellungnahmen gipfelt: zum einen im Positionspapier des zivilgesellschaftlichen Bündnis freie Bildung, zum anderen in einem Bericht der Kultusministerkonferenz (KMK) und des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF). Beide Papiere betonen die Potenziale von OER, vgl. Abschnitt 7.7.

In der deutschsprachigen Diskussion stehen bisher die Bildungsbereiche Schule und Hochschule im Vordergrund. Aber auch für die Erwachsenenbildung/Weiterbildung³ nimmt die Debatte an Fahrt auf. Auf grundlegender Ebene passen Weiterbildung und OER gut zusammen, was in Kapitel 1 anhand der vier Leitgedanken für die „Fortentwicklung [...] des Bereichs der Weiterbildung im Rahmen des lebenslangen Lernens“ (KMK 2013: 171) aufgezeigt wird. Diese lauten:

- „die Stärkung der Eigenverantwortung sowie Selbststeuerung der Lernenden,
- der Abbau der Chancenungleichheiten,
- die Kooperation der Bildungsanbieter und Nutzer,
- die Stärkung der Bezüge zwischen allen Bildungsbereichen“ (ebd.).

OER ist ein Thema, das in der Weiterbildung unterschiedliche Akteure betrifft (vgl. Abschnitt 3.1). Bisherige Aktivitäten und Diskussionen zu OER gehen hier sowohl von oben (Verbände, Unternehmen etc.) als auch von unten (Einzelpersonen, Communities etc.) aus, wie in Kapitel 3.2 dargestellt.

Die verschiedenen Bereiche der Weiterbildung haben unterschiedliche Voraussetzungen für die Erstellung und Verbreitung von OER, was sich auch im Status quo zeigt. So gibt es in der allgemeinen Weiterbildung (insbesondere ausgehend von einzelnen Akteuren in Volkshochschulen) und in der politischen Bildung schon vielfältige Diskussionen und Aktivitäten zu OER. In Abschnitt

¹ www.unesco.de/oer-faq.html

² Vortrag „Sharing content and knowledge differently is a driver of innovation in education“ <http://de.slideshare.net/OECD/edu/open-educational-resources-sharing-content-and-knowledge-differently-is-a-driver-of-innovation-in-education>

³ Die Begriffe Weiterbildung und Erwachsenenbildung werden in diesem Whitepaper synonym genutzt.

3.3 wird die Vermutung begründet, dass diese Bereiche durch zwei Grundprinzipien besonders offen gegenüber OER sind: Zum einen erheben sie für ihre eigene Arbeit den Anspruch, möglichst viele Menschen zu erreichen. Zum anderen wird ihre Arbeit größtenteils aus öffentlichen Mitteln bezahlt. In der innerbetrieblichen Weiterbildung hingegen spielt OER bisher so gut wie keine Rolle (vgl. Abschnitt 3.4). Sie wird in der Regel unternehmerisch finanziert und auf unternehmensspezifische Anforderungen ausgerichtet; teilweise bleiben die Materialien in diesem Bereich geschützt, vermutlich eher aufgrund von Geschäftsgeheimnissen als wegen urheberrechtlicher Überlegungen. Auch in der sonstigen beruflichen Weiterbildung, die überwiegend öffentlich finanziert ist (vgl. Abschnitt 3.5) finden sich bisher kaum OER-Aktivitäten, allerdings könnten auf diesen Bereich bald einschlägige politische Forderungen zukommen. So formuliert zum Beispiel das Bündnis Freie Bildung (2015)⁴ die „Vision“, dass alle Materialien, deren Erstellung mit öffentlichen Geldern (ko-)finanziert wird, unter offenen Lizenzen veröffentlicht werden sollen.

Das Thema OER ist ein Querschnittsthema, dem aus unterschiedlichen Perspektiven eine je eigene Bedeutung zukommt. Einige dieser Perspektiven sind in Kapitel 5 beschrieben, darunter die Bedeutung von OER für die wissenschaftliche Weiterbildung, für Volkshochschulen, für Berufskammern und Weiterbildungsverbände sowie nicht zuletzt für die informelle Weiterbildung und das lebenslange Lernen. Auch die Themen Didaktik sowie Formen und Medien der Weiterbildung sind in Bezug zu OER gesetzt, wobei die Stichwörter inklusives Lernen, MOOCs und Open Access gesondert behandelt werden.

In zwei Kapiteln geht der Fokus des Whitepapers über eine Bestandsaufnahme der Situation in Deutschland hinaus: Ein Blick ins Ausland zeigt die Aktivitäten insbesondere in der Schweiz, in Österreich, in den USA sowie auf der Ebene der Europäischen Union (Kapitel 4). Für Kapitel 6 verlassen die Autor/innen ihren objektiv-deskriptiven Standpunkt und bewerten, welche zukünftigen Entwicklungen welchen Einfluss auf die Debatte um OER haben könnten. Zu den sowohl als wahrscheinlich wie auch als folgenreich wahrgenommenen Entwicklungen gehören folgende Punkte:

- Keine größere Reform des Urheberrechts
- Stärkere Verbreitung digitaler Medien in der Weiterbildung
- Kooperationen zwischen Bildungsbereichen verstärken sich
- Ein didaktischer Mehrwert von OER wird deutlich sichtbar
- Informationskampagnen zu OER
- Aufbau zentraler Plattformen für OER im Internet

Ein besonderer Stellenwert kommt der möglichen Entwicklung „OER als Vorgabe bei öffentlicher Finanzierung“ zu. Diesen Punkt schätzen die Autorinnen und Autoren dieses Whitepapers in seiner Auswirkung als sehr folgenreich, seine Wahrscheinlichkeit als offen ein.

Im umfangreichen Anhang (Kapitel 7) finden sich ein kleines Glossar der Open-Ideen, Erläuterungen zu den urheberrechtlichen Grundlagen von OER, eine Chronik sowie diverse Verzeichnisse zu Literatur, Akteuren, Projekten und politischen Positionen zu OER.

⁴ <http://buendnis-freie-bildung.de/positionspapier-oer/>

1. Hintergrund und Begrifflichkeiten

von Jöran Muuß-Merholz



1.1 Open Educational Resources⁵

Im Kontext einer Veranstaltung der UNESCO tauchte der Begriff Open Educational Resources (OER) 2002 erstmals auf und wurde in den folgenden Jahren auf internationaler Ebene diskutiert. Zehn Jahre später wurde der Begriff im Rahmen der Pariser Erklärung des UNESCO-Weltkongresses vom Juni 2012 geschärft. Dort werden OER definiert als

„Lehr-, Lern- und Forschungsressourcen in Form jeden Mediums, digital oder anderweitig, die gemeinfrei sind oder unter einer offenen Lizenz veröffentlicht wurden, welche den kostenlosen Zugang sowie die kostenlose Nutzung, Bearbeitung und Weiterverbreitung durch Andere ohne oder mit geringfügigen Einschränkungen erlaubt.“ (UNESCO 2013⁶: 6)

Aus der Definition wird deutlich, dass Materialien, die frei zugänglich veröffentlicht sind, aber nicht explizit mit einer freien Lizenz versehen sind, noch nicht als OER bezeichnet werden können. Hierfür ist eine offene Lizenz oder freie Lizenz (im Folgenden synonym gebraucht) notwendig. Freie Lizenzen orientieren sich am bestehenden Urheberrecht. Sie gewähren jedermann weitgehende Nutzungsrechte unter bestimmten Auflagen. Werden diese Auflagen nicht erfüllt, so gilt auch die Lizenz nicht. Ein Werk unter freier Lizenz ist also mitnichten lizenzfrei. Für OER haben sich die Creative Commons (CC)-Lizenzen als Quasi-Standard durchgesetzt. Die ungenaue Formulierung „ohne oder mit geringfügigen Einschränkungen“ in der OER-Definition der UNESCO birgt einen gewissen Interpretationsspielraum.

Im deutschsprachigen, noch mehr im internationalen Bereich, geht der Trend deutlich zu einem Verständnis, wie in der Open Definition⁷ der Open Knowledge Foundation festgelegt (z. B. Bündnis Freie Bildung 2015⁸). Demnach darf die Lizenz keine Personen, Gruppen oder Einsatzzwecke ausschließen, wie es beispielsweise durch die CC-Einschränkung „nur für nicht-kommerzielle Zwecke“ der Fall wäre. Ein Überblick über die verschiedenen Lizenzen und ihre Bestandteile findet sich im Anhang (7.2).

Zur Konkretisierung von Educational Resources existieren unterschiedliche Systematiken (z. B. Muuß-Merholz 2014). Im Rahmen dieses Whitepapers nehmen die Autoren keine weitere Eingrenzung der genannten UNESCO-Definition vor. Allerdings sind für den Bereich Weiterbildung die Lehr- und Lernressourcen relevanter als die Forschungsressourcen, die eher im Bereich Hochschule eine Rolle spielen.

Die Idee der Open Educational Resources verspricht einen flexibleren Einsatz von Lehr-Lern-Materialien durch Offenheit in Sachen Urheberrecht, Technologie und Barrierefreiheit. Es geht dabei nicht nur um Offenheit im Sinne von Zugang, sondern auch im Sinne von Weiterbearbeitung und Weiterverbreitung durch Dritte. Neben dem Ziel des freien Zugangs zu Bildungsmaterialien bieten OER verschiedene Vorteile: eine „Steigerung der Produktivität von Lernenden und Lehrenden“, die Möglichkeit, „Lernenden eine aktive, partizipatorische Rolle in Bildungsprozessen zukommen zu lassen“, das „Potential, bei Einrichtungen und Lehrenden die Kompetenz zur Herstellung von

5 Zentrale Begriffe rund um Open-Konzepte sind im Anhang 7.1 erläutert.

6 www.unesco.de/infothek/publikationen/publikationsverzeichnis/oer-faq.html

7 <http://opendefinition.org/od/1.1/de/>

8 <http://buendnis-freie-bildung.de/positionspapier-oer/>

Bildungsmaterialien zu fördern“ und so insgesamt „ein gewaltiges Potential zur Verbesserung der Qualität und Effektivität von Bildung“ (UNESCO 2013⁹: 18).

1.2 Erwachsenenbildung / Weiterbildung

Das Feld der Weiterbildung ist weit und unübersichtlich. Im Wörterbuch Erwachsenenbildung finden sich zum Stichwort Weiterbildungsstruktur (Nuissl 2010¹⁰) sechs unterschiedliche Ordnungsprinzipien zur Gliederung. Nuissl bilanziert:

„Die teilweise identischen Begriffe für unterschiedliche Sachverhalte in unterschiedlichen Kontexten (z. B. ‚freie‘ EB) sind in der Diskussion nicht nur verwirrend, sondern machen auch die Schwierigkeit deutlich, systematische Ordnungen in einem historisch plural gewachsenen Bereich zu suchen bzw. zu schaffen.“ (ebd.)

Auch ein Blick in das Handbuch Erwachsenenbildung/ Weiterbildung (Tippelt & von Hippel 2010) zeigt, wie vielschichtig das Feld ist. Das Handbuch unterscheidet nach Arbeitsfeldern, Bereichen und Zielgruppen gut drei Dutzend Perspektiven auf das Thema, sie reichen von der Weiterbildung an Volkshochschulen über kirchliche und gewerkschaftliche Weiterbildung bis hin zu Bibliotheken als Orte lebensbegleitenden Lernens (ebd.).

Für das Querschnittsthema Lehr-Lern-Materialien bietet sich im ersten Zugang eine allgemein gehaltene Aufteilung in große Bereiche an.¹¹ Die Kultusministerkonferenz (KMK) differenziert die Bereiche der „allgemeinen, beruflichen, politischen und wissenschaftlichen Weiterbildung“ (KMK, 2013¹²: 171). Im Rahmen dieses Whitepapers wird die wissenschaftliche Weiterbildung als relativ gut abgrenzbarer Bereich im Rahmen von Abschnitt 5.1 bearbeitet. Die weiteren Bereiche sind unterteilt in die überwiegend öffentlich finanzierten Bereiche sowie in der „ursprünglichen Zielsetzung einer zweckfreien Bildung“ (ebd.) nahe Bereiche der allgemeinen und politischen Weiterbildung einerseits (3.3) und der beruflichen Weiterbildung andererseits. Letztere differenziert zwischen innerbetrieblicher Weiterbildung (3.4), die in der Regel unternehmerisch finanziert wird und der sonstigen beruflichen Weiterbildung (3.5), die überwiegend öffentlich finanzierte Angebote umfasst. Der Fernunterricht als wichtige Form der Weiterbildung umfasst verschiedene Bereiche. Seine Besonderheiten sind in Abschnitt 2.3 dargestellt. Den gesonderten Bereich des Zweiten Bildungswegs behandelt dieses Whitepaper nicht. Er ist zwar Teil der Erwachsenenbildung, steht aber im Hinblick auf Bildungsmaterialien dem Bereich Schule näher als dem Bereich Weiterbildung.

Die KMK (2013: 171) definiert vier Leitgedanken für die „Fortentwicklung auch des Bereichs der Weiterbildung im Rahmen des lebenslangen Lernens“:

- „die Stärkung der Eigenverantwortung sowie Selbststeuerung der Lernenden
- der Abbau der Chancenungleichheiten

⁹ www.unesco.de/oer-faq.html

¹⁰ www.wb-erwachsenenbildung.de/online-woerterbuch/ Suche nach Schlagwort „Weiterbildungsstruktur“

¹¹ Eine differenziertere Strukturierung findet sich zum Beispiel in der BMBF-Veröffentlichung „Berufliche Weiterbildung im Betrieb. Info- und Toolbox für Personalverantwortliche, Betriebs- und Personalräte“ (2013: 12). www.praktisch-unschlagbar.de/media/content/BMBF_Info_Toolbox.pdf

¹² www.kmk.org/fileadmin/doc/Dokumentation/Bildungswesen_pdfs/erwachsenenbildung.pdf

- die Kooperation der Bildungsanbieter und Nutzer
- die Stärkung der Bezüge zwischen allen Bildungsbereichen“.

Hieraus lassen sich erste Verbindungen zwischen Weiterbildung und OER auf grundsätzlicher Ebene herstellen:

- OER räumt den Lernenden zusätzliche Freiheitsgrade ein und kann so Eigenverantwortung und Selbststeuerung stärken.
- OER kann durch einen offenen Zugang zu Materialien, der in der Regel kostenfrei erfolgt, Chancenungleichheiten abbauen.
- OER kann die Kooperation zwischen Bildungsanbieter/in und Nutzer/in fördern, da Tätigkeiten wie Erstellung, Auswahl, Bereitstellung und Bearbeitung von Bildungsressourcen nicht mehr ausschließlich Aufgabe der Anbieter sind, sondern bei OER auch durch Nutzer/innen mitgestaltet werden können.
- OER kann die Verbindung zwischen verschiedenen Bildungsbereichen stärken, da Inhalte aus einem Bereich auch in anderen Bereichen genutzt, verändert und weiterverbreitet werden können.

1.3 Vorgeschichte und aktuelle Entwicklungen

Die Diskussionen zu OER beginnen mit der UNESCO-Veranstaltung Forum on the Impact of Open CourseWare for Higher Education in Developing Countries (2002¹³). Dieser Veranstaltung ging 2001 die Ankündigung des Massachusetts Institute of Technology (MIT) voraus, Kursmaterialien online zu stellen; darauf folgte die Gründung der Open CourseWare Initiative (vgl. 7.3).

Meilensteine der weiteren Entwicklung waren die Cape Town Open Education Declaration (2007) und der Bericht „Giving Knowledge for Free: The Emergence of Open Educational Resources“ (2007¹⁴) der OECD. In Deutschland waren bis Ende 2011 nur wenige Pioniere Teil des Diskurses um OER. Seit 2012 dehnt sich der Diskurs rasch aus, wie Muuß-Merholz und Schaumburg (2014¹⁵) für den Bereich Schule und Deimann, Neumann und Muuß-Merholz (2015¹⁶) für den Bereich Hochschule zeigen.

In den ersten Jahren war die Diskussion stark auf die Bereiche Schule und Hochschule fokussiert. Im Bereich Weiterbildung wurden OER in Deutschland zunächst v. a. in der politischen Bildung aufgegriffen, wo vor allem die Online-Plattformen pb21.de und werkstatt.bpb.de¹⁷ das Thema bearbeiteten. Seit 2012 werden hier sowohl Bildungsmaterialien unter freier Lizenz als auch Informationen zum Thema OER veröffentlicht. Etwa seit 2012 lassen sich sowohl für die allgemeine als auch für die berufliche Weiterbildung in Deutschland erste Diskussionsorte zu OER identifizieren (vgl. Abschnitt 3.2).

¹³ <http://unesdoc.unesco.org/images/0012/001285/128515e.pdf>

¹⁴ www.oecd.org/edu/eri/givingknowledgeforfreetheemergenceofopeneducationalresources.htm

¹⁵ <http://open-educational-resources.de/oer-whitepaper-schule/>

¹⁶ <http://open-educational-resources.de/oer-whitepaper-hochschule/>

¹⁷ <http://pb21.de> und <http://werkstatt.bpb.de> wurden von der Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) initiiert und unterstützt.

Einen vorläufigen Höhepunkt findet die Debatte um OER in Deutschland mit der Einstellung von zwei Millionen Euro in den Bundeshaushalt 2015¹⁸, dem zivilgesellschaftlichen Positionspapier zu OER des Bündnis Freie Bildung im Februar 2015 sowie dem „Bericht der Arbeitsgruppe aus Vertreterinnen und Vertretern der Länder und des Bundes zu Open Educational Resources (OER)“, erschienen im März 2015 (vgl. Abschnitt 7.7).

1.4 Gesellschaftspolitische Einordnung – Argumente und Positionen

von Markus Deimann

Auf einer allgemeinen, gesellschaftlichen Ebene stehen sich OER und Weiterbildung sehr nahe. So zeigt die Debatte zum „lebenslangen Lernen“ bzw. lebensbegleitenden Lernen seit mehreren Jahren den Bedarf an (Weiter-)Bildung deutlich auf. Die EU gab beispielsweise fast eine Milliarde Euro für das Lifelong Learning Programme¹⁹ aus (2007–2013).

In einer wissensbasierten Gesellschaft hat sich kontinuierliches Lernen zu einem wichtigen Standortvorteil entwickelt. Berufliche und universitäre Ausbildung sind daher nicht auf einen bestimmten Zeitraum in der Biographie beschränkt. Auch für die Politik ist das lebenslange Lernen ein wichtiges Thema. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung sieht hier insbesondere persönliche Orientierung, gesellschaftliche Teilhabe und Beschäftigungsfähigkeit²⁰ als Ansatzpunkte für wirtschaftliche Prosperität in Deutschland. Politisch begründet wird die Förderung des lebenslangen Lernens mit Individualisierungsprozessen in der Zweiten Moderne²¹, ein vom Soziologen Ulrich Beck geprägter Begriff für die Epoche seit der Mitte des 20. Jahrhunderts mit Phänomenen wie Globalisierung und prekären Arbeitsverhältnissen. In der Zweiten Moderne lösen sich bislang stabile Lebens- und Berufsbiographien auf, die Pluralisierung der Möglichkeiten zur Gestaltung des eigenen Lebens wird zur Notwendigkeit. Dem Individuum stehen mehr Freiheit und Autonomie zur Verfügung, aber auch Unsicherheit und Risiko im Hinblick auf Lebensentwürfe.

Als Antwort formulierte die OECD 2003 Schlüsselkompetenzen²², die für die persönliche und soziale Entwicklung der Menschen in komplexen modernen Gesellschaften wesentlich sind. Diese leiten sich aus dem Recht auf Bildung²³, Teil der Erklärung Allgemeiner Menschenrechte vom 10.12.1948 ab, und umfassen allgemeine Fähigkeiten, „die den Einzelnen in die Lage versetzen, sein Leben durch eigenständiges Kontrollieren der Lebens- und Arbeitsbedingungen auf verantwortungsvolle und sinnvolle Weise zu gestalten“ (OECD 2003).

Vor diesem Hintergrund lassen sich Open Educational Resources als Möglichkeit zur Weiterbildung mit allen verstehen:

¹⁸ <http://open-educational-resources.de/2014/11/14/2-mio-fuer-oer-im-bundeshaushalt-2015/>

¹⁹ http://ec.europa.eu/education/tools/llp_en.htm

²⁰ www.bmbf.de/de/lebenslangeslernen.php

²¹ https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Zweite_Moderne&oldid=137668313

²² www.oecd.org/innovation/research/oecdstudieidentifiziertschlüsselkompetenzenfuerpersonlichesozialesundokonomischeswohlergehen.htm

²³ https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Recht_auf_Bildung&oldid=138148206

- Der kostenfreie Zugang zu Informationen, Materialien und ganzen Kursen schließt nicht wie bei teuren Weiterbildungsprogrammen bestimmte Bevölkerungsgruppen systematisch aus.
- OER lassen sich durch ihre offene Lizenzierung adaptiv in ein individuelles Portfolio integrieren.
- Die gemeinsame Produktion, Nutzung und Verbreitung von OER können alte Ungleichheitsstrukturen aufbrechen und ganz allgemein Demokratie stärken.
- OER sind Orte und Netze lebenslangen Lernens, das heißt, sie entgrenzen klassische Lernorte wie Volkshochschule oder Bibliothek und Lernende können von überall aus und zu jeder Zeit auf Bildungsmaterialien zugreifen. Mit der Erstellung und (Wieder-)Verwendung von OER fügt der Lernende sich in ein weltweit gespanntes Netz ein und partizipiert an sozial organisierter Weiterbildung. Dieses Netz wächst idealerweise stetig an, da Ressourcen frei adaptiert, verändert und wieder eingespeist werden.

Noch scheinen OER ein ganzes Stück von dieser Vision entfernt zu sein, auch wenn sich einzelne Projekte und Initiativen auf den Weg machen. In der Studie „Digitales Lernen adaptiv. Technische und didaktische Potenziale für die Weiterbildung der Zukunft“²⁴ des MMB-Instituts, beauftragt von der Bertelsmann Stiftung, spielt Open Education, verstanden als die freie Nutzung digitaler Lerninhalte und Lernwerkzeuge (MMB 2014: 17) nur eine geringe Rolle, wenn es darum geht, Alternativen gegenüber kommerziellen Anbietern aufzubauen.

Die Volkshochschulen sind ein wichtiger Akteur auf dem Weg zu einer offenen Erwachsenen- und Weiterbildung. Denkbar wäre hier ein eine zentrale OER-Plattform, auf die alle VHS zugreifen und sie mit neuem Material bespielen können. Ein OER-Ökosystem, das an strategischen Schnittstellen in der VHS-Welt andockt, wäre ein mittelfristiges Ziel.

24 www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BS/Publikationen/GrauePublikationen/LL_GP_DigitalesLernen_final_2014.pdf

2. Rechtlicher Rahmen

von Jöran Muuß-Merholz

Wenn es um Bildungsmaterialien geht, so kommt als juristischer Rahmen besonders das Urheberrecht zum Tragen. Hier gibt es allgemeine und für den (Weiter-)Bildungsbereich spezifische Regelungen, die für alle Werke gelten, unabhängig von einer möglichen freien Lizenzierung (2.1). Lizenzen, wie sie bei OER zentral sind, bauen auf das bestehende Recht auf (2.2). Zwar herrscht in den allermeisten Bereichen der Weiterbildung die Freiheit der Lehrplangestaltung (KMK 2013: 172) und die Freiheit der Auswahl der Lehrmittel (ebd.: 175). Ein besonderer Fall ist jedoch der Bereich des Fernunterrichts, der unter Berücksichtigung der eingesetzten Materialien staatlich kontrolliert wird (2.3).

2.1 Urheberrecht

Relevanz

Das Urheberrecht orientiert sich trotz einiger Anpassungen im Wesentlichen an den Rahmenbedingungen der prä-digitalen Zeit. Daraus entstehen sowohl grundsätzliche als auch praktische Unklarheiten und Schwierigkeiten für Lehrende und Lernende. In der Praxis führt die rechtliche Unsicherheit dem Vernehmen nach häufig dazu, dass Lehrende wissentlich oder unwissentlich Urheberrechtsverstöße begehen oder dass die persönliche Verunsicherung sie von der (möglicherweise legalen) Nutzung abhält.

Das Urheberrecht betrifft alle Formen der Veröffentlichungen, die üblicherweise im Weiterbildungskontext geschaffen oder verwendet werden. Für Lehrende bedeutet dies, dass sie bei der Gestaltung eigener Lehrmaterialien die Regeln des Urheberrechts beachten müssen. Dies betrifft etwa Vortragsfolien, Lehrtexte, Handouts, Fotografien oder audiovisuelles Material, das Lehrende selbst erstellen oder von Dritten zusammenstellen. Als Gestalter/innen von Bildungsmaterial sind Lehrende in einer Doppelrolle: Sie haben einerseits die Rechte der Werkschaffenden und können über die Verbreitung der von ihnen geschaffenen Materialien bestimmen. Andererseits sind sie auch Nutzende von Materialien, die Dritte erstellt haben und geben diese etwa durch die Bereitstellung auf Lernplattformen zur Nachnutzung frei. Dieses Online-Stellen ist eine öffentliche Zugänglichmachung von Material nach § 19a UrhG²⁵ und wird nur unter bestimmten Bedingungen (definiert in § 52a UrhG²⁶, siehe unten) für Bildungszwecke von der Einzel-Lizenzierung befreit.

Eine besondere Rolle spielen auch das Zitatrecht (§ 51 UrhG²⁷) und die sogenannte Privatkopie nach § 53 UrhG²⁸. Im Folgenden stellen wir diese Normen kurz dar.

Das Zitatrecht

Das Zitatrecht (§ 51 UrhG²⁹) ist eine wesentliche Schranke des Urheberrechts, das heißt, hier räumt der Gesetzgeber den Nutzenden bestimmte Rechte zur Nutzung eines fremden Werks ein. Das Zitieren ist in der Erstellung von Bildungsmaterial gängige Praxis, häufig in Form von Übernahmen von Grafiken, Bildern oder Textstellen. Zurückzuführen ist das Zitatrecht auf Art. 5 GG³⁰ (Meinungs-, Informations-, Kunst- und Wissenschaftsfreiheit), denn es dient in erster Linie der Auseinandersetzung mit den Gedanken anderer Autor/innen. Das Zitieren wird nach dem Urheberrecht ebenso definiert. Zentral ist, dass das Zitat unmittelbar dem Beleg eines Arguments oder einer Erörterung dienen muss. Des Weiteren darf nur in gebotenem Umfang und innerhalb eines eigenständigen Werks zitiert werden. Das Zitatmaterial muss bereits veröffentlicht und das Zitat als solches gekennzeichnet und mit der Quelle versehen sein, es darf nicht verändert oder sinnentstellend verwendet werden (§ 51 UrhG³¹). Bei Beachtung dieser Punkte ist es zulässig, ohne Vergütung

25 www.gesetze-im-internet.de/urhg/_19a.html

26 www.gesetze-im-internet.de/urhg/_52a.html

27 www.gesetze-im-internet.de/urhg/_51.html

28 www.gesetze-im-internet.de/urhg/_53.html

29 www.gesetze-im-internet.de/urhg/_51.html

30 www.gesetze-im-internet.de/gg/art_5.html

31 www.gesetze-im-internet.de/urhg/_51.html

und Zustimmung des Urhebers zu zitieren. Die OER bilden hier keine Ausnahme: Wie bei jedem anderen Werk muss die Übernahme fremder Textteile nach den Regeln des Urheberrechts erfolgen.

Öffentliche Zugänglichmachung für Unterricht und Forschung

Die Schrankenregelungen des Urheberrechts betreffen den Bereich des Unterrichts an Schulen, Hochschulen, nichtgewerblichen Einrichtungen der Aus- und Weiterbildung sowie an Einrichtungen der Berufsbildung ausschließlich für den bestimmt abgegrenzten Kreis von Unterrichtsteilnehmer/innen (§ 52a UrhG³²). Damit bezieht sich diese Schrankenregelung des Urheberrechts nicht auf alle Einrichtungen der Weiterbildung. Nur Volkshochschulen haben als nicht-gewerbliche Einrichtungen zu Unterrichtszwecken das Privileg, nach den Vorgaben des Gesetzes (§ 52a UrhG) den Kursteilnehmer/innen Material digital zugänglich machen zu können. Zu diesem Zweck hat der Deutscher Volkshochschul-Verband (DVV) pauschale Nutzungsrechte mit der Verwertungsgesellschaft VG Wort geschlossen.³³

§ 53 Vervielfältigungen zum privaten und sonstigen eigenen Gebrauch

Das Kopieren von Bildungsmaterial ist eine Routinehandlung in Bildungsinstitutionen. Dabei ist aber zu beachten, dass sowohl analoge als auch digitale Kopien eines Werkes nur zu privatem und eigenem wissenschaftlichen Gebrauch angefertigt werden dürfen (§ 53 UrhG³⁴). Darüber hinaus regelt § 53 UrhG Vervielfältigungen zur Veranschaulichung des Unterrichts (§ 53 Abs. 3 Nr. 1 UrhG³⁵) und für bestimmte Prüfungen (§ 53 Abs. 3 Nr. 2 UrhG³⁶). Wichtig ist, dass von dieser Schrankenregelung die Unterrichtsteilnehmenden in Schulen, nicht-gewerblichen Einrichtungen der Aus- und Weiterbildung sowie Einrichtungen der Berufsbildung profitieren, für sie dürfen in streng festgelegtem Rahmen analoge und digitale Kopien angefertigt werden.³⁷

Aus dieser knappen Übersicht wird deutlich, dass OER eine sinnvolle Ergänzung im Rahmen des bestehenden Urheberrechts darstellen. Bildungsmaterialien unter freier Lizenz ermöglichen eine breite und flexible Nachnutzung in einem rechtssicheren Rahmen.

2.2 Lizenzierung als Grundlage von OER

OER sollen „(...) Nutzungsfreiheiten schaffen, die es ermöglichen, die Lehr- und Lernmaterialien nachzunutzen, zu verändern und anderen zur Verfügung zu stellen“ (Kreutzer 2013: 27). Diese für OER wesentlichen Nutzungsfreiheiten sind durch die Regelungen des bestehenden Urheberrechts nicht gegeben. Das Urheberrecht geht davon aus, dass jeder, der das Werk eines anderen

32 www.gesetze-im-internet.de/urhg/_52a.html

33 Merkblatt zum Kopieren an Volkshochschulen hrsg. von der VG Wort (o. J.).
www.vgwort.de/fileadmin/merkblaetter/Merkblatt_Fotokopieren_an_Volkshochschulen_2.pdf

34 www.gesetze-im-internet.de/urhg/_53.html

35 www.gesetze-im-internet.de/urhg/_53.html

36 ebd.

37 Für einen Überblick über die Bestimmungen siehe Hartmann 2014: 63 ff., hier: 65.

Urhebers nutzen will, dafür eine Erlaubnis (eine Lizenz) einholen muss. Freie Lizenzen drehen die Frage der Lizenzierung um. Hier gibt der Urheber eine pauschale Erlaubnis für die Nutzung eines Werkes. Umgangssprachlich sagt eine freie Lizenz aus: „Sie müssen mich für die Nutzung dieses Werks nicht fragen. Sie können es einfach nutzen, solange Sie bestimmte Auflagen einhalten.“ Oder juristisch ausgedrückt: An die Stelle der urheberrechtlichen Ausgangslage „Alle Rechte vorbehalten“ rückt bei freien Lizenzen die Ausgangslage „Einige Rechte vorbehalten“. Die jeweiligen Auflagen werden in der Praxis allerdings häufig nicht oder nicht ausreichend genau beachtet.³⁸ Damit ist die Lizenz ungültig und es liegt ein Urheberrechtsverstoß vor. Es ist daher erforderlich, Akteure im (Weiter-)Bildungsbereich zu urheberrechtlichen Grundlagen aus- und weiterzubilden. Ansonsten läuft man Gefahr, dass freie Lizenzen in der Praxis nicht nur aus Unwissenheit, sondern auch aus Unsicherheit nicht genutzt werden. Details zu freien Lizenzen finden sich in Anhang 7.2.

2.3 Bildungsmaterial im Fernunterrichtsgesetz

Das Angebot im Bereich des Fernunterrichts wird vom Gesetz zum Schutz der Teilnehmer/innen am Fernunterricht (FernUSG³⁹) geregelt, das unter anderem eine Prüfung des Unterrichtsmaterials mit einschließt.⁴⁰ Geprüft wird das Material auf die didaktische und sachliche Eignung zur Erreichung des jeweils angestrebten Bildungsziels. Interessant ist im Zusammenhang mit der Frage nach OER, dass im Fernunterricht ein zunehmender Anteil an digitalen Lehr- und Lernmaterialien angeboten wird.⁴¹ Zwar gibt es keinen Bezug auf Lizenzierungsfragen im Gesetz. Es ist jedoch nicht auszuschließen, dass hier Fallstricke für OER lauern. So könnten die zusätzlichen Freiheiten zu nachträglichen Änderungen von Materialien als Widerspruch zu § 12 FernUSG interpretiert werden. Hier setzt der Gesetzgeber für die endgültige Zulassung eines Fernlehrgangs voraus, dass das genutzte Lehrmaterial vor Beginn des Angebots vollständig vorliegt. Wesentliche Änderungen würden dazu führen, dass das Angebot neu zugelassen werden muss. Hinzu kommt, dass Autor/innen von Lehrmaterialien⁴² ihre Fachkompetenzen belegen müssen. Unklar ist, wie kollektive oder wechselnde Autorenschaften behandelt werden; Erfahrungen zur Bewertung von OER liegen hier noch nicht vor.

38 Typische Fehler am Beispiel von Bildern als Erklärvideo und Checkliste auf <http://open-educational-resources.de/bilder-unter-freier-lizenz-nutzen/>.

39 www.gesetze-im-internet.de/fernusg/

40 Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.) 2013: 174.

41 Die Forderung nach einer Reform des Fernunterrichtsgesetzes stellt u. a. die stiftung neue verantwortung e. V. auf. Vor dem Hintergrund digitaler Lernformate sei das Gesetz nicht mehr zeitgemäß und solle in Teilen modifiziert werden. Das Schriftformerfordernis sollte aufgegeben und Fernunterrichtsverträge auch online geschlossen werden können. Des Weiteren verlange Fernunterricht als globales Angebot nach einer europaweit einheitlichen Regelung des Fernunterrichts. Vgl. www.digitalisierung-bildung.de/wp-content/uploads/2013/11/PolicyBrief_EDA_Bildung1.pdf

42 Die Lernmaterialien werden im Auftrag des Fernlernanbieters von freien Autor/innen erstellt, die dafür bezahlt werden. Vertraglich treten die Autor/innen die kompletten Nutzungsrechte an die Anbieter ab. Das Urheberrecht bleibt zwar bei den Autor/innen, doch alle Verwertungsrechte gehören in der Regel dem Fernlernanbieter.

3. Bestandsaufnahme: OER-Aktivitäten in der Erwachsenen- bildung / Weiterbildung

In diesem Kapitel sind bereits bestehende und sich entwickelnde Aktivitäten zum Thema Open Educational Resources (OER) in der Weiterbildungslandschaft in Deutschland identifiziert und zusammengestellt. Dabei liegt es in der Natur der Sache, dass es sich um eine Momentaufnahme handelt, deren Aktualität schnell veraltet – Grundlage ist eine Recherche im Januar und Februar 2015.

Abschnitt 3.1 analysiert die Gruppierungen, die als zentrale Akteure Interesse und Einfluss zum Thema OER haben bzw. haben könnten. Darauf aufbauend werden Akteure vorgestellt, die schon OER-Aktivitäten diskutiert oder initiiert haben (3.2). Die anschließenden Abschnitte beleuchten die Besonderheiten der verschiedenen Weiterbildungsbereiche (3.3 allgemeine, 3.4 innerbetriebliche, 3.5 sonstige berufliche Weiterbildung).

3.1 Stakeholder der Erwachsenenbildung/Weiterbildung

von Doris Hirschmann

Stakeholder sind die Verantwortlichen für die Erwachsenenbildung/Weiterbildung in Deutschland, wie das Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (KMK) sie in ihrer „Vierten Empfehlung der Kultusministerkonferenz zur Weiterbildung“ von 2001 definiert:

„Verantwortung für die Weiterbildung und deren Finanzierung tragen die einzelnen Bürgerinnen und Bürger, aber auch die Öffentliche Hand (Kommunen, Länder, Bund, Europäische Union), die Wirtschaft, die gesellschaftlichen Gruppen, die Weiterbildungseinrichtungen und die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten. Sie fördern durch ihr Verhalten die Weiterbildungsbereitschaft und schaffen die Voraussetzungen für ein aufgeschlossenes Weiterbildungsklima.“ (KMK 2001: 6)

Durch diese Definition der Verantwortlichkeiten und der Finanzierung, die alle Teile der Gesellschaft gemeinsam in die Verantwortung nimmt, besteht in Deutschland eine sehr heterogene Weiterbildungslandschaft. Alle Akteure setzen ihre je eigenen, teils sehr unterschiedlichen Schwerpunkte.

Ausgehend von dieser Zuschreibung der Verantwortlichkeiten haben wir für das Whitepaper staatliche Anlaufstellen und Zusammenschlüsse von Weiterbildungsverbänden in den Blick genommen und im Internet auf deren Portalen nach OER-Aktivitäten recherchiert.

Staatliche Anlaufstellen sind das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und die KMK. Zentraler Zusammenschluss von Weiterbildungsverbänden ist einmal der Rat der Weiterbildung – KAW⁴³, der als Forum für alle Verantwortlichen im Bereich der allgemeinen, politischen, beruflichen und wissenschaftlichen Weiterbildung fungiert und zu dem so zentrale bundesweite Einrichtungen gehören wie Arbeit und Leben, der Deutsche Volkshochschul-Verband e. V., der Dachverband der Weiterbildungsorganisationen, Gewerkschaften und kirchliche Weiterbildungsträger.

Ein weiteres zentrales Netzwerk für die Weiterbildung in Deutschland sind die Veranstalter des Deutschen Weiterbildungstages. Der Deutsche Weiterbildungstag⁴⁴ ist eine gemeinsame Initiative verschiedener Verbände, Institutionen und Unternehmen der Weiterbildungsbranche aus dem Jahr 2007: des Bundesverbands der Träger beruflicher Bildung (Bildungsverband) und des Deutschen Volkshochschul-Verbands e. V. (DVV). Partner des Deutschen Weiterbildungstages sind u. a. das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen (DIE), die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) sowie Weiterbildungsakademien wie die Deutsche Angestellten Akademien, die TÜV-Akademien, der Verband deutscher Privatschulverbände (VDP) und der Bundesverband der Träger beruflicher Bildung (BBB).

Die Kammern verschiedener Berufszweige wie Handwerk, Industrie, Architekten, Ärzte und Ingenieure decken einen wichtigen Bereich der beruflichen Weiterbildung ab. Daher haben wir auch die Internetauftritte der Kammern in die Recherche einbezogen.

⁴³ www.kbe-bonn.de/ratderweiterbildung.html

⁴⁴ www.deutscher-weiterbildungstag.de/

Im Folgenden sind die von den Stakeholdern herausgegebenen Positionsbestimmungen zu digitaler Bildung und zu Open Educational Resources aufgelistet.

BMBF und KMK haben einen gemeinsamen Bericht von Bund und Ländern zum Thema Open Educational Resources (OER) veröffentlicht, der in Abschnitt 7.7 gesondert dokumentiert ist. Fazit des Berichts: OER können einen positiven Einfluss auf die aktuellen Anforderungen an Lehr- und Lernprozesse nehmen; Bund und Länder sollten die Prozesse zur Förderung und Integration von OER im deutschen Bildungssystem unterstützen.

Der Bundesverband der Träger beruflicher Bildung e. V. (BBB) lotet die Bedeutung der „Digitalen Agenda für Deutschland“⁴⁵ im Dialog mit der Politik für die berufliche Bildung aus. Vertreter der Politik nennen dabei u. a. frei verfügbare digitale Lehrmaterialien als wichtige Voraussetzung für die Umsetzung einer Strategie des digitalen Lernens. Frei verfügbare Lehrmaterialien sind allerdings nicht mit OER-Materialien gleichzusetzen.

Das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen (DIE) als zentrale Einrichtung für Wissenschaft und Praxis der Weiterbildung in Deutschland hat sich derzeit in zwei Bereichen platziert. Als Mitglied der Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm Leibniz e. V. (WGL) unterstützt das DIE aktiv die Open Access Initiative und entwickelt und unterstützt Verfahren, die den freien Zugang zu wissenschaftlichen Informationen und zu Forschungsdaten ermöglichen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt für das DIE dabei auf der Sicherung der Qualität der Publikationen und der Daten.

In Rahmen eines Projekts realisiert das DIE zusammen mit der Bertelsmann Stiftung das Internetportal wb-web.de⁴⁶, das sich an alle Lehrkräfte in der Erwachsenen- und Weiterbildung richtet. Eines der Ziele des Portals wird es sein, die Verbreitung und Nutzung von OER im Bereich der Erwachsenenbildung zu stärken.

Der Verband Deutscher Privatschulverbände e. V. (VDP) vertritt freie Bildungseinrichtungen, die im allgemein- und berufsbildenden Schulbereich sowie in der Erwachsenenbildung und im tertiären Bereich (Hochschulen) tätig sind. Als Dachverband zehn selbstständiger Landesverbände gab der VDP ein Positionspapier⁴⁷ zur Strategie „Digitale Bildung“ der Bundesregierung (2014) heraus, das einen Abschnitt speziell zum Urheberrecht digitaler Lernmedien enthält. Darin sieht der VDP in OER eine Möglichkeit, die Nutzungsprobleme digitaler Medien zu verringern, die durch den Kopierschutz und die damit verbundenen Barrieren in Bezug auf Kompatibilität, Lese-, Veränder- und Verwertbarkeit bestehen.

Auf Antrag der Fraktion der Piraten-Partei im nordrhein-westfälischen Landtag erstellte der Landesverband der Volkshochschulen von NRW e. V.⁴⁸ eine sehr differenzierte Stellungnahme⁴⁹ zum Thema „Bildungsinnovation 2020 – Chancen der Digitalisierung in der Bildung nutzen“. Der Verband sieht demnach seine Aufgabe darin, die erwachsene Bevölkerung zu befähigen, mit dem stetig wachsenden Zusammenwirken von mobilen Diensten, sozialen Netzwerken, Big Data und dem „Internet der Dinge“ umgehen und sich auch kritisch damit auseinandersetzen zu können.

45 www.digitale-agenda.de/Webs/DA/DE/Home/home_node.html

46 www.die-bonn.de/Weiterbildung/Forschungslandkarte/Projekt.aspx?id=714

47 www.privatschulen.de/ueber-den-vdp-mainmenu-47/grundsatzdokumente-mainmenu-44/1039-positionspapier-des-vdp-zur-strategie-%E2%80%99Digitale-bildung%E2%80%99C-der-bundesregierung.html

48 www.vhs-nrw.de/

49 www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument/MMST16-2119.pdf

Als wichtiger Baustein zur Erreichung dieses Ziels wird der flächendeckende Einsatz digitaler Bildungsmedien gesehen. Die Stellungnahme nennt Maßnahmen, die dies ermöglichen sollen:

- Entwicklung eines Pools von Kursangeboten, in dem von Kursleitenden initiierte E-Learning-Projekte gefördert werden.
- Kompetenzentwicklung der haupt- und nebenberuflich Mitarbeitenden in der Erwachsenenbildung im Hinblick auf Lernen und Lehren mit neuen Medien mit dem Ziel der gemeinsamen adäquaten Angebotsentwicklung
- Ausbau und Modernisierung der digitalen Infrastruktur mit dem Ziel
 - a. des Aufbaus eines landesweiten Pools didaktisch-methodisch aufbereiteter Materialien und
 - b. der Gestaltung eines Qualitätskatalogs mit Mindeststandards für Online-Materialien
- Entwicklung neuer Kooperationsmodelle auch bildungssektorenübergreifend
- Entwicklung eines bildungsbereichsübergreifenden Beirats „Digitale Bildung NRW“.

Wichtige Stakeholder für die politische Weiterbildung in Deutschland sind, neben den Volkshochschulen und den Gewerkschaften, die Landeszentralen und die Bundeszentrale für politische Bildung (BpB). Mit dem Projekt werkstatt.bpb.de⁵⁰, das die bpb gemeinsam mit der Kooperative Berlin, Lichtschliff e. V., seit 2011 betreibt, wurden viele Initiativen und Ideen zu digitaler Bildung in der Praxis in allen Bereichen der Gesellschaft teils initiiert, teils mitgetragen und unterstützt. Eines der übergeordneten Themen des Projekts sind freie Bildungsmaterialien (Open Educational Resources). Im Rahmen dieses Schwerpunkts unterstützt werkstatt.bpb.de die OER-Konferenzen von Wikimedia Deutschland e. V.⁵¹

Zusammen mit dem Projekt pb21.de⁵² entstand das eBook „OER für alle!“⁵³, in dem zwar im Schwerpunkt die Positionen und Debatten im Hinblick auf die Bereiche von Schule und Hochschule dargestellt sind, jedoch sind die Darlegung der Potenziale, die Information über Lizenzierungsmodelle – vor allem das Modell der Creative Commons (CC-Lizenzen) – oder die Tipps zur Erstellung von OER und zum Umgang mit Inhalten (Audio, Video, Text) und ihren Formaten auch für andere Bildungsbereiche sehr interessant.

Die Handwerkskammern, die Industrie- und Handelskammern und weitere Kammern für verschiedene Berufsgruppen decken einen wichtigen Teil der beruflichen Weiterbildung ab. Bei den Kammern ließen sich in der Recherche Umgebungen identifizieren, in denen die Verwendung von OER-Materialien interessant sein könnte, aber auch OER-Materialien entstehen könnten.

Beim Zentralverband des deutschen Handwerks (ZDH)⁵⁴ hat die Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk (ZWH)⁵⁵ die Aufgabe, durch die Entwicklung, Verbreitung und Durchsetzung von Aus-, Fort- und Weiterbildungskonzepten die berufliche Qualifizierung im Handwerk zu fördern. Die ZWH entwickelt und erstellt auch Lehrgangsunterlagen, Dozentenhandbücher und Teilnehmerunterlagen.

⁵⁰ <http://werkstatt.bpb.de/uber-2/>

⁵¹ www.wikimedia.de/wiki/OERde14

⁵² <http://pb21.de/about/>

⁵³ werkstatt.bpb.de/ebook-oer/

⁵⁴ www.zdh.de

⁵⁵ www.zwh.de

Eines der für OER-Entwicklungen interessanten Projekte der ZWH ist das Portal Q-Online⁵⁶, eine kostenfreie Community im Handwerk. Das Projekt untersucht, wie Elemente des informellen Lernens und Wissensaustauschs mit traditionellen E-Learning-Ansätzen verknüpft werden können. Ziele des Projekts: eine Kopplung didaktisch arrangierter Lernumgebungen mit aufbereiteten Lernmaterialien und Elementen einer tutoriellen Betreuung und die Erprobung des Wissensaustauschs unter Expert/innen, die in einer Community of Practice im Internet eingebunden sind, sowie die Eruierung, welche Voraussetzungen für den Erfolg eines solchen Ansatzes erforderlich sind.

Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK)⁵⁷ ist Träger von WIS⁵⁸, dem Weiterbildungs-Informationssystem, über das bundesweit die Fach- und Führungskräfteweiterbildungen der Industrie- und Handelskammern recherchierbar sind. Die IHK.Online-Akademie⁵⁹ diente den IHKs als Plattform, um speziell Weiterbildungen auf E-Learning-Basis anzubieten. Sie wurde mit der Begründung aufgelöst, dass die neuen Lehr- und Lernformen in den IHK-Weiterbildungsangeboten integraler Bestandteil der IHK-Weiterbildungen wurden.

3.2 Akteure mit OER-Aktivitäten

Neben den in Abschnitt 3.1 dargestellten grundsätzlichen Positionsbestimmungen und Überlegungen zu digitalem Lernen und digitalen Lernmaterialien verschiedener Stakeholder wurden für Kapitel 3.2 im Bereich der Weiterbildung Aktivitäten wie Konferenzen, Barcamps und auch MOOCs vor allem aus dem Jahr 2014 recherchiert, in deren Umfeld OER Thema waren. In diesem Kapitel sind die Ergebnisse der Recherche zusammengestellt und nach Aktivitäten vor allem der Volkshochschulen, der Verlage und der Forschung gegliedert. Ein sehr wesentlicher Faktor für das Thema OER in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung ist das Engagement Einzelner und deren Zusammenarbeit in Netzwerken, vorwiegend der Social Media Communities, die im Abschnitt „Personen – Communities – Crossover-Aktivitäten“ zusammengestellt sind. Aufgrund der Vielzahl an Akteuren geschah dies ohne Anspruch auf Vollständigkeit; eine ausführlichere Zusammenstellung befindet sich in Kapitel 7.5. Die Zusammenfassung am Ende des Kapitels enthält wichtige Fragen, Aktionsfelder und Informationsbedarfe rund um das Thema OER in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung.

Alastair Clark⁶⁰ vom National Institute of Adult Continuing Education (NIACE⁶¹) brachte 2012 das Thema OER in der Erwachsenenbildung aus britischer Sicht ins #OERcamp – Das Treffen zu digitalen und offenen Lehr-Lern-Materialien an der Universität Bremen⁶² ein. Er betonte während des Barcamps, dass er OER als eine Chance sehe, die auch in Großbritannien schwierige Copyright-Lage für Unterrichtsmaterialien in der Erwachsenenbildung zu verbessern und durch CC-Lizenzen rechtlich gesicherte Bildungsmedien im Internet auffindbar und direkt verwendbar zu machen.

⁵⁶ www.q-online.de/

⁵⁷ www.dihk.de

⁵⁸ <http://wis.ihk.de>

⁵⁹ <http://wis.ihk.de/informationen/ihkonline-akademie.html>

⁶⁰ <http://pb21.de/2012/10/oer-alastair-clark>

⁶¹ www.niace.org.uk

⁶² <http://oercamp.mixxt.de/networks/content/index.Ank%C3%BCndigung>

Im September 2014 wurde in Berlin das Thema OER in der Weiterbildung erstmals in Deutschland diskutiert – auf der OER-Konferenz der Wikimedia Deutschland e.V. mit dem Titel „#OERde14 – Die Zukunft Freier Bildungsmaterialien“⁶³. Dr. Sabine Preusse, Vizepräsidentin des Berufsverbands für Trainer, Berater und Coaches (BDVT e.V.⁶⁴), bot eine Session mit dem Titel „OER meets Trainer“⁶⁵ an und Hedwig Seipel, Leiterin der Fachgruppe E-Learning des BDVT, diskutierte in ihrer Session das Thema „Corporate Learning meets OER – Wie betriebliche Weiterbildung auf OER reagiert“⁶⁶. Aus diesem Talk ergab sich für Deutschland die Einschätzung⁶⁷, dass in der Weiterbildungslandschaft noch große Wissensdefizite über OER bestehen und der Aspekt der Kostenfreiheit kritisch beurteilt wird.

Die deutschen Volkshochschulen und ihre Verbände

Zentrale Akteure im Zusammenhang mit OER-Aktivitäten sind die deutschen Volkshochschulen, die Landesverbände der Volkshochschulen und deren gemeinsamer Dachverband, der Deutsche Volkshochschul-Verband e.V. (DVV), der das Thema OER in seine Bundesfachbereichskonferenz Beruf 2014 – Neue Onlinekultur⁶⁸ aufnahm. Eine Session unter dem Titel „OER – Chancen und Grenzen + Lizenzen“⁶⁹ beleuchtete OER aus Sicht der Volkshochschulen. Hier tauchten Fragen nach verfügbaren Materialien und Lizenzierungen auf, und wie man Kursleiter/innen motivieren könne, an einer gemeinsamen Lehrmaterialien-Plattform mitzuarbeiten. Die Konferenz ordnete dem DVV eine zentrale Rolle bei der Identifizierung und Entwicklung zentraler Anlauf- und Informationsstellen rund um OER zu.

In eine ähnliche Richtung gehen die Erkenntnisse aus der Landesfachkonferenz Sprachen NRW „vhsBarCampSprachenNRW“⁷⁰ vom 24.11.2014 in der VHS Dortmund. In einer Session der als Barcamp durchgeführten Konferenz tauschten sich die Teilnehmenden zu OER und formulierten Fragen und Bedarfe.⁷¹ Stephan Rinke, Veranstalter der Session, fasste in einem anschließenden Interview⁷² die wichtigsten Ideen aus der Session zusammen:

- Urheberrecht und CC-Lizenzen thematisieren, da geltende Regelungen noch nicht allen bekannt sind;
- empfehlen, eigene Materialien zur Weiterverwendung ins Netz zu stellen;
- kleine individuelle Tauschbörsen entwickeln.

Folgende Ideen sollten längerfristig auf Landesebene als Aufgabe gesehen werden:

- Schulungen ermöglichen zu den rechtlichen Rahmenbedingungen und zur Erstellung und Veröffentlichung von Materialien für das Internet;
- eine gemeinsame Datenbank/Plattform, auf der Materialien hochgeladen sowie recherchiert und abgerufen werden können.

63 <http://werkstatt.bpb.de/2014/07/oer-konferenz-2014-oerde14/>

64 www.bdvt.de

65 <https://etherpad.wikimedia.org/p/oercamp14-46>

66 https://wikimedia.de/wiki/OERde14/Programm/Talk_18

67 <http://vimeo.com/107470294>

68 www.dvv-vhs.de/themenfelder/arbeit-und-beruf/arbeitsschwerpunkte/bundesfachbereichskonferenz-2014.html

69 www.dvv-vhs.de/fileadmin/user_data/PDF/Arbeit_und_Beruf/BFBK_2014_Offenburg/OER_Chancen.jpg und

www.dvv-vhs.de/fileadmin/user_data/PDF/Arbeit_und_Beruf/BFBK_2014_Offenburg/OER_Chancen_2.jpg

70 www.vhs-nrw.de/942/

71 www.vhs-nrw.de/typo3temp/pics/153a4fff23.jpg

72 www.youtube.com/watch?v=aVdhKW6j03k

Verlage

Es gibt eine Vielzahl an Verlagen und Herstellern von Bildungsmedien, die Weiterbildung im Blick haben und Lehr- und Lernmaterialien in ihren Programmen führen.

Der Verband Bildungsmedien e.V.⁷³ vertritt die Interessen jener Unternehmen, die Medien und Lernlösungen für das Bildungswesen produzieren: für Schulen, die berufliche Bildung und die Erwachsenenbildung, für das Lernen in öffentlichen Bildungseinrichtungen und die private Weiterbildung.

Eine seiner Aufgaben sieht der Verband in der Information über urheberrechtliche Fragen. Er informiert auf einer eigenen Internetseite über die Kopierregeln in der Erwachsenenbildung⁷⁴. Zudem informiert er auf der Seite Bildungswelten⁷⁵ ausführlich über die Entwicklung und Nutzung von Bildungsmedien in allen Bildungsbereichen. Damit verdeutlicht der Verband eindrücklich den Aufwand zur Erstellung von Lehr- und Lernmaterialien und tritt über diesen Weg deutlich für die herkömmliche Art von Produktion, Vertrieb und Nutzung von Bildungsmedien ein.

Neben dem Verband Bildungsmedien e.V. hat die Autorin für das Whitepaper Verlage in den Blick genommen, die als Sponsoren von Veranstaltungen wie zum Beispiel vhs-Barcamps in Erscheinung treten und damit in einem einschlägigen Umfeld auftauchen, in dem auch das Thema OER diskutiert wird. Bei dieser Recherche war der Verlag W. Bertelsmann Bielefeld über das Sponsoring hinaus mit einem besonderen Engagement im gesamten Bereich des Open Access, Open Learning bzw. OER erkennbar. Als wissenschaftlicher Fachverlag mit Schwerpunkten unter anderem in der Erwachsenenbildung, Weiterbildung, Beruflichen Weiterbildung, Ausbildung, Hochschule und Wissenschaft stellt der Verlag einen großen Teil seiner wissenschaftlichen Publikationen Open Access⁷⁶ zur Verfügung und verwendet dafür auch Creative Commons Lizenzen. Damit geht der wbv über das hinaus, was in der Open Access Bewegung vorgesehen ist: „Ein wissenschaftliches Dokument unter Open-Access-Bedingungen⁷⁷ zu publizieren, gibt jedermann die Erlaubnis, dieses Dokument zu lesen, herunterzuladen, zu speichern, es zu verlinken, zu drucken und damit entgeltfrei zu nutzen.“⁷⁸

Weiterhin hat der Verlag im Rahmen seiner 10. wbv-Fachtagung „Perspektive Didaktik – Bildung in erweiterten Lernwelten“⁷⁹ am 29. und 30.10.2014 auch das Format Barcamp erprobt und dabei in einer Session den Austausch zur Frage „OER – Kultur des Teilens?“ angeregt. Joachim Höper, Key-Account-Manager des W. Bertelsmann Verlags (Bielefeld), bot zudem eine Session zum Aspekt „Qualität in OER“.

Aus dem Kurzinterview⁸⁰ mit Markus Klopsch, dem Gestalter der Session „OER – Kultur des Teilens?“, geht hervor, dass es in der Session im Wesentlichen um die Frage ging, wie die Bereitschaft, selbst erstellte Materialien als OER zur Verfügung zu stellen, ausgebaut werden könnte.

73 www.bildungsmedien.de

74 www.kopier-regeln.de

75 bildungswelten.info/index.php/themendossiers

76 www.wbv.de/openaccess/ueber-open-access.html

77 http://de.wikipedia.org/wiki/Open_Access

78 https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Open_Access&oldid=137069272

79 www.wbv.de/wbv-fachtagung/wbv-barcamp.html#c4226

80 www.youtube.com/watch?v=x-yt-ts=1421828030&x-yt-cl=84411374&v=KHiji3yMMiM&feature=player_embedded

Forschung

Was im Bereich der Erwachsenenbildung/Weiterbildung fehlt, sind Daten, Studien und Erfahrungsberichte zur konkreten Nutzung von OER-Materialien.

Die wissenschaftliche Begleitung neuer Lehr- und Lernmodelle wie beispielsweise MOOCs ermöglicht eine differenziertere Einschätzung über deren Potenziale und Einsatzmöglichkeiten sowie Erkenntnisse über die Nutzungsmöglichkeiten des gemeinsam erworbenen Wissens oder der gemeinsam erstellten Materialien. Die Technische Universität Kaiserslautern⁸¹ hat bereits zwei MOOCs wissenschaftlich begleitet und entsprechende Berichte dazu herausgegeben:

- Beiträge zur Erwachsenenbildung (Nr. 2), Evaluationsbericht zum VHS-MOOC⁸² „Wecke den Riesen auf“ (Rohs & Giehl, 2014a),
- Evaluationsbericht zum Management 2.0 MOOC, (Rohs & Giehl 2014b⁸³).

Darüber hinaus sind derzeit keine Forschungsaktivitäten in diesem Feld erkennbar.

Personen Communities – Crossover-Aktivitäten

Ein wesentliches Merkmal der OER-Aktivitäten im Weiterbildungsbereich ist das Engagement Einzelner, die mit MOOCs, Barcamps und Diskussionen in speziellen Communities das Thema in den Weiterbildungsdiskurs tragen, diskutieren und weiterentwickeln. Dabei entstehen nicht nur institutionenübergreifende Kooperationen, es wird auch bildungsbereichsübergreifend zusammengearbeitet.

Zu nennen sind hier vor allem die Initiatoren und Veranstalter⁸⁴ des ersten vhsMOOC „Wecke den Riesen auf“⁸⁵, des vhsStrickMOOC⁸⁶ und die Akteure um die vhsBarCamps⁸⁷; exemplarisch und ohne Anspruch auf Vollständigkeit sind dies Ulrike Kilp, kommissarische Verbandsdirektorin des Landesverband der Volkshochschulen NRW e. V., Dr. Christoph Köck, Verbandsdirektor des Hessischen Volkshochschulverbands e. V., Joachim Sucker, Marketingleiter der Hamburger Volkshochschule, Nina Oberländer von der Bremer Volkshochschule und Monika Schwidde, Leiterin der VHS im Kreis Herford genannt werden. Eine ausführlichere Liste an Akteuren und Netzwerken findet sich im Abschnitt 7.5 dieses Whitepapers.

Flankiert werden die Aktivitäten von freien Akteuren wie dem Berater für Training und Wissensmanagement Karl-Heinz Pape⁸⁸ und dem Berater für Human Resources/Corporate Learning, e-Learning, Knowledge Management Social Media und MOOCs, Jochen Robes, der über diese Entwicklungen auch regelmäßig in seinem Blog weiterbildungsblog.de⁸⁹ berichtet und die Diskussion engagiert vorantreibt. Aus dem Bereich der Verlage ist Joachim Höper vom W. Bertelsmann Verlag (wbv) ein wichtiger Akteur, der sich an den vhsBarCamps mit einer eigenen

81 www.sowi.uni-kl.de/erwachsenenbildung/aktuelles/

82 www.sowi.uni-kl.de/fileadmin/fernstudien/Publikationen/Evaluationsbericht_VHS-MOOC.pdf

83 www.sowi.uni-kl.de/fileadmin/fernstudien/Publikationen/Evaluationsbericht_Management-MOOC20.pdf

84 www.vhsmooc.de/ueberdenvhsmooc/gastgeber/

85 www.vhsmooc.de/

86 <https://vhsstrickmooc.wordpress.com/wir-uber-uns/>

87 <http://vhscamp.mixxt.de/>

88 <https://khpape.wordpress.com>

89 www.weiterbildungsblog.de/

Session zum Thema OER beteiligt hat und die Aktivitäten rund um dieses Thema im wbv selbst verfolgt.

Als Beispiele für bildungsbereichsübergreifende Kooperationen sind zwei MOOCs zu nennen, bei denen Volkshochschulen und Hochschulen zusammenarbeiten und die explizit auf OER setzen. Beide Veranstaltungen werden 2015 stattfinden:

- IchMOOC (Mein digitales ich)⁹⁰ – in diesem MOOC werden erstmals die Hamburger Volkshochschule, die Bremer Volkshochschule und die FH Lübeck zusammenarbeiten.
- Gesellschaftliche Aspekten der Informationstechnologie⁹¹ – der MOOC wird von der Technischen Universität Graz und der Hamburger Volkshochschule gemeinsam durchgeführt.

Eine schon seit 2011 bestehende bildungsbereichsübergreifende Kooperation ist die hessische Initiative „Neue Medien im Hessencampus“⁹², die der Hessische Volkshochschulverband (HVV) in Kooperation mit studiumdigitale der Universität Frankfurt durchführt.

Das Leibniz-Institut für Wissensmedien (IWM)⁹³ betreibt das Portal e-teaching.org⁹⁴, das sich mit digitalen Medien in der Hochschullehre auf verschiedenen Ebenen befasst und veranstaltete 2013 den auf zwölf Wochen angelegten Kurs COER13⁹⁵ zu offenen Bildungsressourcen, also Open Educational Resources (OER), an dem Akteure aus verschiedenen Bildungsbereichen teilnahmen und der 2015 (COER15⁹⁶) erneut stattfinden wird.

Neben den Personen und den Institutionen mit ihrer Bereitschaft zu übergreifendem Engagement ist der Austausch in den Communities, die sich in verschiedenen Social Media Plattformen entwickelt haben, ein wesentlicher Faktor. Besonders profiliert ist auf Google+ die Community vhs2020⁹⁷. Hier sind auch Quasi-Untergruppen wie vhsWeblernen oder vhsBarCamps zu finden. Interessant sind auch die Google+-Communities CLC – Corporate Learning Community⁹⁸ und vhs-MOOC⁹⁹ sowie die XING-Gruppe zum Thema MOOCs¹⁰⁰.

Zusammenfassung

Starke Impulse und Initiativen zum Thema OER-Materialien in der Erwachsenenbildung/Weiterbildung kommen von der allgemeinen Weiterbildung und der politischen Bildung. Diese Bereiche sind mit öffentlichen Geldern finanziert und verstehen ihren Bildungsauftrag als „Bildung für alle“, sie wollen also ihre Angebote möglichst weit und mit niedrigen Hürden verbreiten.

Aus den hier vorgestellten Aktivitäten, die von neuen Entwicklungen sehr schnell überholt werden können, lässt sich eine Reihe Fragen formulieren, die sinngemäß bei der Diskussion um OER

90 www.vhs-hamburg.de/aktuelles/news-aus-der-vhs/drei-partner-ein-mooc-1397

91 <http://imoox.at/wbtmaster/startseite/gadi.html>

92 <http://online-education-skills.de/startseite/>

93 www.iwm-kmrc.de/www/index.html

94 www.e-teaching.org

95 www.coer13.de/news.html

96 www.e-teaching.org/news/eteaching_blog/blogentry.2015-02-04.0772463203/et_showEntries?permaLink=1423054077

97 <https://plus.google.com/communities/116887189622966308046>

98 <https://plus.google.com/communities/111504199984939799716>

99 <https://plus.google.com/communities/118374923766256914549>

100 www.xing.com/communities/groups/massive-open-online-course-1065806

in der Weiterbildung immer wieder auftauchen und den Stand der Entwicklung des Themas in der Weiterbildungslandschaft deutlich machen:

- Warum sollte ich meine selbst entwickelten Materialien unter CC-Lizenz zur Verfügung stellen?
- Wo kann ich freies (OER-)Material finden?
- Wie kann ich selbst Material erstellen und online zur Verfügung stellen?
- Wie ist die urheberrechtliche Lage?
- Wie wird die Qualität der Materialien überprüft/gewährleistet?

Zudem lassen sich Aktionsfelder und Interessensgebiete und auch Bedarfe benennen, die in Interviews, Positionspapieren und Sessions während verschiedener Veranstaltungen von den Akteuren genannt worden sind, zu denen es bereits Aktivitäten gibt, die entsprechend ausgebaut bzw. verstärkt werden können:

- Vernetzung der OER-Akteure in der Weiterbildung, aber auch bildungsbereichsübergreifend
- Veranstaltungen und Plattformen zum Austausch – zur Kommunikation
- Informations- und Schulungsbedarf zu OER, zur Materialerstellung und zur rechtlichen Situation
- Evaluierung – Forschende Begleitung

3.3 Spezifika der allgemeinen Weiterbildung / politischen Bildung

von Jöran Muuß-Merholz

Schon die Frage, was unter „allgemeine Weiterbildung“ zu verstehen sei, ist nicht einfach zu beantworten. Tippelt & von Hippel (2010: 12) plädieren „für eine Verflechtung und komplexe Interdependenz von den manchmal nur aus analytischen Gründen auseinandergehaltenen Aspekten der fachlichen, allgemeinen, kulturellen und politischen Bildung.“ In diesem Abschnitt grenzen wir die allgemeine und politische Weiterbildung dadurch ein, dass sie erstens ganz überwiegend öffentlich finanziert sind und zweitens in der Regel keine Zugangsvoraussetzungen verlangen, also breite Zielgruppen ansprechen. In Bezug auf OER ist auch relevant, dass drittens die Lehrmittel nicht zentral erstellt, vorgegeben oder kontrolliert werden. Vielmehr „gestaltet das Lehrpersonal den Unterricht in eigener pädagogischer Verantwortung unter Berücksichtigung der individuellen Lernvoraussetzungen der Teilnehmer“ (KMK 2013: 175).

In der politischen Bildung lässt sich hinsichtlich der Lehr-Lern-Materialien besonders deutlich beobachten, was (mit Einschränkungen) auch für die allgemeine Weiterbildung gilt:

1. Die Materialien werden mit öffentlichen Geldern erstellt, entweder direkt zum Beispiel in den Landeszentralen oder der Bundeszentrale für politische Bildung oder indirekt über Fördergelder, aus denen beispielsweise Dozent/innen und Trainer/innen bezahlt werden.
2. Die Materialien sollen in erster Linie eine weite Verbreitung finden. Motive wie Gewinnerzielung oder Reputationssteigerung der Autoren stehen dahinter zurück.

Eine Reihe von Argumenten, die typischerweise gegen die Erstellung von OER sprechen (vgl. Kapitel 1.4), treffen hier also nicht zu. Vor diesem Hintergrund ist es nachvollziehbar, dass in Deutschland zuerst größere OER-Bemühungen im Bereich Weiterbildung aus dem Bereich der politischen Bildung kamen. Prinzipiell vorstellbar ist sogar die Einführung eines OER-Gebots, nach dem alle Materialien, die mit öffentlichen Geldern und zu Zwecken des Gemeinwohls erstellt werden, unter offenen Lizenzen veröffentlicht werden müssen (wie z. B. im Abschnitt „Vision“ vom Bündnis Freie Bildung 2015¹⁰¹ formuliert).

Dabei darf jedoch nicht übersehen werden, dass sowohl die einzelnen Dozent/innen und Trainer/innen als auch die Bildungsträger in Konkurrenz zueinander stehen. Weiterbildung ist „durch Pluralität und Wettbewerb der Träger und der Angebote gekennzeichnet“ (KMK 2013: 171). Da die Bildungsmaterialien in vielen Situationen ein deutliches Unterscheidungsmerkmal zwischen den einzelnen Angeboten darstellen und eine Kultur der offenen Kollaboration nur eingeschränkt etabliert ist, sind sowohl einzelne Personen als auch Organisationen zurückhaltend bis skeptisch gegenüber einer breiten Veröffentlichung ihrer Materialien als OER (so Äußerungen aus dem vhsMOOC¹⁰²).

3.4 Spezifika der innerbetrieblichen Weiterbildung

von Hedwig Seipel

Die betriebliche Weiterbildung hat in Deutschland einen hohen Stellenwert und ist ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Das gesamte Investitionsvolumen der Unternehmen in die Weiterbildung ihrer Mitarbeiter/innen beläuft sich auf 33,5 Milliarden Euro im Jahr 2013 (Seyda & Werner 2014: 1).

Der Anteil der Betriebe, die sich an Weiterbildungsmaßnahmen beteiligen, schwankt je nach Erhebungsquelle von 53 Prozent (bibb 2014: 291) bis 86 Prozent (Seyda & Werner 2014: 2). Pro Mitarbeiter/in werden jährlich (2013) im Schnitt 1.132 Euro in die Weiterbildung investiert (Seyda & Werner 2014: 1).

Innerbetriebliche Weiterbildung umfasst im Rahmen der Personalentwicklung Maßnahmen zur Intensivierung des Wissens und der Fähigkeiten (Bartscher o. J.). Sie wird in formelle und informelle Weiterbildung unterteilt. Die formelle Weiterbildung umfasst unternehmenseigene und externe Lehrveranstaltungen. Zur informellen Weiterbildung zählen: Informationsveranstaltungen, Lernen im Prozess der Arbeit und selbstgesteuertes Lernen mit Medien (Seyda & Werner 2014: 4). Das selbstgesteuerte Lernen mit Medien kann aber auch zum „non-formalen“ Lernen zählen. Mit diesem Begriff definiert die Europäische Kommission „Lernen, das nicht in Bildungs- oder Berufsbildungseinrichtungen stattfindet und üblicherweise nicht zur Zertifizierung führt. Gleichwohl ist es systematisch (in Bezug auf Lernziele, Lerndauer und Lernmittel). Aus Sicht der Lernenden ist es zielgerichtet.“¹⁰³ In Bezug auf die unternehmerische Weiterbildung versteht man unter „non-for-

¹⁰¹ <http://buendnis-freie-bildung.de/positionspapier-oer/>

¹⁰² www.vhsmooc.de/blog-aggregator/ags-titanpad/

¹⁰³ Zitiert nach: Europäische Kommission. Ein europäischer Raum des lebenslangen Lernens, Amt für Amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften, Luxemburg 2001: 33 und 35. <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2001:0678:FIN:DE:PDF>

malen“ Lernaktivitäten Angebote, die Mitarbeiter aus eigener Initiative und nicht zwangsweise in Abstimmung mit dem Arbeitgeber ergreifen.

Die innerbetriebliche Weiterbildung ist stark heterogen strukturiert und befindet sich überwiegend in privater Hand. Zu den größten Anbietern gehören Branchenverbände und institutionell organisierte Weiterbildungsverbände.

Die Inhalte der Weiterbildungsmaßnahmen werden in der Regel an die Interessen des Unternehmens und seine Struktur angepasst. Dadurch zeichnet sich die innerbetriebliche Weiterbildung durch folgende spezifische Merkmale aus:

- starke Einflussnahme auf inhaltliche und didaktische Programmgestaltung durch den Auftraggeber/das Unternehmen,
- erschwerte Reproduzierbarkeit der Maßnahmen durch speziell zugeschnittene Materialien und die Beachtung der darin enthaltenen unternehmensinternen Informationen,
- wirtschaftliche Interessen sowohl des Unternehmens/ Auftraggebers als auch des Anbieters der weiterbildenden Maßnahmen (private Institute, Dozent/innen, Trainer/innen).

Mit den Merkmalen sind auch die Erfolgsfaktoren der betrieblichen Weiterbildung verknüpft. Sie werden vom BMWi (Bundesministerium für Wirtschaft und Energie) wie folgt definiert:

- „enge[r] Bezug der Weiterbildungsmaßnahme zum jeweiligen Arbeitsplatz der Mitarbeiterin oder des Mitarbeiters (...)
- schnelle Anpassung des Weiterbildungsangebots an Änderungen der Unternehmensstrategie und neue technologische Entwicklungen (...)
- praktische Erfahrung der Lehrkräfte (...)
- Die Weiterbildung sollte auf den konkreten Bedarf bei den Mitarbeitern hin konzipiert werden und deren Wünsche und Vorschläge berücksichtigen.“¹⁰⁴

Die genannten Merkmale und Kriterien machen die Zweckbindung der Materialien einer betriebsinternen Weiterbildung deutlich. Deshalb überrascht es nicht, dass OER an der innerbetrieblichen Weiterbildung gegenwärtig keinen nennenswerten Anteil haben. Dabei bleibt nicht ausgeschlossen, dass Trainer und Dozenten in der Vorbereitung eigener Materialien OER nutzen, dies jedoch unbeabsichtigt oder unwissend tun.

Repräsentative und gesicherte Grundlagen für Prognosen über Potenziale von OER in diesem Bereich fehlen. Empirische Erkenntnisse aus dem Kreis der Trainer und Dozent weisen auf ein hohes Informationsdefizit über OER hin. Gleichzeitig zeigt sich der Bedarf, mehr über OER erfahren zu wollen. Aktuell kann sich die Mehrheit der Befragten nicht vorstellen, OER-Materialien in eigene Schulungs- und Trainingskonzepte einzubinden¹⁰⁵.

Mögliche Ansätze für die Anbindung von OER im Bereich der betrieblichen Weiterbildung könnten sich aus strategischen MOOC-Partnerschaften zwischen Unternehmen¹⁰⁶ und zwischen

¹⁰⁴ www.bmwi.de/DE/Themen/Ausbildung-und-Beruf/weiterbildung,did=151402.html

¹⁰⁵ Hedwig Seipel: Corporate Learning meets OER – Dokumentation zu einem Vortrag bei der OER-Konferenz 2014. www.slideshare.net/HedwigS/corporate-learning-trifft-oer

¹⁰⁶ Vortrag von Sabine Hueber auf der LEARNTEC 2014 über Corporate MOOCs. http://de.slideshare.net/SabineHueber/strategische-mooc-partnerschaften-vortr?qid=03d2c374-fac7-491e-9129-1d99a90cb47c&v=qlf1&b=&from_search=25

Hochschulen und Unternehmen ergeben¹⁰⁷. In diesem Zusammenhang ist zu betonen, dass ein MOOC nicht bindend OER sein muss; tatsächlich erfüllen die meisten durchgeführten MOOCs nicht die Kriterien für OER, weil die verwendeten Materialien nicht unter freien Lizenzen stehen.

Die Kooperation zwischen Hochschulen und Unternehmen hat nicht nur Befürworter. Der Wuppertaler Kreis e. V., der sich nach eigenen Angaben als der Dachverband für Weiterbildungsanbieter der Wirtschaft sieht, vertritt die Auffassung, „dass betriebliche Weiterbildungsaktivitäten der Hochschulen (...) nicht zu Lasten der Weiterbildungsunternehmen aus Steuermitteln quersubventioniert werden dürften“ (Wuppertaler Kreis e. V. 2014).

Eine weitere Perspektive für die Integration von OER in die innerbetriebliche Weiterbildung eröffnen kurze Lerneinheiten (Small OER), die in komplexere Konzepte eingebunden werden können¹⁰⁸. Diese Möglichkeit stellt das Kapitel „Formen und Medien der Weiterbildung“ genauer vor.

Die dargestellte, spezifische Situation in der innerbetrieblichen Weiterbildung lässt im Hinblick auf die OER folgende Schlussfolgerung zu:

- Zum gegenwärtigen Zeitpunkt (Anfang 2015) spielen Open Educational Resources in der unternehmerischen Weiterbildung keine relevante Rolle.
- Die Weitergabe von Trainings- und Schulungsmaterialien bleibt eingeschränkt, weil die Materialien häufig unternehmensinterne Inhalte und Informationen enthalten, die nicht für Dritte bestimmt sind.
- Bei Trainer/innen, Seminarleiter/innen und Dozent/innen besteht grundsätzlicher Informationsbedarf über OER.
- Erste Kooperationen zwischen Unternehmen untereinander und mit Hochschulen eröffnen Perspektiven für die Entwicklung von OER in diesem Bereich.

3.5 Spezifika der sonstigen beruflichen Weiterbildung

von Hedwig Seipel

Der Bereich der sonstigen beruflichen Weiterbildung setzt sich aus der Fortbildung (Aufstiegsfortbildung und Anpassungsfortbildung) und der beruflichen Umschulung zusammen (bibb 2012¹⁰⁹: 9). Die wichtigsten Ziele der beruflichen Weiterbildung sind:

- die berufliche Handlungsfähigkeit zu erweitern,
- die vorhandenen beruflichen Kompetenzen zu erhalten und an neue Entwicklungen anzupassen,
- berufliche Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten zu erwerben, die zu einer anderen als der zuvor erlernten beruflichen Tätigkeit befähigen (bibb 2012¹¹⁰: 9).

¹⁰⁷ www.leuphana.de/news/meldungen/ansicht/datum/2014/07/25/premiere-corporate-mooc-mit-der-deutschen-telekom.html und

www.im-c.de/aktuelles/imc/presse/pressemitteilungen/single/article/opencourseworld-zielt-als-erste-mooc-plattform-auf-angebote-fuer-unternehmen/

¹⁰⁸ „SmallOER“ ist ein Begriff der <http://opera-award.de>. Weller (2010) benennt in ähnlicher Unterscheidung „little OER“ als kleine, wenig komplexe Lerneinheiten.

¹⁰⁹ www.bildungspraemie.info/_medien/downloads/checkliste_berufliche_weiterbildung_bf.pdf

¹¹⁰ www.bildungspraemie.info/_medien/downloads/checkliste_berufliche_weiterbildung_bf.pdf

Die Perspektiven, Open Educational Resources zur Erreichung dieser Ziele einzusetzen, werden von drei wesentlichen Faktoren beeinflusst:

- von der Finanzierung der Maßnahmen,
- von den qualitativen Rahmenbedingungen und Standards,
- vom Organisationsgefüge der Weiterbildung.

Die Bandbreite der Finanzierungsmöglichkeiten reicht von selbst zahlenden Teilnehmer/innen, über Kostenübernahme durch den Arbeitgeber (siehe Abschnitt 3.4 innerbetriebliche Weiterbildung) bis hin zu öffentlichen Fördermitteln, wie etwa der Agentur für Arbeit, Förderprogramme der Bundesländer oder der EU, sowie durch eine Kombination daraus (z. B. Bildungsprämie). Die Vergabe der öffentlichen Mittel regelt, wer und was gefördert wird. Die Zulassung von Trägern und Maßnahmen ist in das Dritte Buch des Sozialgesetzbuchs (SGB III) integriert. Zugelassen werden Träger, „die unter anderem ihre Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit nachweisen, qualifiziertes Personal einsetzen und ein System zur Sicherung der Qualität anwenden.“¹¹¹ Konkrete Empfehlungen oder Vorgaben für die verwendeten Lern- und Lehrmaterialien enthalten die Zulassungskriterien nicht. Auch in den übrigen Fördermöglichkeiten wie dem Bildungsgutschein¹¹², dem Meister-Bafög¹¹³, der Weiterbildung Geringqualifizierter und beschäftigter älterer Arbeitnehmer in Unternehmen (WeGebAU)¹¹⁴, dem Weiterbildungsstipendium¹¹⁵ und im Bildungsscheck¹¹⁶ finden sich keine Hinweise auf Anforderungen für Materialien, die in den geförderten Weiterbildungsveranstaltungen benutzt werden. Materialien, die für öffentlich finanzierte Weiterbildungsmaßnahmen erstellt werden, verbindlich unter freien Lizenzen zu deklarieren, könnte eine weitere Perspektive für OER eröffnen.

OER zeichnen sich durch die Erlaubnis für eine weitere Bearbeitung und Entwicklung aus. Festgelegte Qualitätskriterien, deren Einhaltung einer Überprüfung unterliegt, schließen eine freie Bearbeitung aus. Dies ist jedoch notwendig, wenn eine Weiterbildungsmaßnahme zu einem anerkannten Abschluss führen soll: „Jede Weiterbildungsmaßnahme sollte daher durch ein Prüfungszeugnis, einen Berechtigungsnachweis oder eine aussagefähige Teilnahmebescheinigung (mindestens Aufistung der Weiterbildungsinhalte, Stundenumfang) bestätigt werden“ (bibb 2012: 24).

Besonders Weiterbildungsabschlüsse mit öffentlich-rechtlich geregelten Prüfungsvorschriften setzen die Einhaltung festgelegter, teilweise gesetzlich geregelter Qualitätskriterien voraus. Der Einsatz von OER als Lernmaterialien bleibt davon zunächst unberührt. Doch es stellt sich die Frage, wie eine freie und offene Bearbeitung der Materialien mit der Überprüfung der Eignung auf das angestrebte Lernziel zu vereinbaren ist.

Einer besonderen Form der Qualitätsstandards unterliegt der Fernunterricht, der mit rund 258.000 Studierenden¹¹⁷ und 809 registrierten Fernlehrinstituten¹¹⁸ einen großen Anteil des Weiterbildungsmarktes ausmacht. Fernunterricht ist eine Form der Weiterbildung, bei der nach der Definition des Fernunterrichtsschutzgesetzes (FernUSG) Lehrende und Lernende ausschließlich oder überwie-

111 Einführungstext zu AZAV (Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung), <http://azwv.de>

112 www.arbeitsagentur.de/web/content/DE/BuergerinnenUndBuerger/Weiterbildung/Foerdermoeglichkeiten/Bildungsgutschein/index.htm

113 www.bafög-aktuell.de/karriere/meister-bafög/

114 www.arbeitsagentur.de/web/content/DE/dienststellen/rdbw/mannheim/Agentur/Unternehmen/EinstellungvonArbeitskraeften/Detail/index.htm?dfContentId=L6019022DSTBA1505715

115 www.sbb-stipendien.de

116 www.arbeit.nrw.de/arbeit/beschaeftigung_foerdern/bildungsscheck/index.php

117 Forum Distance-Learning – Der Fachverband für Fernlernen und Lernmedien e. V. (FDL) (Hrsg.). Fernunterrichtsstatistik 2013, Hamburg 2013.

118 www.zfu.de/ratgeber.html

gend räumlich getrennt sind und der Lernerfolg überwacht wird. Fernlehrgänge und Materialien, die dabei eingesetzt werden, unterliegen in Deutschland einer gesetzlichen Zulassungspflicht. Die Zulassungsbehörde ist die Staatliche Zentralstelle für Fernunterricht (ZFU) in Köln. Die ZFU entscheidet über die Zulassung oder die Versagung der Zulassung aller zulassungspflichtigen Fernlehrgänge. Ohne eine Zulassung dürfen Fernlehrgänge im Sinne des Gesetzes in Deutschland nicht vertrieben oder beworben werden.¹¹⁹

Das staatlich zugelassene Material, mit dem die Teilnehmer/innen eines Fernunterrichts arbeiten, wird laufend auf die Einhaltung qualitativer Standards überprüft. Jede wesentliche Änderung muss einer Prüfung mit Zulassung unterzogen werden (Richtlinien für die Arbeit der Staatlichen Zentralstelle für Fernunterricht, erster Abschnitt, Punkt 4.1)¹²⁰. Eine Zulassung bzw. eine Prüfung der Änderungen ist mit administrativem Aufwand und Kosten verbunden¹²¹. Dabei ist anzumerken, dass die Richtlinien mit dem Beschluss des Verwaltungsausschusses der ZFU vom 27.11.1979 festgelegt wurden und damit die Erstellung und Verwendung von digitalen Materialien nicht regeln können. Eine wesentliche Anpassung der Richtlinien an die Gegebenheiten der digitalen Medien hat nicht stattgefunden.

In der Regel werden Lernmaterialien für das Fernlehren im Auftrag des jeweiligen Bildungsträgers von Autoren, die dafür ein Honorar erhalten, erstellt. Die Autoren treten im Gegenzug sämtliche Verwertungsrechte an den Auftraggeber ab. Damit liegt die Entscheidung, unter welchen Lizenzen die Materialien gestellt werden, ausschließlich bei den Bildungsträgern. Autoren dürfen unter diesen Voraussetzungen nicht selbst entscheidend OER erstellen.

Die Interessen der Bildungsträger auch in Bezug auf OER sind wirtschaftlich geprägt. Deshalb hängen die Perspektiven für OER auch mit der Struktur der Fernlehrinstitute zusammen. Den Markt beherrschen Anbieter, die zwar eigenständig auftreten, jedoch wirtschaftlich zur Klett-Gruppe¹²² gehören und dort neben den Bildungsverlagen maßgeblich den Umsatz prägen¹²³.

Aufgrund der gesetzlichen Regelungen und der wirtschaftlichen Interessen der Bildungsträger ergeben sich gegenwärtig kaum Realisierungschancen für OER im Bereich des Fernunterrichts.

Die organisatorische Struktur der Träger in der sonstigen beruflichen Weiterbildung stellt sich recht heterogen dar. Hier dominiert nicht die staatliche Trägerschaft, sondern eine Trägervielfalt, die sich wie folgt zusammensetzt:

- Neben öffentlichen Trägern (Bund, Länder und Kommunen) engagieren sich gesellschaftliche Gruppierungen (Kirchen, Parteien, Gewerkschaften, Arbeitgeberverbände, Berufsverbände und die Organisationen der Wohlfahrtspflege) in der Weiterbildung.
- Hinzu kommen private Träger (z. B. Branchenverbände, Unternehmen und Einzelpersonen), die Weiterbildungsmaßnahmen auch aus kommerziellen Motiven anbieten.

Aus unterschiedlichen Gründen wie z. B. Zielgruppenorientierung, regionale Reichweite oder Ausschöpfung verschiedener Fördermöglichkeiten ergeben sich Mischträgerschaften, die nicht eindeu-

¹¹⁹ www.zfu.de/fernunterricht.html

¹²⁰ www.zfu.de/files/richtlinienZFU.pdf

¹²¹ www.zfu.de/gebuehren.html

¹²² www.klett-gruppe.de/startseite/geschaeftsbereiche/erwachsenen+und+weiterbildung.40.htm?skip=0

¹²³ www.klett-gruppe.de/presse/pressemitteilungen/klett+jahresbilanz+2013+solide+aufgestellt+das+bildungsunternehmen+blickt+positiv+in+die+zukunft.5034.htm

tig zuzuordnen sind (vgl. Bilger et al. 2013: 110–111). Die heterogene Struktur der Trägerschaften begünstigt mögliche Verzerrungen im Wettbewerb zwischen öffentlich geförderten und privaten Anbietern. Der Wuppertaler Kreis (Bundesverband betriebliche Bildung e. V.)¹²⁴ bezieht dazu eindeutig Stellung und fordert „von öffentlichen Schulen ein Angebot auf der Basis einer Vollkostenrechnung (...). Ebenso müssen für die Anerkennung und Zertifizierung der Maßnahmen und Träger die gleichen Regeln gelten wie für private Anbieter“ (Wuppertaler Kreis 2014: 7).

Die Perspektiven für OER unter den strukturellen Bedingungen im Bereich der sonstigen beruflichen Weiterbildung lassen sich nur schwer definieren. Ihre freie Verfügbarkeit könnte einerseits helfen, den Wettbewerb zwischen den geförderten Trägern und der freien Wirtschaft zu entzerren. Andererseits bleibt dabei die Frage offen, wer OER finanzieren soll, wenn sowohl öffentliche als auch private Weiterbildungsanbieter diese Materialien verwenden würden.

Obwohl OER in den „Trends der Weiterbildung“¹²⁵ nicht genannt werden, zeichnet sich anhand des MBB-Trendmonitors II/2014¹²⁶ eine Diskussion über OER ab. In dieser Studie, die seit neun Jahren regelmäßig die mittelfristigen E-Learning-Trends auf dem Weiterbildungsmarkt untersucht, wurde auch das Potenzial von OER abgefragt. Dabei wurde ein Zielkonflikt im Bereich des digitalen Lernens sichtbar: „Kostenlose Lerninhalte und -systeme schaffen eine Verbreitung von Bildungsangeboten und auch eine Erschließung neuer Zielgruppen, allerdings auf Kosten von Bildungsanbietern, die für vergleichbare Angebote Geld verlangen“ (MBB-Institut: 2014).

Trotz dieses Konflikts bewerten 70 Prozent der Befragten OER-Angebote als Chance für private und öffentliche Bildungseinrichtungen. Gleichzeitig sehen 53 Prozent der Befragten OER als eine Gefahr für die E-Learning-Wirtschaft.

Diese Aussagen machen deutlich, dass OER in der unternehmerischen und sonstigen Weiterbildung als Thema angekommen sind. Es ist anzunehmen, dass sich in absehbarer Zeit eine Diskussion über OER entwickeln wird, deren Verlauf für die Entwicklung der Potenziale eine wichtige Rolle spielen wird.

124 www.wkr-ev.de

125 Wuppertaler Kreis e. V. (Hrsg.). Trends in der Weiterbildung. Verbandsumfrage 2014. www.wkr-ev.de

126 www.mmb-institut.de/mmb-monitor/trendmonitor/MMB-Trendmonitor_2014_II.pdf

4. Internationale Einordnung: Der Blick ins Ausland

von Ingo Blees

In diesem Kapitel öffnen wir die Perspektive über die Situation in Deutschland hinaus weiter ins Ausland: Ein kurzer Überblick dokumentiert, welche OER-Initiativen mit Bezug zum Weiterbildungsbereich insbesondere in den deutschsprachigen Nachbarländern Schweiz und Österreich sowie auf der Ebene der Europäischen Union und in den USA existieren.

4.1 Europa

Einen konzeptionellen Rahmen für Aktivitäten zum Einsatz von OER in der Weiterbildung in Europa bildet die Initiative der Europäischen Kommission unter dem Titel „Opening up Education: Innovative teaching and learning for all through new technologies and Open Educational Resources“ (Deutsch: Die Bildung öffnen: Innovatives Lehren und Lernen für alle mithilfe neuer Technologien und frei zugänglicher Lehr- und Lernmaterialien¹²⁷). Sie sieht für die Neugestaltung der Bildung mithilfe neuer Technologien drei wesentliche Handlungsfelder: den Erwerb und den Aufbau digitaler Kompetenz bei Lehrenden, Lernenden und deren Bildungseinrichtungen, die Förderung der Verfügbarkeit von OER und den Ausbau ermöglichender technischer Infrastrukturen wie zum Beispiel verbesserte Netzanbindung und Einsatz (mobiler) digitaler Endgeräte.

In Zusammenhang mit dieser Initiative der Europäischen Kommission fiel auch der Startschuss für das Portal Open Education Europa¹²⁸, das der zentrale Knotenpunkt für die Zusammenführung multilingualer Materialien (OER, MOOCs), Communities und den wissenschaftlichen und praxisorientierten Diskurs zu Open Education in Europa werden soll. Erwähnenswert ist hier auch die europäische MOOC-Initiative der Europäischen Vereinigung der Fernlehrinstitute namens OpenUpEd¹²⁹, die MOOCs bündelt, deren Materialien und Bausteine den erforderlichen Lizenzbedingungen für OER entsprechen, und somit flexibler für verschiedene Bildungskontexte einsetzbar sind.

Diese beiden Portale verfolgen zwar nicht dezidiert den Einsatz von OER in der Weiterbildung, eine Sichtung, welche der angebotenen Materialien sich für diesen Bereich eignen können, wäre jedoch lohnend, da die Lizenzierung und damit die entsprechende Anpassbarkeit an den dortigen Bedarf möglich ist. Ein aktuelles Projekt ist das Erasmus+ kofinanzierte OERup!¹³⁰, in dem wesentlich die Implementierung von OER und Open Educational Practices (OEP) in der Erwachsenenbildung verfolgt wird, um damit die Partizipationschancen an (offener) Bildung zu verbessern. Die Arbeitsbereiche sind eine Bestandsaufnahme des OER-Einsatzes in Einrichtungen der Erwachsenenbildung, die Erstellung eines Qualitätsrahmens für OER, die Verbesserung digitaler Kompetenz bei den Lehrenden und die Unterstützung einer entsprechenden Organisationskultur in den Einrichtungen zur Umsetzung von OEP.

Zur empirischen Fundierung des Wissens über „Öffnung der Bildung“ soll auch die groß angelegte Studie OER4Adults von Falconer et al. (2013)¹³¹ beitragen: Sie soll einen Überblick über die Praxis offener Bildung (open educational practice) erstellen sowie fördernde und hemmende Faktoren für die erfolgreiche Umsetzung offener Bildung durch OER ermitteln. Für die Studie wurden über 150 OER-Initiativen in Europa gesichtet, die sich in Beziehung zu OER setzen ließen. Von dieser großen Ausgangsmenge erfüllten jedoch nur 30 die engeren Relevanzkriterien eines deutlichen Bezugs zur Erwachsenenbildung: Materialien müssen offen lizenziert sein, die Projekte sollten für den Einsatz in der Erwachsenenbildung eigens entwickelt oder besonders geeignet und in Europa verortet sein.

¹²⁷ <http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:52013DC0654&from=EN>

¹²⁸ <http://openeducationeuropa.eu/>

¹²⁹ www.openuped.eu/

¹³⁰ www.oerup.eu/the-project/

¹³¹ „Overview and Analysis of Practices with Open Educational Resources in Adult Education in Europe“. Vgl. auch <http://oer4adults.org/>

Etwa 100 Initiativen bewegen sich in einer Grauzone eher losen Bezugs zur Erwachsenenbildung, seien es Fortbildungen für Lehrer/innen (ein spezieller Teilbereich), seien es Hochschulmaterialien, die für Hochschulexterne zugänglich gemacht werden, seien es frei zugängliche Materialien, die jedoch keine oder unklare Lizenzbedingungen aufweisen oder Initiativen, die aus den USA stammen, aber auch in Europa genutzt werden. Darüber hinaus erfüllen weitere 25 Initiativen nicht die Minimalbedingungen, die mit Blick auf Definitionsfragen hier zu nennen auch interessant sein dürfte: Die Materialien sollten überwiegend auf das Lernen ausgerichtet sein (Wikipedia fällt damit weg), das Lernen selbst sollte digitale Elemente einschließen (Beispiel: eine Onlineinformation über einen Präsenzkurs ist kein OER), Materialien sollen mindestens ohne Zugangsbeschränkungen sein und es muss eine nennenswerte Nutzung in Europa stattfinden.

Die Liste aller Initiativen mit Webadressen und kurzen Beschreibungen findet sich als tabellarische Übersicht im Anhang der Studie (Falconer et al. 2013: 63 ff.). Die 30 Initiativen, die die engeren Relevanzkriterien erfüllen, verteilen sich wie folgt über die Länder Europas:

Land/Region	Anzahl
EU	9
Frankreich	2
Italien	1
Niederlande	2
Polen	1
Spanien	1
Türkei	1
UK	12
USA	1

Von diesen 30 sei hier gut ein Drittel herausgegriffen, die aufgrund ihrer Konzeption, zum Beispiel Kooperationen und Methoden, als besonders interessante Beispiele dienen (vgl. auch die Kurzdarstellungen in o. g. Tabelle):

Branchen: Energiesektor (Community Energy Scotland¹³²), Nahrungsmittelindustrie (IT skills for the food and drink industry), Wirtschaft (openEd 2.0¹³³) und Management (Open Scout¹³⁴), Wissensarbeiter (TARGET¹³⁵)

Intentionen: Karriereförderung (Bridge to Success¹³⁶), Beschäftigungsförderung (EVOLUTION project¹³⁷), Lernen am Arbeitsplatz und Professionalisierung (Learning from Woerk¹³⁸)

132 <http://jime.open.ac.uk/article/view/2013-20/507>

133 www.open-ed.eu/

134 www.openscout.net

135 www.reachyourtarget.org

136 <http://bridge2success.aacc.edu/>

137 www.uclan.ac.uk/lbs/about/evolution.php

138 <http://technologyenhancedlearning.net/blog/learning-from-woerk/>

Kooperationen: Open University und Gewerkschaften (IT skills for the food and drink industry), Open University und Anbieter von Erwachsenenbildung (OpenLearn Labspace¹³⁹), Universitäten-konsortium und „Key Employers“ (Learning from Woerk¹⁴⁰)

Methoden: marktorientierte Entwicklung von Lernmaterialien (Open Educational Innovation and Incubation¹⁴¹), Weiterentwicklung von Materialien (individuell: Sesame¹⁴²; Community-basiert: OpenLearn Labspace¹⁴³), User-generiert und Community-verbessert (Open Scout¹⁴⁴), Wissensaufbau durch Entwicklung von Lösungen für komplexe Problemstellungen in Spielszenarien (game scenarios) (TARGET¹⁴⁵)

Singulär, OERtest¹⁴⁶ Prüfung und Zertifizierung von durch OER erworbenes Wissen und Kompetenzen, dazu gehören auch Lehrplanbezüge, Qualitätskriterien, Prüfungsleitlinien, Finanzierungsmodelle oder administrative Anforderungen.

Zur Fortführung des OER-Diskurses auch in Deutschland mögen folgende konzeptionelle Überlegungen der OER4Adults-Studie (Falconer et al. 2013) hilfreich sein:

Forschungen zeigen, dass die Entwicklung innovativer Formen des Lehren und Lernens entscheidenden Einfluss auf den Einsatz von OER hat, dass eine entsprechende Änderungen der Lehr-/Lernpraxis auf Seiten von Lehrenden, Lernenden und ihrer Institutionen eher einen Wandel zum Lernen mit OER bewirken kann als allein das Produzieren und Bereitstellen von Materialien (ebd.: 8).

OER werden konzeptionell breiter aufgefasst und nicht allein auf der Seite von Material und Inhalt gesehen, sondern eher als Schnittmenge zwischen „open content“ mit Aspekten wie offener Lizenzierung, technischer Veränderbarkeit oder multimedialer didaktischer Qualität, sowie „open practice“ mit Aspekten wie institutionelle Öffnung für formale Nicht-Mitglieder, in Netzwerken lernen und eine Kultur des Teilens und Modifizierens von Bildungsmaterialien mit anderen Lehrenden und Lernenden zu praktizieren (vgl. ebd.: 9/Grafik).

Dazu passt auch, dass dem Untersuchungsdesign der Studie eine umfassendere Typologie zugrunde gelegt wird als eine alleinige Konzentration auf Content. Demgegenüber sind immer auch die ins Bildungsgeschehen involvierten Personen zu berücksichtigen, so dass es neben dem Publizieren der Inhalte und der technischen Infrastrukturen ihrer Verbreitung immer auch der Ausbildung digitaler Fertigkeiten und Kompetenzen sowie des Aufbaus von Lerngemeinschaften bedarf, begleitet von evaluierenden Forschungsaktivitäten (vgl. ebd.: 14 f./Grafik und Erläuterungen).

An der Befragung, welche Maßnahmen OER und eine offene Bildungspraxis in der Erwachsenenbildung besonders weiterbringen würden, nahmen 19 der oben genannten 30 vorrangigen Initiativen teil. Die Förderempfehlungen konzentrieren sich auch hier wieder stark auf praktische und soziale Dimensionen: verstärktes Community-Building zu Akzeptanz und Nutzung von OER, bessere Koordination von OER-Initiativen und Integration von OER in ein umfassenderes Ökosystem

¹³⁹ <http://labspace.open.ac.uk>

¹⁴⁰ <http://technologyenhancedlearning.net/blog/learning-from-woerk/>

¹⁴¹ www.projects.eadtu.eu/oeii

¹⁴² www.tall.ox.ac.uk/research/past/sesame.php

¹⁴³ <http://labspace.open.ac.uk/>

¹⁴⁴ www.openscout.net/

¹⁴⁵ Hierbei handelte es sich um das mittlerweile abgeschlossene Projekt reachyourtarget.org, dessen Webseite nicht mehr erreichbar ist.

¹⁴⁶ Hierbei handelte es sich um das mittlerweile abgeschlossene Projekt oer-europe.net, dessen Webseite nicht mehr erreichbar ist.

von Lerninhalten. Mit dem Punkt „Erforschung von OER-Bedarfen der Lernenden im Bereich EB/WB“ nimmt die Einschätzung der Wirksamkeit schon deutlich ab, es folgen die Evaluierung bestehender Initiativen, die Erforschung des Planens und Managens von Lernumgebungen bei Erwachsenen und das Investieren in die Produktion neuer OER (ebd.: 33).

4.2 OER in deutschsprachigen Nachbarländern

Österreich

Die Situation von OER in der Weiterbildung in Österreich stellen Schön et al. (2012) dar. Neben der Nennung bekannter Vorteile wie Effizienzgewinne durch Wiederverwendung, Nutzwertsteigerung der Materialien durch Community-Feedback, das Ermöglichen von Netzwerklernen und die Adaptions- und Individualisierungsmöglichkeiten betonen die Autoren, dass OER die Möglichkeiten des Zugangs zu Bildung für größere Teile der Bevölkerung verbessern. Ein interessanter, auch im OER-Diskurs in Deutschland genannter Punkt ist die Empfehlung, dass Materialien, die in öffentlichen Institutionen mit öffentlichen Geldern entwickelt wurden, in einem frei zugänglichen Ressourcenpool verfügbar sein sollten, um so als Katalysator der Ideenentwicklung und des Kulturwandels zu aktivem Lernen zu wirken; hinzu kämen Reputationseffekte für die Ersteller (vgl. Schön et al. 2012).

Die Beispiele, die für in der Weiterbildung einsetzbare Ressourcenpools aufgeführt werden, sind jedoch eher ernüchternd: allgemeine Lexika wie Wikipedia oder eine Literatursammlung wie das Projekt Gutenberg, ein regionaler Bilderpool, Angebote aus dem Schulbereich sowie proprietäre und halboffene Lernumgebungen wie iTunesU oder die Khan Academy. Auch wenn Bildungsinhalte der Khan Academy teilweise Lizenzen zur freien (nicht-kommerziellen!) Nachnutzung aufweisen¹⁴⁷, und damit – wenn überhaupt – nur eingeschränkt im Weiterbildungskontext einsetzbar sind, so ist die Plattform doch selbst eine Lernumgebung, die nur nach Anmeldung und Login zugänglich ist. Genannt wird auch die Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, die das frei zugängliche Archiv von Kursen „Open Courseware Klagenfurt“ anbietet; das Angebot beschränkt sich jedoch auf rund zehn Kurse aus verschiedenen Fächern, die zum Zeitpunkt der Recherche nicht zu erreichen waren.¹⁴⁸

Interessant ist auch die OER-Reihe der Autoren des hier referierten Übersichtsbeitrags¹⁴⁹, in der auch das Lehrbuch L3T¹⁵⁰ zum Lehren und Lernen mit neuen Technologien erschienen ist, wobei dieses Buch wie auch die anderen Publikationen der Reihe eher wissenschaftlich ausgerichtet ist. Schließlich gibt es noch die Initiative iMoox.at¹⁵¹ – der beiden Grazer Universitäten und des Landes Steiermark, unter Schirmherrschaft der Österreichischen UNESCO-Kommission, die mit verschiedenen CC-Varianten lizenzierte Kurse mit multimedialen Inhalten für eine möglichst breite Bevölkerungsschicht anbietet (bis Ende 2015 werden es zwölf Kurse sein) und ein methodisch-didaktisches Konzept zur Erstellung von MOOCs sowie eine Analyse zu MOOC-Geschäftsmodellen erarbeitet hat, die im Februar 2015 fertiggestellt wurden.

¹⁴⁷ Vgl. www.khanacademy.org/about/tos#7

¹⁴⁸ www.uni-klu.ac.at/ocw/inhalt/1.htm

¹⁴⁹ <http://l3t.eu/oer/>

¹⁵⁰ <http://l3t.eu/homepage/das-buch/ebook-2013>

¹⁵¹ www.imoox.at

Schweiz

Für die Schweiz lassen sich keine direkten Bezüge von OER zum Bereich Weiterbildung ermitteln. Es gibt zwar die größeren Portale für den Schulbereich wie das Educa-Portal¹⁵² mit der Digitalen Schulbibliothek¹⁵³ und den Zentralschweizer Bildungsserver¹⁵⁴, die CC-lizenzierte Materialien nachweisen (wenn auch nicht als Filterkategorie). Auch im Bereich Hochschulbildung gibt es Untersuchungen und Aktivitäten zum Einsatz von OER im dortigen onlinegestützten Lehrbetrieb. Hierzu gehören auch die Special Interest Group (SIG) OER der Schweizer E-Learning Community (eduhub)¹⁵⁵, und die sogenannte SwitchCollection, ein Repositorium für wieder verwendbare Lernobjekte für die Schweizer Hochschulen¹⁵⁶, die jedoch mangels Nutzung eingestellt wird. Ein Übersichtsbeitrag von Reimer und Edinger (2014) zu den OER-Aktivitäten (der Hochschulen) in der Schweiz deutet zumindest den Brückenschlag zur Weiterbildung an einer Stelle an: „Zudem wäre es denkbar, dass OERs im Rahmen der Weiterbildung eingesetzt und dass sich in Verknüpfung mit E-Assessments Möglichkeiten anbieten würden, Weiterbildungszertifikate zu offerieren.“ (Reimer & Edinger 2014: 264).

4.3 USA

Das Büro für berufliche Bildung und Erwachsenenbildung des Bildungsministeriums (Office of Vocational and Adult Education (OVAE) of the US Department of Education) führt von Mitte 2012 bis Mitte 2015 eine Initiative durch, bei der es um die Verbesserung der MINT-Kompetenzen (engl. STEM = Science, Technology, Engineering, Mathematics) von Erwachsenen durch OER geht, die dadurch bessere Chancen am Arbeitsmarkt erhalten sollen.¹⁵⁷ Laut Vorhabenbeschreibung fokussiert das Projekt auf Lernende mit geringeren Kompetenzen (low literate adult learners). Um diesen Bedarfen zu entsprechen, sollen Kriterien erarbeitet werden, die aus der Vielzahl der bereits verfügbaren OER – die aber überwiegend für die Bereiche Schule und Hochschule erstellt wurden – für die Zielgruppe geeignete Materialien auswählen lassen. Zudem sollen noch zu entwickelnde Onlinekurse Dozenten schulen, wie sie OER in ihrer Lehre einsetzen können. Ebenso ist eine Empfehlung hinsichtlich der Möglichkeit einer Zertifizierung des Erlernten durch „digital badges“ geplant.

Eine Reihe von Dozent/innen bildet eine Nutzergruppe, die OER sichtet, einsetzt, bewertet und mit anderen Gruppenmitgliedern teilt. Die Nutzergruppe sieht Einsatzmöglichkeiten in den Bereichen Unterrichtsentwürfe, Videos, Übungen, Lehrbücher, Simulationen und Selbstlernen. Beispiele zu diesen Bereichen sind auf der Dokumentationsseite¹⁵⁸ verlinkt. In dem zugehörigen OER Fact Sheet for Adult Education¹⁵⁹ werden neben grundlegenden Informationen zu OER und einem exemplarischen Einsatzszenario für den Unterricht noch stichwortartig didaktische Mehrwerte von OER genannt: personalisiertes Lernen und Lehren, Entwicklung anregender Lernmaterialien, bessere Anpassbarkeit an Lernstile und die Professionalisierung der Lehrenden.

¹⁵² www.educa.ch/de

¹⁵³ <http://biblio.educa.ch/de/abc-dsb>

¹⁵⁴ www.zebis.ch/Startseite/, vgl. auch http://sfib.educa.ch/sites/default/files/20130904/albisseraschwenden_oer-projekt_.pdf

¹⁵⁵ www.eduhub.ch/community/special-interest-groups-sig/sig-open-educational-resources/

¹⁵⁶ <https://collection.switch.ch/>

¹⁵⁷ www2.ed.gov/rschstat/eval/sectech/factsheet/open-education-resources-stem-teaching.html

¹⁵⁸ <https://lincs.ed.gov/programs/oerstem>

¹⁵⁹ https://lincs.ed.gov/sites/default/files/OER_Fact_Sheet_508.pdf

Die Initiative soll auch eine Empfehlung geben in Bezug auf den „National Education Technology Plan“ des U. S. Department of Education (2010), der das Potenzial von OER für die Bildung betont (Department of Education 2010: 56) und Hinweise auf spezielle Lernplattformen für die Erwachsenenbildung gibt (ebd.: 22), wie etwa das Learner Web¹⁶⁰, das Grundkompetenzen anhand regional ausgerichteter „Lehrpläne“ (Learning Plans) vermitteln soll, oder USA Learns¹⁶¹, das die englischen Sprachkompetenzen insbesondere Spanisch sprechender Immigranten aufbauen helfen soll; leider lässt sich die Verwendung von OER innerhalb dieser Plattformen nicht feststellen.

Ein interessanter Grenzfall sind die Community Colleges in den USA. Als Colleges bieten sie zwar akademische Ausbildungsgänge von zwei- bis vierjähriger Dauer an. Sie haben jedoch auch kleinteiligere modulare Angebote, die sich der Weiterbildung zurechnen lassen, wie für den Arbeitsmarkt qualifizierende Trainings etwa in den Bereichen Gesundheit oder IT, die auch abgestimmt sind auf lokale oder regionale Unternehmensbedarfe. Den Bezug zu OER stellt das Community College Consortium for Open Educational Resources (CCCOER)¹⁶² her, das sich inzwischen dem Open Courseware Consortium¹⁶³ angeschlossen hat. Im CCCOER sind über 200 Community Colleges zusammengeschlossen; im Angebot sind über 750 offene Lehrwerke¹⁶⁴ mit großer Fachabdeckung, über 150 wurden ausführlicheren Reviews unterzogen. Baker (2009) geht auf Reviewprozesse und -kriterien, Plattformen und Werkzeuge zur Materialbereitstellung und -bearbeitung sowie auf Finanzierung und Geschäftsmodelle ein.

¹⁶⁰ www.learnerweb.org/infosite/

¹⁶¹ www.usalearns.org/index/aboutus.cfm

¹⁶² <http://oerconsortium.org/about/>

¹⁶³ <http://ocwconsortium.org/>

¹⁶⁴ <http://oerconsortium.org/discipline-specific/>

5. Ausgewählte Themen im Fokus

Kapitel 5 beleuchtet spezifische Aspekte des Themas OER in der Weiterbildung. Dabei stellen wir dar, welcher Zusammenhang zwischen OER und dem jeweiligen Thema besteht. Redundanzen zur systematischen Bearbeitung des Themas OER in den anderen Kapiteln werden dabei in Kauf genommen.

5.1 Im Fokus: Wissenschaftliche Weiterbildung und OER

von Markus Deimann

Das Bundesministerium für Bildung und Forschung schreibt dazu¹⁶⁵:

„Wissenschaftliche Weiterbildung wird von Hochschulen und anderen Bildungseinrichtungen in einer Vielzahl von Veranstaltungsformaten angeboten – vom einzelnen Kurs bis zum mehrjährigen Studiengang mit Hochschulabschluss. Die Teilnahme steht nicht nur denen offen, die bereits ein Hochschulstudium abgeschlossen haben, da die erforderlichen Voraussetzungen auch auf andere Weise nachgewiesen werden können. Wissenschaftliche Weiterbildung im Rahmen von lebenslangem Lernen dient mit der Entwicklung des eigenen Potenzials der Sicherung des Arbeitsplatzes und der beruflichen Karriere, ist entscheidende Voraussetzung für die Umsetzung von Forschung in Innovationen und Beschäftigung und festigt den Wirtschaftsstandort Deutschland.“

Der Zusatz „wissenschaftlich“ schärft die Argumente der Weiterbildungsdebatte zusätzlich. Denn Hochschulen und wissenschaftlich arbeitende Institutionen gelten als besonders geeignet, den Wandel von der Industrie- zur Wissensgesellschaft zu begleiten. Folglich findet die Zuständigkeit der Hochschulen für wissenschaftliche Weiterbildung auch gesetzlich¹⁶⁶ Ausdruck.

Organisiert ist die wissenschaftliche Weiterbildung in der Deutschen Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium (DGWF)¹⁶⁷, mit über 300 institutionellen und persönlichen Mitgliedern. Mit Publikationen, wissenschaftlichen Untersuchungen und verschiedenen Konferenzen findet eine differenzierte Auseinandersetzung mit Fernlehre statt.

In ihrem Sachstands- und Problembericht zur Wahrnehmung wissenschaftlicher Weiterbildung an Hochschulen¹⁶⁸ kam die Kultusministerkonferenz 2001 (sic!) zum Ergebnis, dass die Hochschulen diese Aufgaben bis dahin nur lückenhaft wahrgenommen hatten.

Mit der Hamburg Open Online University¹⁶⁹ wird neben dem Übergang Schule/Hochschule auch die (wissenschaftliche) Weiterbildung als strategisches Feld für die neu zu schaffende Initiative definiert. OER ist als maßgeblicher Standard für digitalen Content vorgesehen.

Vor dem Hintergrund, dass MOOCs im akademischen Umfeld entstanden sind, lassen sie sich auch als eine Form der wissenschaftlichen Weiterbildung verstehen. Die Möglichkeit, sich selbstständig mit freien digitalen Inhalten weiterzubilden, trug so auch mit zum „MOOC-Hype“ bei, was von der deutschen Presse beispielsweise mit „Harvard für alle Welt“¹⁷⁰, „Im Sog der MOOCs“¹⁷¹ oder „Achtung, Unis, jetzt kommt das Internet“¹⁷² kommentiert wurde. Auch die ersten MOOCs in Deutschland verknüpften Hochschule mit Weiterbildung. Der OPCO11¹⁷³ setzte sich mit der „Zukunft des Lernens“ auseinander, ausgehend von der These: „Warum sich was ändern muss“.

¹⁶⁵ www.bmbf.de/de/349.php

¹⁶⁶ www.lexsoft.de/cgi-bin/lexsoft/justizportal_nrw.cgi?xid=242841,36

¹⁶⁷ <https://dgwf.net/>

¹⁶⁸ www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2001/2001_09_21-Problembericht-wiss-Weiterbildung-HS.pdf

¹⁶⁹ <https://fragdenstaat.de/files/foi/24202/Drs.20-14262-DigitalesLehrenundLernen.pdf>

¹⁷⁰ www.zeit.de/2013/12/MOOC-Onlinekurse-Universitaeten

¹⁷¹ www.faz.net/aktuell/feuilleton/forschung-und-lehre/im-sog-der-moocs-hochschulen-experimentieren-mit-freien-online-kursen-12627870.html

¹⁷² www.sueddeutsche.de/bildung/online-vorlesungen-achtung-unis-jetzt-kommt-das-internet-1.1691325

¹⁷³ <http://blog.studiumdigitale.uni-frankfurt.de/opco11/>

Allerdings steckt hinter der expliziten Botschaft „MOOCs tragen wesentlich zur Demokratisierung der Bildung bei“ eine wichtige Einschränkung, die mit ihrer impliziten Dramaturgie zusammenhängt. Zugespielt könnte man sagen, dass die Hochschule für alle auch eine dunkle Seite hat¹⁷⁴. Denn höhere Bildung ist mit bestimmten Voraussetzungen verbunden, die üblicherweise mit einem klassischen Studium erworben werden („kulturelles Kapital“¹⁷⁵). Mit einem sechswöchigen MOOC ist das kaum zu schaffen. Entsprechend hoch sind auch die Abbrecherraten (siehe dazu den Sammelband von Rolf Schulmeister¹⁷⁶).

5.2 Im Fokus: Volkshochschulen und OER

von Jöran Muuß-Merholz

Stellenwert in der allgemeinen Weiterbildung

Volkshochschulen sind zusammengenommen ein Riese in der allgemeinen Erwachsenenbildung. 2013 gab es in Deutschland 917 eigenständige VHS und 3.103 regionale Außenstellen in Stadtteilen oder ländlichen Gebieten. Neben 674 Leiter/innen und etwa 3.800 Verwaltungsmitarbeiter/innen planen rund 3.300 hauptberuflich pädagogisch Beschäftigte die Gestaltung der Angebote. Annähernd 190.000 Honorarkräfte führen den überwiegenden Teil der Veranstaltungen durch (Huntemann & Reichart 2014: 2).

Die Volkshochschulen zeichnen sich durch ein überaus breites Bildungsangebot aus, dies trifft sowohl auf die unterschiedlichen Formate als auch die inhaltliche Ausrichtung zu. Die Bandbreite der Angebote zeigt sich in den Programmbereichen Politik – Gesellschaft – Umwelt, Kultur – Gestalten, Gesundheit, Sprachen, Arbeit – Beruf, Grundbildung – Schulabschlüsse. Damit sind die Volkshochschulen sowohl Anbieter individueller allgemeiner und politischer Bildung als auch Träger von beruflicher Bildung und Qualifikationsanpassungen. Seit Inkrafttreten des „Zuwanderungsgesetzes“ sind sie zudem Träger für Integrationskurse.

Volkshochschulen greifen zum Teil auf Schulungsmaterial von Verlagen und Software-Herstellern zurück und sind durch langjährige und enge Partnerschaften, etwa mit der telc gGmbH, einem Tochterunternehmen des Deutschen Volkshochschul-Verbands e.V., zumindest indirekt auch an der Entwicklung von Material beteiligt. Viele Honorarkräfte der Volkshochschulen setzen in den von ihnen gestalteten Kursen häufig selbst erstelltes bzw. arrangiertes Material ein. Dabei können sie urheberrechtlich geschütztes Material Dritter analog kopieren und an Teilnehmende weitergeben. Grundlage ist ein Vertrag zur Pauschalvergütung zwischen dem Deutschen Volkshochschul-Verband e.V. und der Verwertungsgesellschaft WORT (vgl. Kapitel 2). Dem Vernehmen nach sind die Möglichkeiten und Einschränkungen dieses Vertrags, zum Beispiel auf bestimmte Umfänge von Kopien, in der Praxis vielen Kursleiter/innen nicht vollständig bekannt.

174 www.daad.de/medien/veranstaltungen/lt/2013_ag10_deimann.pdf

175 http://de.wikipedia.org/wiki/Kulturelles_Kapital

176 www.waxmann.com/fileadmin/media/zusatztexte/2960Volltext.pdf

Erstellen angestellte Mitarbeiter/innen im Auftrag einer Volkshochschule neues Bildungsmaterial, so bleiben nach § 7 UrhG¹⁷⁷ die Nutzungs- bzw. Verwertungsrechte bei ihnen. Allerdings regelt § 43 UrhG¹⁷⁸, dass Mitarbeiter/innen im Auftrag eines Arbeitgebers Nutzungsrechte an diesen abtreten. Bei Honorarkräften gelten die Regeln des jeweiligen Vertrags. Für die Erstellung von OER bedeutet dies, dass Lehrende nicht eigenmächtig über die Lizenzierung für im Auftrag erstelltes Material entscheiden können – hier ist, vielleicht mehr als bisher üblich, darauf zu achten, dass Lizenzierungsfragen sorgfältig und unter Einschluss einer Perspektive auf freie Lizenzen vertraglich zu regeln sind.

OER sind als Thema bei einzelnen Akteuren in der Volkshochschule angekommen. Dies wurde zuletzt auf der Bundesfachbereichskonferenz Beruf 2014 des Deutschen Volkshochschulverbandes zum Thema „Neue Onlinekultur“¹⁷⁹ deutlich. Dort wurden verschiedene Aspekte des digitalen Wandels diskutiert. Eine fortgesetzte Demokratisierung des Wissens durch Angebote an den Volkshochschulen wurde als grundlegende Schnittstelle zum Lernen im digitalen Wandel gesehen. Dieser Ansatz eint den OER-Gedanken und das Selbstverständnis von Volkshochschulen¹⁸⁰. Auch die Landesfachkonferenz Sprachen vhs NRW, im November 2014 als Barcamp durchgeführt, widmete sich der Erstellung von OER und der Lizenzierung unter Creative Commons.¹⁸¹ Neben diesen ersten allgemeinen Diskussionen gibt es auch einzelne OER-Projekte von Volkshochschulen, wie in Abschnitt 3.2 dargestellt.

Potenziale und Herausforderungen

OER finden in Volkshochschulen langsam Interesse. Ein starker Bezug besteht zum Thema E-Learning, das als ein Türöffner für OER fungieren könnte. Allerdings ist das Bewusstsein für digitales Lernen in Volkshochschulen dem Vernehmen nach unterschiedlich ausgeprägt und auch die technische Ausstattung an Volkshochschulen ist sehr unterschiedlich. Die VHS als Begegnungsort macht besonders die Perspektive auf blended learning attraktiv, so wurden in den MOOC-Konzepten der Volkshochschulen immer auch Begleitveranstaltungen zum Onlineangebot mit konzipiert. Bezüglich der bewussten Erstellung von OER ist in der Volkshochschullandschaft noch wenig Bewegung zu sehen, was auch darauf zurückzuführen ist, dass eine „Kultur des Teilens“ noch nicht sehr verbreitet ist¹⁸².

Auch werden Kursleitende äußerst selten für das Erstellen von Kursmaterial bezahlt, so dass Anreizstrukturen fehlen, OER zu schaffen. Eine Ausnahme stellt hier das Projekt „eLearning und lebenslanges Lernen“ el4.me¹⁸³ dar. Das niedersächsische Projekt läuft seit 2012 mit dem Ziel, den Einsatz digitaler Medien und Lehr-/Lerntechnologien in Einrichtungen der Erwachsenenbildung und der beruflichen Weiterqualifikation in Niedersachsen zu unterstützen. An mehreren Projektphasen sind (Kreis-)Volkshochschulen und verschiedene Erwachsenenbildungseinrichtungen im Land Niedersachsen beteiligt. Durchgeführt wird das Projekt vom E-Learning Academic Network

177 www.gesetze-im-internet.de/urhg/_7.html

178 www.gesetze-im-internet.de/urhg/_43.html

179 29. bis 30.9.2014 in Offenburg

180 Vgl. Eröffnungsvortrag von Christina Schwalbe zur VHS-Bundesfachbereichskonferenz Beruf 2014, Offenburg, 29.9.2014. www.dvv-vhs.de/fileadmin/user_data/PDF/Arbeit_und_Beruf/BFBK_2014_Offenburg/Eröffnungsvortrag_Schwalbe.pdf

181 Für diese Beispiele siehe auch den Abschnitt zu Volkshochschulen in Kapitel 3.2

182 So zu vernehmen etwa auf der wbv-Fachtagung „Perspektive Didaktik – Bildung in erweiterten Lernwelten“ in einer Session zur Frage „OER – Kultur des Teilens?“. Vgl. Kapitel 3.2.

183 <http://el4.me>

(ELAN e. V.)¹⁸⁴, finanziert ist es vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK). Im Rahmen der zweiten Projektphase 2014 wurde innerhalb des Projektverbundes in die Erstellung von medienbasiertem Lehr-/Lernmaterial als Open Educational Resources (OER) für die Berufliche Bildung investiert.¹⁸⁵

Um Initiativen wie diese in die Breite zu tragen, braucht es die Unterstützung von Seiten der Leitungsebenen der Volkshochschulen in Form von Weiterbildungen in Urheberrechtsfragen und der Stärkung von (monetären) Anreizstrukturen zur Schaffung von OER. Auch eine Stärkung von Communities of Practice¹⁸⁶ wäre innerhalb der Strukturen der VHS-Verbände denkbar. Weiterhin ist eine Diskussion des didaktischen Potenzials von OER geboten: Gerade die Förderung offener Lehr- und Lernformen eröffnet neue Perspektiven auf das gemeinsame Lernen.

5.3 Im Fokus: Berufskammern, Weiterbildungsverbände und OER

von Hedwig Seipel

Die berufliche Fortbildung ist im Berufsbildungsgesetz (§ 53 bis § 57)¹⁸⁷ und in der Handwerksordnung (§ 42a bis § 42j)¹⁸⁸ geregelt. Neben bundesweit geltenden Fortbildungsverordnungen gibt es Kammerregelungen, die auch regionale Erfordernisse berücksichtigen.¹⁸⁹

Neben den Berufskammern zählen Fach- und Berufsverbände zu den wichtigsten Weiterbildungs-trägern in den einzelnen Berufszweigen. Die meisten Branchen weisen eigene Dachverbände aus. Die Leistungen der Verbände umfassen in der Regel ein Angebot an Seminaren und Schulungen im branchenbezogenen Kontext. Darüber hinaus erstellen einige Verbände eigene Lehrgangskonzepte und Schulungsmaterialien, für die sie auch flexible Nutzungsrechte¹⁹⁰ einräumen. Freie Lizenzen (Creative Commons) finden dabei bisher keine Anwendung.

Im Hinblick auf mögliche Perspektiven für den Einsatz von OER in diesem Bereich sind vor allem die Verbände, Kammern und Trägerschaften in der beruflichen Weiterbildung interessant, die sich durch folgende Merkmale auszeichnen:

- Sie bieten ein umfangreiches Weiterbildungs-Programm, das allen Mitgliedern zugänglich ist.
- Sie erstellen zumindest teilweise eigene Schulungsmaterialien oder üben einen unmittelbaren Einfluss auf die Materialien aus, zum Beispiel durch definierte Qualitätskriterien.
- Sie agieren überregional.
- Sie wirken branchenübergreifend oder vertreten eine bestimmte Branche.

¹⁸⁴ www.elan-ev.de/

¹⁸⁵ www.el4.me/index.php?id=1125. Hierbei handelt es sich um Bildungsmaterial, das unter CC BY-SA lizenziert ist und in einer momentan noch den kooperierenden Institutionen vorbehaltenen Datenbank abgelegt ist.

¹⁸⁶ Zum Konzept der Communities of Practice vgl. Lave und Wenger (1991).

¹⁸⁷ Berufsbildungsgesetz (BBiG) vom 14.8.1969 (BGBl. I: 1112), zuletzt geändert durch Artikel 40 des Gesetzes vom 24.12.2003 (BGBl. I: 2954). www.bmbf.de/pub/berufsbildungsgesetz.pdf

¹⁸⁸ Handwerksordnung, Gesetz zur Ordnung des Handwerks (HwO) vom 17.9.1953, Fundstelle: BGBl. I: 3074; 2006 I: 2095. www.gesetze-im-internet.de/hwo/index.html

¹⁸⁹ Bundesministerium für Wirtschaft und Energie. Kompetenz durch Weiterbildung. www.bmwi.de

¹⁹⁰ Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk (ZHW). www.q-zwh.de/zwh/index.php?id=30&L=0

Durch diese Merkmale hätten die Verbände die Möglichkeit, OER unmittelbar in ihre Weiterbildungskonzepte einzubinden und in den vorhandenen Netzwerkstrukturen zu nutzen. Inwiefern ein Interesse der Verbände für OER besteht, bleibt offen. Die Tatsache, dass keine Stellungnahmen dazu bekannt sind, kann auch ein Informationsdefizit über OER in den Verbänden bedeuten (vgl. Abschnitt 3.1 und 3.2). Eine exemplarische Liste der Dach- und Branchenverbände, die die oben genannten Merkmale erfüllen, befindet sich im Anhang 10 f.

In Zusammenhang mit OER wird häufig der Aspekt einer Graswurzel-Bewegung¹⁹¹ genannt. Die Protagonisten in der Weiterbildung sind Trainer/innen, Dozent/innen, Seminarleiter/innen und Tutor/innen, die Schulungen und Trainings konzipieren sowie eigene Materialien erstellen. In der Regel handeln sie dabei völlig frei und eigenverantwortlich. OER nutzen sie dabei noch nicht in nennenswertem Umfang (vgl. Abschnitt 3.4). Der Bedarf, das zu ändern, ergibt sich, denn „wenn Lehrende jedoch Material aus dem Internet für ihren Unterricht verwenden möchten, setzt ihnen das Urheberrecht insbesondere im deutschsprachigen Raum enge Grenzen“ (Schön und Ebner 2015: 162).

Auf der Plattform Open Education Europa¹⁹² sind bereits OER für Berufsausbildung, Erwachsenenbildung und Training für Trainer/innen und Lehrende zu finden.

Freie, aber auch angestellte Trainer/innen, Dozent/innen und Tutor/innen werden durch eigene Berufsverbände unterstützt. Diese Verbände verfügen über das Potenzial, Informationen über OER unter Protagonisten der Weiterbildung zu verbreiten. Gegenwärtig wird das Potenzial nur vereinzelt genutzt, zum Beispiel durch:

- Dachverband der Weiterbildungsorganisationen (DVWO)¹⁹³ publiziert auf der eigenen Website und über einen internen Verteiler aktuelle Informationen zu OER,
- Gabal e. V.¹⁹⁴ thematisiert OER in verbandsinternen Veranstaltungen,
- Vertreter/innen des Berufsverbandes für Trainer, Berater und Coaches (BDVT e.V.)¹⁹⁵ nahmen an der OER-Konferenz 2014 teil und führten eine Barcamp-Session¹⁹⁶ angeboten und durch.

Das Wissen über OER ist in den Verbänden rudimentär vorhanden; es besteht weiterer Informationsbedarf.

¹⁹¹ Vgl. Muuß-Merholz, J. (2014). Vortrag „OER ist in der Praxis angekommen. Wie geht es weiter?“ Dokumentiert in www.digitalisierung-bildung.de/2014/04/15/oer-ist-der-praxis-angekommen-wie-geht-es-weiter/ und Neumann, J. in https://wikimedia.de/wiki/OERde14/Programm/Talk_22

¹⁹² <http://openeducationeuropa.eu/de/>

¹⁹³ www.dvwo.de

¹⁹⁴ www.gabal.de

¹⁹⁵ www.bdvt.de

¹⁹⁶ <https://etherpad.wikimedia.org/p/oercamp14-46>

5.4 Im Fokus: Lebensbegleitendes Lernen und OER

von Markus Deimann

OER vor dem Hintergrund des LLL-Paradigmas

Lebensbegleitendes Lernen (life-long-learning, LLL) ist seit den 1970er Jahren ein feststehender Begriff und hat mittlerweile Eingang in die nationale und internationale Bildungspolitik gefunden. Dazu gehört eine Aufgliederung des Lernbegriffs in

1. Formelles Lernen, das heißt institutionalisierter Erwerb von Wissen, Fähigkeiten und Kompetenzen im Rahmen zeitlich begrenzter Perioden
2. Informelles Lernen, das heißt unregulierter Erwerb von Wissen, Fähigkeiten und Kompetenzen über die gesamte Lebensspanne
3. Formelles Lernen von Werten und Normen als Voraussetzung zur Teilhabe an Gesellschaft, zum Beispiel im Rahmen der politischen Bildung
4. Informelles Lernen von Werten und Normen als Voraussetzung zur Teilhabe an Gesellschaft, zum Beispiel durch Medien

Charakteristisch für das Lernen der Typen 1 und 2 ist der psychologische Zugang. Es geht hier um messbare behavioristische und kognitive Vorgänge. Bei den Typen 3 und 4 ist dies schwieriger, da es hier um (moral-)philosophische und gesellschaftstheoretische Ideen geht, die nicht so leicht messbar sind.

Das informelle Lernen zeichnet sich weiterhin durch eine Entgrenzung des Lernortes aus. Unter Lernorten sind nach Tippelt und Reich-Claasen (2010)¹⁹⁷ „im engeren Sinne Bildungseinrichtungen zu verstehen, die Lernangebote organisieren; in einem weiteren Sinne fasst man darunter alle räumlichen Einheiten, die Lernende pädagogisch stimulieren“ (Tippelt und Reich-Claasen: 11).

Frühe, institutionalisierte Versuche der Ausweitung des Lernortes liegen im Bereich der Museumspädagogik¹⁹⁸ als Erweiterung der traditionellen Aufgaben (Sammeln, Forschen und Bewahren) und der politischen Bildung wie zum Beispiel in Geschichtswerkstätten, mit dem Slogan „grabe, wo du stehst“¹⁹⁹ vor.

Informelles und „entgrenztes“ Lernen stehen in Bezug zu Open Education, das in der anglo-amerikanischen Welt ebenfalls seit den 1970er Jahren bekannt ist. Allerdings wurde Open Education erst mit Open Educational Resources (OER) und Massive Open Online Courses (MOOCs) richtig populär. Beide Konzepte, OER und MOOCs, sind jedoch nur eine Ausprägung von Open Education und keinesfalls damit gleichzusetzen. Genauer betrachtet kann Open Education bedeuten:

- Bildung für alle: Abgeleitet vom Anspruch eines allgemeinen Menschenrechts auf Bildung, geht es hier darum, kostenfreie oder -günstige (Grund-)Bildung zur Verfügung zu stellen.
- Offener Zugang zu institutionalisierten Bildungsangeboten: Ohne formale Zugangsberechtig-

¹⁹⁷ www.die-bonn.de/doks/report/2010-lernort-01.pdf

¹⁹⁸ <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Museumpädagogik&oldid=137902593>

¹⁹⁹ <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Geschichtswerkstatt&oldid=132144318>

gung kann an Einrichtungen wie der Open University in England²⁰⁰ studiert werden.

Das Studium ist allerdings nicht kostenfrei.

- Offener Zugang zu Kursen, die außerhalb formalisierter Programme stehen: Diese offenen Kurse (MOOCs) dienen dem Selbststudium, in bestimmten Fällen kann die Leistung zertifiziert und von Hochschulen anerkannt werden.
- Open Educational Resources: zumeist kostenfreie Materialien, die offen zugänglich, ohne Einschränkungen nutzbar und frei wiederverwertbar sind und von Hochschullehrenden, Weiterbildungner/innen und Lernenden erstellt werden.

Open Education, formelles und informelles Lernen sind in aktuellen Debatten vom Paradigma des lebenslangen Lernens gerahmt. Dabei geht es um die Öffnung von Zugängen sowie um die Beseitigung ökonomischer, juristischer und technischer Hürden, um möglichst vielen Menschen in allen Altersstufen Bildung zu ermöglichen.

5.5 Im Fokus: Inklusives Lernen und OER

von Jöran Muuß-Merholz

„Open“ wie in „Accessibility“

Das Open in Open Educational Resources kann, wie in Abschnitt 1.1 erläutert, in verschiedener Hinsicht mit Bedeutung gefüllt werden. Zwar fokussieren die meisten Debatten auf urheberrechtliche und software-technische Überlegungen, allerdings sind Lizenzen und Standards nur Mittel zum Zweck. Der Zweck, wie er zum Beispiel in den Definitionen von UNESCO (2013: 6),²⁰¹ Hewlett-Foundation (o. J.),²⁰² oder der Open Definition (o. J.)²⁰³ angeführt ist, lautet Zugang/access.

Grundlage von Zugang/access ist Zugänglichkeit/accessibility – und hier wird bei der Konkretisierung von OER nicht immer beachtet, dass für einen umfassenden Zugang auch Barrierefreiheit notwendig ist. Das Bundeskompetenzzentrum Barrierefreiheit (BKB) (o. J.)²⁰⁴ definiert Barrierefreiheit im weiteren Sinne wie folgt:

„Die Umwelt soll so gestaltet sein, dass sie die Bedürfnisse aller Menschen berücksichtigt. Keine Personengruppe soll aufgrund einer bestimmten Gestaltung von der Nutzung ausgeschlossen werden. Dieses Verständnis der Barrierefreiheit wird auch ‚Design für alle‘ oder ‚universelles Design‘ genannt.“

Mit Bezug auf das Übereinkommen der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (UN-BRK) zielt Barrierefreiheit nicht nur auf „den gleichberechtigten Zugang zur physischen Umwelt“, sondern auch auf den Zugang „zu Information und Kommunikation sowie zu anderen Einrichtungen und Diensten, die der Öffentlichkeit offenstehen oder für sie bereitgestellt werden“ (ebd.).

200 www.open.ac.uk/

201 www.unesco.de/oer-faq.html

202 www.hewlett.org/programs/education/open-educational-resources

203 <http://opendefinition.org/od/1.1/de/>

204 www.barrierefreiheit.de/bgg_barrierefreiheit.html

Bei Lehr-Lern-Materialien gilt es, verschiedene Eigenschaften zu berücksichtigen, die Barrierefreiheit gewährleisten. Dazu gehören zum Beispiel bei Texten und Abbildungen Lesbarkeit durch Screenreader/Sprachausgabe, Braillezeile oder einfach nur flexible Vergrößerungsmöglichkeiten, bei Video- und Audioinhalten etwa Untertitel/Transkripte. Die dafür entwickelten Standards und Funktionen sind nicht OER-spezifisch, sondern bilden die Grundlage für die Zugänglichkeit aller Inhalte. Da das Konzept von OER sich dem umfassenden Zugang verschreibt, muss aber gerade OER das Open auch als Barrierefreiheit/accessibility verstehen.

Inklusives Lernen

Pädagogik und Bildungspolitik orientieren sich zunehmend am Inklusionsgedanken (vgl. UNESCO 2009)²⁰⁵ und an der Akzeptanz von Heterogenität („Heterogenität ist Normalität“, vgl. Bertelsmann Stiftung 2013)²⁰⁶. Für Lehr-Lern-Materialien bedeutet dies, dass sie möglichst vielfältig zu verwenden sein bzw. anpassbar gestaltet sein sollten. Der Leitgedanke ist nicht, dass es für Menschen mit Behinderung spezielle Lernhilfen geben muss, sondern dass jeder Mensch Material möglichst flexibel nutzen können sollte. Das gilt umso mehr in der informellen und non-formalen Weiterbildung, bei der die Lernenden die Materialien typischerweise selbst wählen bzw. selbstgesteuert einsetzen, sie also auch selbst anpassen können sollten.

Ein Beispiel, das gleichzeitig das Potenzial für OER deutlich macht: Für Menschen, die geschriebene Texte nicht lesen können oder einfach nicht gern lesen, ist die maschinelle Umwandlung in gesprochenen Text eine große Hilfe. Diese Funktion kann für digitale Inhalte einfach verfügbar gemacht werden. Als 2009 Amazon diese Möglichkeit für (nicht frei-lizenzierte) Bücher über das Lesegerät Kindle zur Verfügung stellte, intervenierten Vertreter der Buchautoren. Die automatische Vorlesefunktion stelle eine Verletzung des Urheberrechts der Autoren dar. Amazon schränkte die Funktion wieder ein.²⁰⁷

5.6 Im Fokus: Didaktik und OER

von Jöran Muuß-Merholz

Optimierung oder Revolution?

Auch wenn dieses Whitepaper Lehr-Lern-Materialien in den Mittelpunkt stellt, darf nicht vergessen werden, dass die Bedeutung von Materialien vom Kontext ihres Einsatzes bestimmt ist. In diesem Abschnitt skizzieren wir exkursartig diesen Kontext.

Die Bandbreite der Erwartungen, die mit dem Einsatz von OER verbunden sind, ist denkbar groß. Auf der einen Seite wird OER „nur“ als Hoffnungsträger gehandelt, mit dem der bestehende Bildungsalltag optimiert wird, indem zum Beispiel urheberrechtliche Schwierigkeiten umgangen werden (vgl. Kapitel 2). In diesem Kontext fügen sich OER in die vorherrschenden didaktischen

²⁰⁵ www.unesco.de/fileadmin/medien/Dokumente/Bildung/Inklusion/LeitlinienBildungspolitik.pdf

²⁰⁶ www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/abgeschlossene-projekte/abgeschlossenes-projekt/ppid/heterogenitaet-und-bildung-63101/

²⁰⁷ Vgl. The Reading Rights Coalition (2009). The Kindle TTS Issue www.readingrights.org/kindle-tts-issue

Settings der Weiterbildung ein, ohne diese grundsätzlich zu verändern. Auf der anderen Seite werden für OER (oder zumindest als Umfeld für OER) enorme Erwartungen geschürt. Nichts weniger als eine „global revolution in teaching and learning“ erwartet beispielsweise die Cape Town Open Education Declaration (2007)²⁰⁸ – wobei hier schon der Name der Erklärung deutlich macht, dass es nicht um OER im engeren Sinne, sondern um das weite Feld Open Education geht. Aber auch ein etablierter Akteur wie die OECD siedelt eigene Forschungsarbeiten zu OER im Arbeitsfeld „Innovation Strategy for Education and Training“²⁰⁹ an. Dirk van Damme, Leiter des entsprechenden Arbeitsbereichs bei der OECD, nannte seinen Eröffnungsvortrag bei der OER-Konferenz 2014 in Berlin gar: „Sharing content and knowledge differently is a driver of innovation in education“ (2014).²¹⁰

Didaktische Prinzipien

Wie im vorherigen Abschnitt beschrieben, können Open Educational Resources unabhängig von didaktischen Grundannahmen zum Einsatz kommen. Eine besondere Bedeutung nehmen Ansätze ein, die unter dem losen Oberbegriff Open Education zusammengefasst werden können. Das Open Education Handbook (2014)²¹¹ zählt Open Education zu den didaktischen Methoden und weiteren Maßnahmen, die den Zugang zu Bildungsangeboten erleichtern. Darüber hinaus umfasst Open Education auch einen kulturellen Wandel („cultural change“) im Verständnis von Lernprozessen, der geprägt ist von konstruktivistischen Ansätzen, und sich zum Beispiel im Verwischen oder der Auflösung der traditionellen Grenzen zwischen Lehrenden und Lernenden (ebd.) äußert. Hier lässt sich eine Verwandtschaft zwischen Open Education und zentralen didaktischen Prinzipien der Erwachsenenbildung wie Erfahrungsorientierung, Teilnehmerorientierung oder Handlungsorientierung erkennen, wie sie etwa Reich-Claassen und von Hippel (2010) beschreiben.

Open Educational Practices (OEP)

Explizit als Bindeglied bzw. Rahmen zwischen (medien-)didaktischen Überlegungen und Open Educational Resources versteht sich der Ansatz von Open Educational Practices (OEP). Der Begriff OEP wird schon in der OLCOS Roadmap 2014 (2007)²¹² eng mit OER verknüpft. In der deutschsprachigen Debatte taucht er an prominenter Stelle erst bei Mayrberger und Hofhues (2013)²¹³ wieder auf. Die Autorinnen betonen, dass grundlegende Fragen im Themenfeld OEP noch nicht ausreichend bearbeitet worden seien, offen sei, „weshalb in der aktuellen Diskussion die Inhalte gegenüber anderen didaktischen Komponenten bei der Gestaltung von Lehr- und Lernumgebungen (über-)betont werden? Können Lehrende und Lernende überhaupt selbstverständlich mit frei zugänglichem Material umgehen, es kritisch auswählen, bewerten und für den eigenen Lehr-/Lernprozess sinnvoll verwenden? Welche Bedeutung haben zudem individuelle Kenntnisse und partizipative Lernerfahrungen in Form geplanter oder zufälliger Interaktionen – idealerweise für eine (kollaborative) Wissenskonstruktion unter Bedingungen der Offenheit? Und wollen Lehrende und Lernende durchweg unter Einbezug des öffentlichen Netzes lernen oder bevorzugen sie (noch) einen pädagogischen „Schonraum?“ (ebd.: 57)

208 www.capetowndeclaration.org/read-the-declaration

209 www.oecd.org/edu/ceri/innovationstrategyforeducationandtraining.htm

210 <http://de.slideshare.net/OECD/edu/open-educational-resources-sharing-content-and-knowledge-differently-is-a-driver-of-innovation-in-education>

211 http://en.wikibooks.org/wiki/Open_Education_Handbook/What_is_open_education%3F

212 www.olcos.org/cms/upload/docs/olcos_roadmap.pdf

213 www.zfhe.at/index.php/zfhe/article/view/579

Zwar beziehen Mayrberger und Hofhues sich explizit auf den Bereich Hochschule, dennoch lassen sich die Fragen auf das Feld der Weiterbildung übertragen. Ein noch offeneres Feld sind didaktische Überlegungen zu OER und OEP in der informellen und non-formalen Weiterbildung (vgl. Abschnitt 5.4).

5.7 Im Fokus: Formen und Medien der Weiterbildung und OER

von Hedwig Seipel

Die Formen und Medien der Weiterbildung unterscheiden sich nicht wesentlich von jenen anderer Bildungsbereiche. Das Angebot auf dem deutschen Weiterbildungsmarkt ist sowohl nach Themen als auch nach Formen vielfältig differenziert. Es reicht vom selbstorganisierten Lernen über klassische Präsenzveranstaltungen wie Kurse, Seminare, Vorträge und Workshops bis hin zu E-Learning-Maßnahmen und Fernunterricht.

Die betriebliche Weiterbildung unterscheidet grundsätzlich zwischen formeller (unternehmens-eigenen und externen Lehrveranstaltungen) und informeller Weiterbildung (Informationsveranstaltungen, Lernen im Prozess der Arbeit, Selbstgesteuertes Lernen in Medien). In den letzten Jahren (vgl. 2010 zu 2014) haben vor allem die externen Lehrveranstaltungen zugenommen (Seyda und Werner 2014: 4), die überwiegend von unternehmensexternen Trainern, Dozenten und institutionellen Anbietern gestaltet werden.

Interne Lehrveranstaltungen sind betriebsspezifische, auf die Belange des jeweiligen Unternehmens zugeschnittene Maßnahmen, die im Unternehmen stattfinden. Das ermöglicht es, maßgeschneiderte Maßnahmen zu konzipieren, Mitarbeiter/innen zielgerecht weiterzubilden und Ressourcen (Reisekosten, Zeit) zu sparen.²¹⁴

Die informelle Weiterbildung verteilt sich fast gleichwertig auf Informationsveranstaltungen wie Fachvorträge und -messen, gefolgt von Fachtagungen und Kongressen sowie von Erfahrungsaustauschkreisen und Ausschüssen. Beim arbeitsplatznahen Lernen (training on the job) werden an erster Stelle Unterweisungen oder Schulungen durch Kolleg/innen, Vorgesetzte oder externe Trainer/innen genannt, gefolgt von Mentoring oder Coaching und arbeitsnahen Workshops (Seyda und Werner 2014: 4).

Selbstgesteuertes Lernen mit Medien bedeutet vor allem die Lektüre von Fachliteratur. An der zweiten Stelle steht das computergestützte Lernen (CBT, WBT, andere E-Learning-Formen) (vgl. BMWi 2012).

Insgesamt werden in der Weiterbildung neben traditionellen Medien wie Fachbüchern und Fachzeitschriften, verstärkt digitale Medien genutzt. Etwa 35 Prozent der Deutschen haben 2013 Erfahrung mit E-Learning gemacht.²¹⁵ Eine nicht repräsentative Umfrage der „Stiftung Warentest“²¹⁶ zeigt, dass Lernsoftware (CBT und Lernprogramme auf DVDs und CDs) mit 75 Prozent Bekannt-

²¹⁴ www.bmwi.de/DE/Themen/Ausbildung-und-Beruf/weiterbildung,did=151394.html

²¹⁵ BITKOM/Forsa. <http://de.statista.com/infografik/1125/angewendete-e-learning-methoden-in-deutschland/>

²¹⁶ Stiftung Warentest. Umfrage zur Bekanntheit von E-Learning 2012. www.test.de

heitsgrad die populärste Form im E-Learning ist. Die weiteren Plätze belegen Onlinekurse (WBT) mit 68 Prozent, Live-Onlinekurse (z. B. Webinare) mit 52 Prozent, Podcast mit 46 Prozent, Blended Learning mit 44 Prozent, Soziale Netzwerke und Medien mit jeweils 36 Prozent, Lernapps mit 30 Prozent und Serious Games mit 22 Prozent.

Der Gesamtumsatz deutscher E-Learning-Unternehmen betrug 2013 ca. 582 Millionen Euro²¹⁷. Der Umsatzanteil für die Erstellung digitaler Lerninhalte beträgt ca. 36 Prozent.

Der Stellenwert digitaler Medien und Formate in der berufsbegleitenden Weiterbildung ist hoch. In einer Umfrage von TNS Infratest im Auftrag der Studiengemeinschaft Darmstadt (SGD) nannten 90 Prozent der Befragten Studienmaterial in digitaler Form, wie beispielsweise PDF-Dokumente, als wichtig bis äußerst wichtig für die berufsbegleitende Weiterbildung.²¹⁸

Die Präferenzen für Formen und Medien in der innerbetrieblichen Weiterbildung weichen von den genannten Ergebnissen nur geringfügig ab. E-Learning, und damit digitale Lernformen, setzten rund 60 Prozent der Unternehmen in Deutschland ein und weitere 20 Prozent planen dies für die nächste Zukunft (MMB 2014: 4). Bei den Lernformen und Tools stehen WebBasedTraining, virtuelle Klassenräume, videobasiertes Lernen und Blended Learning an der Spitze der bereits genutzten und geplanten Anwendungen. Über E-Learning werden von allem IT-Anwendungen, Management, Führung und Compliance geschult.

In der MMB-Studie (2014: 16) wurde erstmals die Frage nach der Nutzung von Open Content bzw. OER gestellt. Mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen gaben an, dass es ihnen derzeit schwerfalle, die passenden Open-Content-Angebote zu finden. Genutzt werden OER von den Mitarbeiter/innen zum selbstorganisierten Lernen im Internet und zwar viel stärker in KMU (50 Prozent) als in Großunternehmen (32 Prozent). Großunternehmen bevorzugen qualitätsorientierte, kostenpflichtige Inhalte, die dann durch eigene Inhalte und Open-Content-Material ergänzt werden. Eine Weiterentwicklung oder Anpassung der Inhalte von Open Content an die Belange des eigenen Unternehmens ist nicht stark verbreitet (nur bei ca. 27 Prozent). OER wird demnach in der unternehmerischen Weiterbildung als Ergänzung zum vorhandenen Lernangebot gesehen. Weiterhin bleibt der Stellenwert von formellen Abschlüssen und qualitätsgeprüften Zertifikaten hoch.

5.8 Im Fokus: MOOCs und OER

von Markus Deimann

Aus Sicht der Weiterbildung können MOOCs als „Volksbildung auf hohem Niveau“²¹⁹ bzw. als Neuauflage der sogenannten Universitätsausdehnungsbewegung²²⁰ Ende des 19. Jahrhunderts bezeichnet werden. Qualitativ hochwertige Angebote werden über das Internet einer breiten Bevölkerung frei zur Verfügung gestellt. So einleuchtend die Idee, digitale Bildung für alle anzubieten, so voraussetzungsreich ist die tatsächliche Umsetzung. Das zeigt das Beispiel der Kooperation der

²¹⁷ www.mmb-institut.de/mmb-monitor/branchenmonitor/MMB-Branchenmonitor_2014_1.pdf: 3

²¹⁸ TNS Infratest; Studiengemeinschaft Darmstadt <http://de.statista.com/statistik/daten/studie/253903/umfrage/zukuenftige-bedeutung-von-e-medien-in-der-weiterbildung>

²¹⁹ http://wiki.bildungsserver.de/bilder/upload/Wb-heft_02_2014_Blees_Kuehnlenz_OER.pdf

²²⁰ www.historisches-lexikon-bayerns.de/artikel/artikel_46347

MOOC-Plattform Udacity und der San Jose State University. Im Frühjahr 2013 bot Udacity drei Auffrischungskurse in Mathematik für Studierende aus sozial benachteiligten Bevölkerungsschichten an. Die Online-Kurse waren sehr viel günstiger als die traditionellen Lehrveranstaltungen. Es zeigte²²¹ sich, dass 74 Prozent der Studierenden im analogen Kurs bestanden, während es im MOOC nur 51 Prozent waren. Bei der Kurskonzeption wurde offenbar zu wenig auf die Voraussetzungen zum erfolgreichen Lernen im MOOC geachtet. Die These, dass MOOC Bildung für alle bringen, ist so pauschal daher nicht haltbar.

Einen anderen Weg ging der vhsMOOC²²². Mit dem Thema „Weblernen mit der Volkshochschule“ aka (also known as) „Wecke den Riesen auf, denn wenn Volkshochschule wüsste, was sie weiß, und ihre vielseitigen individuellen Energien und Wissensschätze mit Unterstützung des Internets vergemeinschaften würde, dann wäre die Welt supertoll, alles wäre in Ordnung, man muss also nur wissen wie und es dann auch gemeinsam angehen und machen“ wurden über 200.000 Personen aus der VHS-Welt adressiert. Tatsächlich nahmen zu Beginn 662 Menschen teil, bis zum Ende registrierten sich 716 Teilnehmende (siehe dazu diesen Evaluationsbericht²²³). Mit der klaren Ausrichtung auf eine bestimmte Teilnehmergruppe unterscheidet sich der vhsMOOC von den globalen, für alle offenen MOOCs. So ganz erfüllten sich die Hoffnungen jedoch nicht, da hauptsächlich die Menschen angezogen wurden, die über eine gute Medienkompetenz verfügen. Es scheint damit zu einem Matthäus-Effekt²²⁴ gekommen zu sein, das heißt, es sind weniger die aktuellen Leistungen als vielmehr frühere Errungenschaften erfolgsentscheidend. Siehe dazu den Überblicksartikel „The MOOC phenomenon: toward lifelong education for all?“²²⁵.

Da es bislang hauptsächlich zwei Varianten der offenen online Kurse (cMOOCs und xMOOCs) gab, bleibt noch viel Raum zum Experimentieren mit digitaler Weiterbildung. Bei aller Euphorie für die Möglichkeiten der Bildung für alle erscheint es ratsam, genauer auf die Zielgruppe und deren Voraussetzungen zu schauen. Wie das aussehen kann, zeigt zum Beispiel die Online-Fortbildung für Lehrerinnen und Lehrer zum Einsatz mobiler Endgeräte²²⁶ des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, im Auftrag umgesetzt durch das Zentrum für Mediales Lernen des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT).

5.9 Im Fokus: Open Access und OER

von Markus Deimann

Open Access (OA) und Open Educational Resources (OER) gehen von einer gemeinsamen Wurzel aus – der Öffnung von Zugängen zu Informationen. Während OER bislang vor allem im Schulbereich und der Weiterbildung zum Einsatz kommen, konzentriert sich Open Access auf den wissenschaftlichen Bereich, das heißt auf die Forschung an universitären und außeruniversitären Einrichtungen.

221 www.insidehighered.com/news/2013/07/18/citing-disappointing-student-outcomes-san-jose-state-pauses-work-udacity

222 www.vhsmooc.de

223 www.sowi.uni-kl.de/fileadmin/fernstudien/Publikationen/Evaluationsbericht_VHS-MOOC.pdf

224 <https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Matth%C3%A4us-Effekt&oldid=137729114>

225 http://pure.au.dk/portal/files/84487793/Holford_et_al_2014_The_MOOC_phenomenon_toward_lifelong_education_for_all.pdf

226 <https://lehrer2020-bw.fsz.kit.edu/>

Mit der Budapester Erklärung²²⁷ wird OA wie folgt definiert: „Open Access meint, dass wissenschaftliche Literatur kostenfrei und öffentlich im Internet zugänglich sein sollte, so dass Interessierte die Volltexte lesen, herunterladen, kopieren, verteilen, drucken, in ihnen suchen, auf sie verweisen und sie auch sonst auf jede denkbare legale Weise benutzen können, ohne finanzielle, gesetzliche oder technische Barrieren jenseits von denen, die mit dem Internet-Zugang selbst verbunden sind. In allen Fragen des Wiederabdrucks und der Verteilung und in allen Fragen des Copyright überhaupt sollte die einzige Einschränkung darin bestehen, den jeweiligen Autorinnen und Autoren Kontrolle über ihre Arbeit zu belassen und deren Recht zu sichern, dass ihre Arbeit angemessen anerkannt und zitiert wird“ (aus der Informationsplattform Open Access²²⁸).

Ähnlich wie bei der OER Definition der UNESCO²²⁹ geht es bei Open Access auch um eine breite Materialbasis: Ursprungsdaten, Metadaten, Quellenmaterial, digitale Darstellungen von Bild- und Graphik-Material sowie wissenschaftliches Material in multimedialer Form. Ziel von OA ist es damit, jeder Forscherin und jedem Forscher bestmögliche Startbedingungen für wissenschaftliche Aktivitäten zu verschaffen. Restriktive Handhabung des Urheberrechts und Bezahlschranken stehen dem entgegen. Grundsätzlich ist Wissenschaft nicht ökonomisch, sondern nach dem Prinzip der Wissensvermehrung ausgerichtet.

Für die Weiterbildung bedeutsam ist OA, da unbeschränkter Zugang zu wissenschaftlichen Informationen Bildungsangebote erweitert, vertieft und ergänzt. OA passt so auch sehr gut zur Strategie des lebenslangen Lernens, wie am Beispiel der Wikipedia deutlich wird. Offene Informationen helfen im Alltag, Wissen zu überprüfen und neues Wissen zu erschließen.

227 www.budapestopenaccessinitiative.org/

228 http://open-access.net/de/allgemeines/was_bedeutet_open_access/

229 www.unesco.de/open_educational_resources.html

6. Ausblick und Erwartungen: Welche Faktoren beeinflussen die zukünftige Entwicklung?

von Ingo Bles, Doris Hirschmann,
Jöran Muuß-Merholz, Hedwig Seipel, Markus Deimann

In diesem Kapitel diskutieren und bewerten wir mögliche Ereignisse, die die zukünftige Entwicklung von OER in Deutschland beeinflussen können. Die Aufzählung hat weder Anspruch auf Vollständigkeit noch auf differenzierte Begründungen, da diese im Rahmen dieser Veröffentlichung nicht zu leisten sind und eine tiefer gehende Beschäftigung mit den vielen Facetten des Themas noch aussteht.

Keine größere Reform des Urheberrechts

Die geltenden Regelungen und Vereinbarungen zum Urheberrecht passen nicht zu den Gegebenheiten des digitalen Zeitalters. Schon jetzt sorgt das für Probleme und Verunsicherungen in der Praxis der Weiterbildung. Je mehr digitale Materialien eingesetzt werden, desto stärker wird dieser Faktor. Je stärker die rechtlichen Einschränkungen und Unsicherheiten wirken, desto attraktiver wird OER als Alternative. Wenn größere urheberrechtliche Reformen für den Bildungsbereich ausbleiben, wächst also das Interesse an OER. Im Umkehrschluss kann angenommen werden, dass eine Liberalisierung zum Beispiel durch die Einführung einer allgemeinen Bildungsschranke²³⁰ das Interesse an OER mindern würden.

→ **Wahrscheinlichkeit: sehr hoch** | **Auswirkungen: sehr hoch**

Stärkere Verbreitung digitaler Medien in der unternehmerischen Weiterbildung

Die Entwicklung der Perspektiven für OER ist mit der Digitalisierung der Medien verknüpft. Digitale Medien erleichtern die Verteilung und Bearbeitung von Materialien. In der Weiterbildung schreitet die Digitalisierung voran. Das hängt nicht nur mit dem Einsatz von E-Learning zusammen, sondern auch damit, wie Arbeits- und Lernmaterialien in den Präsenzveranstaltungen zur Verfügung gestellt werden. Immer häufiger verzichten Trainer und Dozenten auf gedruckte Unterlagen und bieten stattdessen ihre Materialien in digitaler Form an. Zwar kann OER prinzipiell auch bei analogen Materialien funktionieren. Digitale Formen machen jedoch das Auffinden, Kopieren, Verändern und Weitergeben um ein vielfaches einfacher, so dass die Bedingungen für OER deutlich günstiger sind.

→ **Wahrscheinlichkeit: sehr hoch** | **Auswirkungen: sehr hoch**

Kooperationen zwischen Bildungsbereichen verstärken sich

Offen lizenzierte Materialien kann jedermann weiterverwenden. Das bedeutet selbstverständlich auch, dass für einen Bildungsbereich erstellte Inhalte auch in einem anderen Bildungsbereich Anwendung finden können. Das kann auf Basis einzelner Praktiker geschehen, wenn also beispielsweise ein Lehrer in der Schule Materialien nutzt, die eine Dozentin in der Weiterbildung erstellt hat. Auch auf institutioneller Ebene sind Kooperationen denkbar, wie beispielsweise die in Abschnitt 3.2 genannten Kooperationen zwischen Volkshochschulen und Hochschulen zeigen. Selbst auf strategischer Ebene wird das Thema relevant, wie das Beispiel der Hamburg Open Online University²³¹ zeigt, die 2015 ihre Arbeit aufnimmt. Die Hamburger Hochschulen werden unter ihrem Dach OER erstellen und veröffentlichen. Dabei sollen explizit auch „Angebote im Brückenbereich Schule/Universität und in der Weiterbildung“ entstehen. Mit der Verwendung von OER fällt eine Hürde für die Kooperation zwischen den Bildungsbereichen. Bei gemeinsamen Projekten kann die Erstellung von OER einen Ausgangs- oder Mittelpunkt darstellen.

→ **Wahrscheinlichkeit: hoch** | **Auswirkungen: sehr hoch**

²³⁰ Vgl. dazu die Digitale Agenda der Bundesregierung, siehe Abschnitt „Bundespolitik“ in Abschnitt 7.7, oder ausführlich Durantaye (2014):

Allgemeine Bildungs- und Wissenschaftsschranke. <http://durantaye.rewi.hu/doc/Wissenschaftsschranke.pdf>

²³¹ <https://fragdenstaat.de/files/foi/24202/Drs.20-14262-DigitalesLehrenundLernen.pdf>

Ein didaktischer Mehrwert von OER wird deutlich sichtbar

OER sind als frei zugängliche und individuell modifizierbare Ressourcen attraktiv für lebensbegleitend Lernende, Weiterbildner/innen und Institutionen/Organisationen.

Gibt es einen direkt erkenn- und verwertbaren Mehrwert, finden OER Eingang in strategische Überlegungen. Hilfreich sind begleitende Qualitätssicherungsmaßnahmen von staatlicher und privatwirtschaftlicher Seite. Erfordert dagegen die Integration von OER in das bestehende Weiterbildungsportfolio eine Adaption, so ist der didaktische Mehrwert nur über einen Umweg erkennbar. Best-Practice-Beispiele bzw. exemplarische Anwendungsfälle können dabei helfen.

→ **Wahrscheinlichkeit: hoch | Auswirkungen: hoch**

Informationskampagnen zu OER

Das Thema OER ist bei Entscheidungsträgern und bei Praktikern noch wenig bekannt. Informationskampagnen mit Publikationen und Veranstaltungen können das ändern und so die Verbreitung der Grundidee von OER und konkreter Handlungsoptionen fördern.

→ **Wahrscheinlichkeit: hoch | Auswirkungen: hoch**

Aufbau zentraler Plattformen für OER im Internet

Die allermeisten Praktiker/innen in der Weiterbildung erstellen regelmäßig eigene Materialien. Ein Teil von ihnen ist der Erfahrung nach prinzipiell bereit, diese Materialien auch anderen zur Verfügung zu stellen. Die Hürde dafür muss allerdings niedrig sein. Die Notwendigkeit einer eigenen Veröffentlichungsstruktur und einer nachträglichen Pflege des Angebots würde viele von der Veröffentlichung als OER abhalten. Die Schaffung zentraler Plattformen, die einfach zu verstehen und zu benutzen sind und den Material-Erstellenden viel Arbeit abnehmen, kann diese Hürden deutlich senken.

→ **Wahrscheinlichkeit: hoch | Auswirkungen: hoch**

Technologiegestützte Lehr-/Lernformen finden in der öffentlich finanzierten Weiterbildung weitere Verbreitung.

In öffentlichen Weiterbildungseinrichtungen werden vermehrt LMS und/oder Materialpools installiert, in denen auch von Dozenten erstelltes Material unter freien Lizenzen gesammelt und findbar gemacht werden kann. Es wird Budgets für die Produktion und Bereitstellung solcher Materialien geben, so dass solche Tätigkeiten Bestandteil der Dozentenverträge werden können. Die nachhaltige Pflege von Materialpools einzelner Einrichtungen und/oder von Verbänden müsste gegeben sein, so dass sich die Findbarkeit der Materialien auch auf aggregierenden zentralen Plattformen realisieren lässt.

→ **Wahrscheinlichkeit: mittel bis hoch | Auswirkungen: sehr hoch**

Kultureller Wandel: Individuelle Motivation und förderliche institutionelle Rahmenbedingungen für Kooperation, Teilen und gemeinsames Verbessern von Materialien

Ein kultureller Wandel bestünde aus Veränderungen auf verschiedenen Ebenen:

Bildungspolitik und -verwaltung anerkennen zunehmend das didaktische Potenzial von OER und unterstützen sie über entsprechende Förderlinien. Verbände von Weiterbildungsanbietern nehmen öffentlich positiv Stellung zu OER. In Bildungseinrichtungen wird zunehmend mit digitalen Lernmaterialien und Lernplattformen gearbeitet; die Leitungen solcher Einrichtungen unterstützen den Austausch und die Nachnutzung von Materialien, die Lehrkräfte nehmen die daraus resultierenden Vorteile wahr, bei Produktion und Bereitstellung von Material entsteht daher stärker eine Kultur der Kooperation und des Teilens.

→ **Wahrscheinlichkeit: mittel | Auswirkungen: sehr hoch**

Institutionelle Verankerung des Themas OER

Bisher werden OER-Aktivitäten im Bereich Weiterbildung vor allem von vereinzelt Initiativen, häufig sogar von einzelnen Personen getragen. Mittelfristig ist eine Verankerung von Standards, Strukturen und Routinen in allen Institutionen notwendig, wenn die OER-Idee sich breiter durchsetzen soll. Hilfreiche Maßnahmen könnten sein: die Schaffung zentraler Anlaufstellen zur Information und Beratung über OER, die Etablierung des Themas in einschlägigen Aus- und Fortbildungen für den Bereich Erwachsenenbildung sowie die Klärung von Standards und Zuständigkeiten in Verbänden und Institutionen.

→ **Wahrscheinlichkeit: mittel | Auswirkungen: sehr hoch**

Kombination von OER- und Nicht-OER-Materialien in Trainings und Schulungen

Die meisten Trainer/innen und Dozent/innen in der Weiterbildung wissen noch zu wenig über OER,²³² um sich bewusst für oder gegen OER-Materialien für Trainings und Schulungen zu entscheiden. Gleichzeitig greifen sie bei der Erstellung der eigenen Materialien auf Komponenten wie Fotos oder Bilder zu, die unter freien Lizenzen stehen. Die Gründe dafür liegen in ihrer Kostenfreiheit und der rechtlichen Sicherheit, sie verwenden zu dürfen. Aktuelle Entwicklungen wie die Small OER²³³ erweitern den Fundus der frei verfügbaren Wissensbausteine in Form von Video-clips, Infografiken oder Animationen. Aus dieser Praxis heraus und mit einer intensiveren Aufklärung über OER entstehen Chancen, dass Trainings- und Schulungsmaterialien immer stärker von OER geprägt werden.

→ **Wahrscheinlichkeit: mittel | Auswirkungen: hoch**

²³² Vgl. Kapitel 3.4.

²³³ <http://opera-award.de/2014/07/31/willkommen-2/> und vgl. Kapitel 3.4.

Kultureller Wandel zu einer Kultur des Teilens – Bereitschaft der Einzelnen

In verschiedenen Barcamps (vgl. Abschnitt 3.2 vhsBarcamSprachenNRW, wbv-Fachtagung) kreisten die Sessions zu OER in der Weiterbildung häufig vor allem um die Frage: Wie können Trainer/innen und Dozent/innen motiviert werden, ihre selbst erstellten Materialien für eine gemeinschaftliche Nutzung zur Verfügung zu stellen?

Wenn es gelingt, Verlage, Stakeholder und Förderer aus der Politik für das Thema OER in der Weiterbildung zu gewinnen, so ist ohne Materialien, die künftig als OER zur Verfügung stehen werden, noch nicht viel erreicht. Von überzeugenden Antworten auf diese Frage wird es in hohem Maße abhängen, ob das Thema OER in der Weiterbildung eine Zukunft hat. Es wäre sehr wichtig, den Ideen und Wünschen, die in den Sessions als Antworten genannt wurden, entgegenzugehen (vgl. Abschnitt 3.2), wie etwa Informationsveranstaltungen und Schulungen zu Urheberrecht, CC-Lizenzen und zu den Vorteilen des Teilens sowie inhaltliche und finanzielle Unterstützung bei der Erstellung von Materialien.

→ **Wahrscheinlichkeit: niedrig | Auswirkungen: sehr hoch**

Entwicklung eines Qualitätssicherungssystems

Ein auch von Bildungsmedienanbietern vorgebrachtes Argument gegen den Praxiseinsatz von OER liegt in deren ungeprüfter Qualität. Dem könnte ein aus unterschiedlichen Modulen zusammengesetztes Qualitätssicherungssystem für OER entgegenwirken. Diese Module könnten bestehen in: Angaben zur Herkunft der Ressourcen (Verlage, Bildungseinrichtungen, Trainer/Dozenten ...), Informationen zur Reputation der beitragenden Akteure, Kriterienkataloge zur Beurteilung von Interessenneutralität, sachlicher Richtigkeit, medialer und didaktischer Aufbereitung, Redaktionen für OER-Sammelstellen („zentrale Plattformen“ s. o.), die die Ressourcen nach genannten Kriterien ausweisen sowie in der Beteiligung der Fachcommunity, die Ressourcen bewertet und kontextualisiert. Wenn ein solches System verlässliche Bewertungen vermittelt, können OER zunehmend als gleichwertige Materialien Anerkennung finden.

→ **Wahrscheinlichkeit: langfristig möglich | Auswirkungen: langfristig sehr hoch**

FernUniversität in Hagen stellt Materialien als OER zur Verfügung

Als einzige staatliche Fernhochschule arbeitet die FernUniversität in Hagen seit 1974 nach einem „Material-Verwertungsmodell“, das heißt, Lehrende erstellen im Rahmen ihrer dienstlichen Verpflichtungen Materialien, insbesondere Studienbriefe, die dann an die Kursbeleger verkauft werden. Perspektivisch wäre hier ein Politikwechsel denkbar: Durch Landesmittel unterstützt werden Bildungsmaterialien als OER frei angeboten und befördern damit auch die bildungspolitische Mission der FernUniversität als Reformhochschule.

Durch geschicktes Marketing schafft es die FernUniversität, sich als offene Hochschule zu positionieren, die nicht nur OER, sondern auch offene Bildungskonzepte (Open Educational Practices) anbietet.

→ **Wahrscheinlichkeit: niedrig | Auswirkungen: sehr hoch**

Strikte Durchsetzung von Urheberrechten

Welche Gesetze und Vereinbarungen beim Kopieren und Weitergeben urheberrechtlich geschützter Materialien gelten, ist das eine. Eine andere Frage ist, inwieweit diese Regeln auch durchgesetzt, wie stark also Verstöße sanktioniert werden. Solange man in der Praxis kaum etwas zu befürchten hat, wenn man bei der Weitergabe im Seminarraum oder auf der (nicht-öffentlichen) Lernplattform gegen Vorgaben verstößt, werden urheberrechtliche Fragen nicht im Vordergrund der bestehenden Praxis stehen. Die Umkehrthese würde lauten: Sollten Rechteinhaber bzw. deren Vertreter strikt auf die Durchsetzung ihrer Rechte hinwirken, werden die Beschäftigung mit dem Thema und die Attraktivität von OER als Alternative steigen.

→ **Wahrscheinlichkeit: niedrig | Auswirkungen: sehr hoch**

Verlage öffnen sich dem Thema OER

Wie in allen anderen Bildungsbereichen spielen auch in der Erwachsenenbildung und Weiterbildung die Verlage bei der Erstellung von Lehr-, Lernmaterialien und anderen Bildungsmedien eine bedeutende Rolle. Der Verband Bildungsmedien e. V. beziffert den Umsatz der deutschen Bildungsmedienhersteller²³⁴ im Jahr 2013 auf 419 Millionen Euro, und der Weiterbildungsmarkt trägt einen Teil zu dieser Summe bei. Viele Verlage sind zudem seit langem mit den verschiedenen Akteuren in der Weiterbildungslandschaft eng verflochten (vgl. Abschnitt 5.2), und es gibt eingeführte Verfahren zur Erstellung und Nutzung der Materialien.

Von der Art und Weise, wie der Verband und die Verlage sich zum Thema Open Educational Resources stellen, es mittragen und Wege der Umsetzung finden, hängt ein wichtiger Teil der künftigen Entwicklung ab. Der Verlag W. Bertelsmann Bielefeld (wbv) geht dem Thema engagiert entgegen und entwickelt interessante Modelle (Open Access zu CC-lizenzierten Publikationen) (vgl. Abschnitt 3.2). Wenn sich die Modelle des wbv bewähren und zeigen, dass den Verlagen durch OER keine Nachteile entstehen, wird das die Bereitschaft, sich diesem Thema zu öffnen, sehr erhöhen.

→ **Wahrscheinlichkeit: niedrig | Auswirkungen: sehr hoch**

OER-Angebote wie MOOCs der Hochschulen auf dem freien Markt

Immer mehr Hochschulen bieten MOOCs an, zum Beispiel auf der Plattform mooin, die von der FH Lübeck und ihrer E-Learning-Tochter oncampus entwickelt wurde.²³⁵ Damit steigt die Popularität und Bekanntheit von MOOCs auf dem freien Markt. Gleichzeitig erscheinen MOOCs häufiger unter freien Lizenzen, zum Beispiel auf iMOOX²³⁶. Die Kombination der beiden Trends öffnet die Möglichkeit, OER in Lern- und Trainingskonzepte einzubinden. Ein Schulungs- oder Trainingskonzept, in dem ein MOOC mit anderen Formaten wie Webinaren, Präsenzveranstaltungen oder tutorieller Begleitung individuell kombiniert wird, hätte sogar das Potenzial eines neuen Geschäftsmodells für OER. Die Bereitschaft von Unternehmen, solche Lernformate anzunehmen, ist vorhanden. So gaben 40 Prozent der KMUs und 22 Prozent der Großunternehmen an, digitalen Open Content (wobei hier nicht explizit zwischen OER und anderen frei verfügbaren Lernquellen unterschieden wird)

²³⁴ www.bildungsmedien.de/download/presse/pressedownloads/bildungszahl/bildungszahl_umsatz.jpg

²³⁵ <https://mooin.oncampus.de/>

²³⁶ <http://imoox.at/wbmaster/startseite/index.html>

als kostenlose Ergänzung für eigene Lernmaterialien bereits zu nutzen.²³⁷ Völlig offen bleibt, wie der wirtschaftliche Spagat zwischen fremd- bzw. öffentlich finanzierten Lernressourcen in einem MOOC und einem kommerziell vermarkteten Lern- bzw. Trainingskonzept gemeistert werden kann.

→ **Wahrscheinlichkeit: niedrig | Auswirkungen: als Katalysator für OER hoch**

OER als Vorgabe bei öffentlicher Finanzierung

Schon in anderen Bereichen wie Open Government, Open Data oder Open Access wird über den Grundsatz „Öffentlich finanzierte Inhalte sollten der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden“ diskutiert. Dieses Prinzip ließe sich auch auf den Bildungsbereich anwenden. Dies könnte zum Beispiel bedeuten, dass Lehr-Lern-Materialien, die im Rahmen von ganz oder teilweise aus öffentlichen Mitteln finanzierten Forschungsprojekten und Weiterbildungsmaßnahmen erstellt werden, unter freier Lizenz veröffentlicht werden müssen. Mit der Verbreitung von OER wäre es sogar denkbar, dass bei Förderanträgen für öffentliche Gelder eine Bestandsaufnahme zu bereits bestehenden frei lizenzierten Inhalten zur Auflage bzw. zu einem Positivkriterium gemacht wird.

→ **Wahrscheinlichkeit: offen | Auswirkungen: sehr hoch**

Verstärkte Forschung zu OER

Da das Thema OER noch sehr jung ist, ist der Forschungsbedarf zu rechtlichen, technischen, pädagogischen, sozialen und wirtschaftlichen Fragen noch sehr hoch. Verstärkte Forschungsaktivitäten können offene Fragen schließen, Unsicherheiten mindern und Handlungsoptionen verbreitern.

→ **Wahrscheinlichkeit: ungewiss | Auswirkungen: hoch**

OER-Materialien in Integrationskursen

Die vom Bündnis freie Bildung formulierte Vision (vgl. Abschnitt Übersicht und Zusammenfassung), dass alle Materialien, deren Erstellung mit öffentlichen Geldern (teil-)finanziert werden, unter offenen Lizenzen veröffentlicht werden, würde eine starke Unterstützung erfahren, wenn OER-Materialien in politisch sehr wichtigen Bereichen wie beispielsweise in Integrationskursen zum Einsatz kämen.

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) ist bundesweit mit der Förderung der Integration von Migrantinnen und Migranten beauftragt und verpflichtet, ein ausreichendes Angebot an Integrationskursen zu gewährleisten (§ 1 Verordnung über die Durchführung von Integrationskursen für Ausländer und Spätaussiedler²³⁸).

Die Weiterbildungsträger leisten einen wesentlichen Beitrag zur Integration von Migrant/innen in Deutschland, indem sie im Auftrag des BAMF kontinuierlich Integrationskurse²³⁹ anbieten und durchführen. Die Durchführung der Integrationskurse könnte durch OER-Materialien unterstützt werden.

²³⁷ MBB-Institut/Haufe Akademie 2014: 16. www.mmb-institut.de/projekte/digitales-lernen/E-Learning_in_KMU_und_Grossunternehmen_2014.pdf

²³⁸ www.gesetze-im-internet.de/intv/index.html

²³⁹ www.bamf.de/DE/Willkommen/DeutschLernen/Integrationskurse/integrationskurse-node.html

Eine Liste²⁴⁰ der bislang zugelassenen Lehrwerke für die Integrationskurse enthält unter anderem Materialien, die bereits durch öffentliche Gelder finanziert oder mitfinanziert wurden.

Daran anknüpfend sind mehrere Wege denkbar:

- Förderung der Entwicklung von OER-Materialien für Integrationskurse,
- Zurverfügungstellung bereits vorhandener, mit öffentlichen Mitteln erstellter Materialien als OER-Materialien,
- Aufnahme von im Netz verfügbaren geeigneten OER-Materialien in die Liste der zugelassenen Lehrwerke für Integrationskurse.

→ **Wahrscheinlichkeit: ungewiss** | **Auswirkungen: hoch**

²⁴⁰ www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Integrationskurse/Lehrkraefte/liste-zugelassener-lehrwerke.html?nn=1367392

7. Anhänge



7.1 Kleines Glossar der Open-Ideen²⁴¹

von Sonja Borski und
Jöran Muuß-Merholz

Freie Inhalte

Siehe Open Content

Freie Lizenzen

„Eine freie Lizenz ist eine Nutzungslizenz, die die kostenlose Nutzung und Weiterverbreitung urheberrechtlich geschützter Werke erlaubt. Frei lizenzierte Text-, Bild- oder Tonwerke werden in Unterscheidung zu freier Software²⁴² als freie Inhalte²⁴³ (Open Content) bezeichnet.“²⁴⁴

Lizenzen

„Lizenzen legen fest, was Nutzer mit urheberrechtlich geschützten Werken wie Software, Musik, Texten und Filmen machen können. Einige Lizenzen kontrollieren die Nutzung streng, während andere gezielt den freien Fluss von Werken erleichtern.“ (bpb 2007²⁴⁵)

Massive Open Online Course (MOOC)

„Massive Open Online Courses (...), kurz MOOC, bezeichnet Onlinekurse, die für alle eingeschriebenen Studenten offen sind und große Teilnehmerzahlen aufweisen. MOOCs kombinieren traditionelle Formen der Wissensvermittlung wie Videos, Lesematerial und Problemstellungen mit Foren, in denen Leh-

rende und Lernende miteinander kommunizieren und Gemeinschaften bilden können. Zu unterscheiden sind dabei xMOOCs von cMOOCs. Während erstgenannte im Wesentlichen auf Video aufgezeichnete Vorlesungen mit einer Prüfung darstellen, beruhen cMOOCs auf der Idee des Konnektivismus und haben eher die Form eines Seminars oder Workshops.“²⁴⁶

Metadaten

„Metadaten sind beschreibende Informationen, die einem Objekt zugeordnet sind („Daten über Daten“). Sie helfen dabei, ein Objekt auffindbar zu machen und eindeutig identifizieren zu können. Traditionell werden Metadaten vor allem in Bibliotheken zur Katalogisierung von Dokumenten verwendet, doch im Internet-Zeitalter werden Metadaten auch im alltäglichen Gebrauch immer relevanter. Insbesondere für die Arbeit mit Suchmaschinen sind Metadaten mittlerweile fast unentbehrlich.“ (Ziedorn et al 2013²⁴⁷: 3)

Open Bibliographic Data

„Bibliotheken sind [...] meist aus öffentlichen Geldern finanziert. Deshalb sollten die von ihnen produzierten Daten auch offen zugänglich und wiederverwendbar sein.“ (Pohl, A. in Matza 2011²⁴⁸)

Offene Bildung/offenes Lehren (Open Education)

Mit offener Bildung verknüpft ist „[...] ein offener, freier und gleicher Zugang zu Bildungsmaterialien, damit Lehrende und Lernende diese nutzen, übersetzen, anpassen, rekombinieren und mit anderen teilen können. Die Voraussetzung dafür ist allerdings die Nutzung von offenen Lizenzen wie zum Beispiel Creative Commons.“ (Dobusch 2014²⁴⁹)

²⁴¹ Dieses Glossar ist in weiten Teilen eine Übernahme aus Deimann et al. (2015)

²⁴² Seite „Freie Software“. Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 31.1.2015, 21:55 UTC. http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Freie_Software&oldid=138365776

²⁴³ Seite „Freie Inhalte“. Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 12.1.2015, 15:47 UTC. http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Freie_Inhalte&oldid=137710636

²⁴⁴ Seite „Freie Lizenz“. Wikipedia, Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 22.1.2015, 21:59 UTC. http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Freie_Lizenz&oldid=138065262

²⁴⁵ www.bpb.de/gesellschaft/medien/urheberrecht/63416/lizenzen?p=all

²⁴⁶ https://de.wikipedia.org/wiki/Massive_Open_Online_Course

²⁴⁷ http://open-educational-resources.de/wp-content/uploads/sites/4/2014/03/Metadaten_F%C3%BCr_OER.pdf

²⁴⁸ <http://blog.zeit.de/open-data/2011/11/08/open-bibliographic-data/>

²⁴⁹ www.europaundwir.eu/offene-bildung-fuer-eine-offene-gesellschaft/

Offene Standards

„Offene Standards sind Standards, die für alle Marktteilnehmer besonders leicht zugänglich, weiterentwickelbar und einsetzbar sind.“²⁵⁰

Open Content

„Als freie Inhalte (englisch free content), auch Open Content genannt, bezeichnet man Inhalte, deren kostenlose Nutzung und Weiterverbreitung urheberrechtlich erlaubt ist. Dies kann nach Ablauf von gesetzlichen Schutzfristen zutreffen, so dass ursprünglich geschützte Werke als gemeinfrei gelten. Alternativ werden Inhalte als frei bezeichnet, wenn der Urheber oder Inhaber der vollumfänglichen Nutzungsrechte ein Werk unter eine freie Lizenz gestellt hat.“²⁵¹

OpenCourseWare

„OpenCourseWare (OCW) wird durch das OCW-Konsortium definiert als frei zugängliche und offen lizenzierte digitale Publikation von qualitativ hochwertigen Bildungsmaterialien auf Hochschulniveau. Sie sind als Kurse angelegt [...]. OER umfassen im Gegensatz zu OpenCourseWare alle Formen von Lernressourcen, es handelt sich also nicht zwangsläufig um Kurse. Insofern stellt OpenCourseWare eine Untermenge von OER dar.“ (Butcher 2013: 7).

Open Data

„Open Data bedeutet die freie Verfügbar- und Nutzbarkeit von, meist öffentlichen, Daten. Sie beruht auf der Annahme, dass vorteilhafte Entwicklungen unterstützt werden wie Open Government, wenn Daten für jedermann frei zugänglich gemacht werden und damit mehr Transparenz und Zusammenarbeit ermöglichen. Dazu verwenden die Ersteller Lizenzmo-

delle, die auf Copyright, Patente oder andere proprietäre Rechte weitgehend verzichten.“²⁵²

Open Education

„Open Education bezieht sich auf das bildungspolitische Anliegen, Bildung frei verfügbar zu machen. Im engeren Sinne wird es oft auf die Wissensvermittlung über das Internet reduziert, das auf für den Nutzer kostenfrei zugänglichen Lernmaterialien (...) und auf frei zugänglichen Lernplattformen basiert. Open Education ist allerdings nicht gleichzusetzen mit E-Learning, sondern ist vor allem als eine gesellschaftliche Forderung zu sehen, ‚Bildung für Alle‘ zu öffnen.“²⁵³

Open Educational Practices (OEP)

Open Educational Practices meint die didaktische Ausgestaltung des Umgangs mit OER.²⁵⁴ Die Open Educational Practices Quality Initiative (OPAL) (2011: 4)²⁵⁵ definiert wie folgt: „Open Educational Practices (OEP) constitute the range of practices around the creation, use and management of open educational resources with the intent to improve quality and innovate education.“

Ein Beispiel für OEP wären cMOOCS, die die (kollaborative) Erstellung und Weiterentwicklung offener Ressourcen gezielt als didaktisches Mittel einsetzen. Damit eröffnen offene Bildungspraktiken die Möglichkeit der Erweiterung des bisherigen Spektrums von Offenheit, Selbstorganisation(-sfähigkeit) und Partizipation der Studierenden und Lehrenden (Mayrberger und Hofhues 2013: 66).

250 Seite „Offener Standard“. Wikipedia. Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 24.1.2015, 21:59 UTC. http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Offener_Standard&oldid=138128373

251 Seite „Freie Inhalte“. Wikipedia. Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 12.1.2015, 15:47 UTC. http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Freie_Inhalte&oldid=137710636

252 Seite „Open Data“. Wikipedia. Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 22.2.2015, 09:16 UTC. http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Open_Data&oldid=139089852

253 Seite „Open Education“. Wikipedia. Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 19.9.2014, 16:59 UTC. http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Open_Education&oldid=134180391

254 Siehe hierzu Lane, Comas-Quinn & Thomson 2014. <http://dx.doi.org/10.5334/jime.ae>

255 www.oerasia.org/OERResources/8.pdf

Open Government

„Open Government ist ein Synonym für die Öffnung von Regierung und Verwaltung gegenüber der Bevölkerung und der Wirtschaft. Dies kann zu mehr Transparenz, zu mehr Teilhabe, zu einer intensiveren Zusammenarbeit, zu mehr Innovation und zu einer Stärkung gemeinschaftlicher Belange beitragen.“²⁵⁶

Open Science

„Öffentliche Wissenschaft ist ein Oberbegriff für verschiedene Strömungen, die zum Ziel haben, Wissenschaft einer größeren Zahl von Menschen einfacher zugänglich zu machen. Dazu zählen einerseits produktorientierte Ansätze, die (Zwischen-)Ergebnisse möglichst offen zugänglich machen, etwa Open Access²⁵⁷ oder Reproducible Research. Andererseits kann darunter auch die Öffnung von Prozessen der Wissenschaft verstanden werden. Anderen Wissenschaftlern oder auch der interessierten Öffentlichkeit werden Einblicke in die Entstehung wissenschaftlicher Ergebnisse gewährt oder gar Möglichkeiten eröffnet, selbst daran teilzuhaben.“²⁵⁸

Open Source

„Open Source bzw. quelloffen ist Software, deren Quelltext offenliegt und deren Lizenzierung einige weitere Bedingungen erfüllt. Im engeren Sinne steht sie unter einer Lizenz, die von der Open Source Initiative (OSI) anerkannt wird.“²⁵⁹

Open Textbook

Hierunter sind in der Regel digitalisierte Lehrbücher zu verstehen, die frei zugänglich und versehen mit nicht-restriktiven Lizenzen sind.

Referatory

Verhält sich „analog zu Repositorien, es werden jedoch ‚nur‘ die Metadaten bzw. die Referenzen (Links) zu den eigentlichen Inhalten in einer Datenbank abgelegt. So können in verschiedenen Repositorien dezentral gehaltene Materialien in einer Instanz, dem Referatory, aggregiert und damit zentral durchsuchbar und zugreifbar gemacht werden. Beispiele hierfür sind www.bildungsserver.de/elixier oder edutags.de“ (Blees, Cohen und Massar 2013: 106).

Repositorium

„Digitale Repositorien sind Datenbanksysteme, in denen größere Mengen digitaler Ressourcen (langfristig gesichert) gespeichert, geordnet und effektiv auffindbar zugänglich gemacht werden. Auch für Lernmaterialien können solche Repositorien aufgebaut werden. Wenn die Materialien noch mit Metadaten angereichert werden, die den Nutzungskontext von Lernobjekten berücksichtigen, sind solche Repositorien gute Referenzsysteme zum effektiven Auffinden geeigneter Lernressourcen“ (Blees, Cohen und Massar 2013: 106).

²⁵⁶ Seite „Open Government“. Wikipedia. Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 21.9.2014, 15:51 UTC. http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Open_Government&oldid=134232614

²⁵⁷ Seite „Open Access“. Wikipedia. Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 24.12.2014, 02:21 UTC. http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Open_Access&oldid=137069272

²⁵⁸ Seite „Offene Wissenschaft“. Wikipedia. Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 4.10.2014, 18:59 UTC. http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Offene_Wissenschaft&oldid=134601262

²⁵⁹ Seite „Open Source“. Wikipedia. Die freie Enzyklopädie. Bearbeitungsstand: 9.2.2015, 10:56 UTC http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Open_Source&oldid=138647332

7.2 Freie Lizenzen am Beispiel von Creative Commons²⁶⁰

von Jöran Muuß-Merholz

Grundlagen

Werden Lehr- und Lernmaterialien als OER produziert, so findet zumeist eine Lizenzierung nach den Creative Commons Lizenzen (CC-Lizenzen) Verwendung. Diese Lizenzen werden seit 2001 von der gemeinnützigen Organisation Creative Commons²⁶¹ mit dem Ziel entwickelt, Standardlizenzverträge zur Verfügung zu stellen, mit denen ein Urheber der Öffentlichkeit Nutzungsrechte an seinem Werk einräumen kann. Es gibt verschiedene CC-Lizenzen und darüber hinaus weitere freie Lizenzen. Viele dieser Lizenzmodelle sind untereinander nicht kompatibel.²⁶² Vor diesem Hintergrund wurde wiederholt die Einführung einer neuen OER-Lizenz ins Gespräch gebracht. Während Befürworter sich dadurch eine Vereinfachung erhoffen, widersprechen Gegner, dass der Grad der Inkompatibilität durch ein weiteres Lizenzmodell noch erhöht werde (Kreutzer 2013: 62 f).

Dieses Whitepaper kann keine Einführung in die Verwendung von CC-Lizenzen ersetzen²⁶³ und soll nur in Grundzügen urheberrechtlich relevante Überlegungen aufzeigen.

Bei CC-Lizenzen handelt es sich um sogenannte Jedermann-Lizenzen (Public Licenses), die ihre Wirksamkeit ohne jegliche Verhandlungen zwischen Urheber/in und Nutzer/in entfalten, sobald das Werk in einer Weise genutzt wird, wie sie in der Lizenz vorgesehen ist. Die durch freie Lizenzen erteilten Nutzungsrechte umfassen das Recht zur

Vervielfältigung, Verbreitung, öffentlichen Zugänglichmachung und Bearbeitung eines Werks. Die Lizenzierung erfolgt unter Wahrung sämtlicher Persönlichkeitsrechte des Urhebers. Auch ist es möglich, das Werk als nicht weiter bearbeitbar oder nicht zur kommerziellen Nutzung zu kennzeichnen und somit die Verbreitung einzuschränken. Des Weiteren muss der Urheber die Entstellung seines Werks durch Verwendung etwa in einem missbräuchlichen Kontext nicht hinnehmen; er verliert also nicht jegliche Rechte an seinem Werk. Statt von „all rights reserved“ wird im Zusammenhang mit CC-Lizenzen hier von „some rights reserved“²⁶⁴ gesprochen.

Im Grunde muss ein/e Urheber/in sich lediglich Gedanken über die gewünschte Nachnutzung seines/ihres Werkes machen und eine entsprechende Lizenz aus dem Angebot an CC-Lizenzen wählen. Etwas komplizierter wird es, wenn ein/e Urheber/in schon erstelltes Material nachträglich lizenzieren möchte oder Material aus verschiedenen Quellen, das evtl. unter verschiedenen CC-Lizenzen veröffentlicht wurde, kombinieren möchte. In diesen Fällen müssen die Rechte am Material geklärt werden bzw. es ist zu überprüfen, ob die im Material verwendeten Lizenzen zueinander kompatibel sind (hierbei hilft eine Darstellung in Kreutzer 2014²⁶⁵: 55).

Die sechs verschiedenen Jedermann-Lizenzen von Creative Commons sind für alle Arten von Inhalten gedacht (Darstellung nach Weitzmann 2014²⁶⁶: 29). Sie unterscheiden sich darin, welche Pflichten sie dem Nutzer auferlegen. Alle sechs verlangen eine Namensnennung des Urhebers bei jeder Nutzung (als Bedingung gekennzeichnet mit den Buchstaben BY). Darüber hinaus gibt es die folgenden einschränkenden Module:

260 Diese Darstellung ist in weiten Teilen eine Übernahme aus Deimann et al. 2015.

261 <http://creativecommons.org/about>

262 Für einen knappen Überblick über einige wichtige freie Lizenzen siehe Weitzmann 2014.

263 Hierzu sind vor allem zwei Broschüren zu nennen: Kreutzer 2014 sowie Weitzmann 2014

264 Vgl. Creative Commons wiki: Frequently Asked Questions. https://wiki.creativecommons.org/FAQ#What_does_22Some_Rights_Reserved.22_mean.3F

265 www.unesco.de/fileadmin/medien/Dokumente/Kommunikation/Open_Content_A_Practical_Guide_to_Using_Open_Content_Licences_web.pdf

266 www.mabb.de/information/service-center/download-center.html?file=files/content/document/FOERDERUNG/OER-Broschuere_2.Auflage_2014.pdf

- Weitergabe unter gleichen Bedingungen („Share Alike“, Abkürzung: SA)
- Veröffentlichung von Bearbeitungen nicht erlaubt („No Derivatives“, Abkürzung: ND)
- Nur nichtkommerzielle Nutzung erlaubt („Non Commercial“, Abkürzung: NC)

Da sich „Share Alike“ und „No Derivatives“ logisch gegenseitig ausschließen, ergeben sich die folgenden sechs CC-Varianten, erkennbar an der Kombination der oben genannten Kürzel:

- Namensnennung (BY)
- Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen (BYSA)
- Namensnennung – nichtkommerziell (BY-NC)
- Namensnennung – nichtkommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen (BY-NC-SA)
- Namensnennung – keine Bearbeitung (BYND)
- Namensnennung – nichtkommerziell – keine Bearbeitung (BY-NC-ND)

Welche Lizenzen vertragen sich mit OER?

In der Praxis lassen sich Lizenzierungen über ein Baukastenprinzip etwa über die Website der Creative Commons²⁶⁷ erstellen. Dort liegen die Lizenzbestimmungen in grafischer Form, in einer für Laien verständlichen Form und als rechtsverbindliche Texte vor. Folgt man der Anleitung des Lizenz-Generators, werden eine Grafik und ein HTML-Code erzeugt, die sich auf der eigenen Website einbinden lassen. Texte zum Kopieren in Bücher oder andere Druckwerke werden ebenfalls angeboten. In jedem Fall muss die Lizenz für den Nutzer deutlich sichtbar platziert werden.

Bei der Erstellung von OER ist zu beachten, dass nicht alle Lizenzen mit der Philosophie von OER vereinbar sind. Die Einschränkung ND (no derivatives) erlaubt keine Verände-

rungen des Materials. OER sehen aber gerade die Möglichkeit zur Weiterentwicklung und Abwandlung von Material vor. Dies widerspricht klar der Lizenz CC BY-ND.

Ebenfalls problematisch ist die Lizenz CC BY-NC, die die kommerzielle Verwendung eines Werks ausschließt.²⁶⁸ Auch wenn der Bildungssektor an vielen Stellen nicht in erster Linie kommerziell ausgerichtet ist, sind im Weiterbildungssektor mit Gewinnabsichten betriebene Angebote zu finden, die der Einschränkung NC auf jeden Fall nicht entsprechen. Auch reicht es nach Standards der CC-Lizenzen schon aus, auf einer Website Werbung zu schalten (etwa um die Serverkosten zu decken), um als kommerziell zu gelten. In einer Grauzone finden sich öffentliche Bildungsangebote, weil sie sich zumindest theoretisch in Konkurrenz zu kommerziellen Anbietern befinden und so einen wirtschaftlichen Wert haben (Weitzmann 2014²⁶⁹: f).

Im Sinne einer rechtskonformen Anwendung der CC-Lizenzen ist es ratsam, auf Material zurückzugreifen, das die Nachnutzung möglichst wenig einschränkt. Das gilt natürlich auch für die Lizenzierung eigener OER unter Creative Commons.

Hier sind die beiden Lizenzen CC BY (Attribution) und CC BY-SA (Attribution-Share Alike) hervorzuheben. Sie erlauben die Nutzung, Bearbeitung und Weiterverbreitung im Sinne der eingangs dieses Whitepapers zitierten UNESCO-Definition mit nur „geringfügigen Einschränkungen“ (UNESCO 2013: 6). Auch Creative Commons selbst empfiehlt nur diese zwei Lizenztypen als frei im Sinne von Approved for Free Cultural Works²⁷⁰.

²⁶⁸ Grundlegend problematisiert Klimpel (2012) die oft unbeabsichtigt restriktive Wirkung der CC BY-NC Lizenz.

²⁶⁹ www.mabb.de/information/service-center/download-center.html?file=files/content/document/FOERDERUNG/OER-Broschuere_2.Auflage_2014.pdf

²⁷⁰ <http://creativecommons.org/freeworks>

²⁶⁷ <https://creativecommons.org/choose/>

7.3 OER-Chronik mit Schwerpunkt Weiterbildung

von Jöran Muuß-Merholz

2001

Das Projekt „Open Courseware“²⁷¹ (OCW) des Massachusetts Institute of Technology (MIT) kündigt an, digitale Lehr- und Lernmaterialien der Universität, die zu Kursen zusammengefasst sind, nunmehr frei zugänglich zu veröffentlichen. Hierbei wird noch nicht der Begriff OER verwendet.

2002

Die UNESCO²⁷² verwendet erstmals explizit den Begriff „Open Educational Resources“ im Tagungsbericht²⁷³ zum „Forum on the Impact of Open Courseware for Higher Education in Developing Countries“.

2005

Das Centre for Educational Research and Innovation (CERI²⁷⁴), das zur Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD²⁷⁵) gehört, führt eine 20-monatige Studie zum Thema OER durch, identifiziert und analysiert darin bisherige Initiativen. Die Ergebnisse sind in dem Bericht „Giving Knowledge for Free: The Emergence of Open Educational Resources“²⁷⁶ von 2007 zusammengefasst.

2006

Open eLearning Content Observatory Services (OLCOS²⁷⁷) ist das erste rein europäische Projekt, das sich dem Thema OER widmet. Dem

Projektkonsortium gehören die Fernuniversität Hagen (Deutschland), das European Centre for Media Competence (Deutschland), das European Distance and E-Learning Network (Ungarn), die Mediamasteri Group (Finnland), die Open University of Catalonia (Spanien) und die Salzburg Research Forschungsgesellschaft (Österreich) an. Ein zentrales Produkt des 2007 beendeten Projekts ist die „Roadmap 2012“²⁷⁸, die Wege darstellt, wie eine höhere Produktion, Verbreitung und Nutzung von OER erreicht werden können.

2007

Ein Meilenstein für die Diskussion ist die Cape Town Open Education Declaration²⁷⁹, das Ergebnis eines Treffens zum Thema „Open Sourcing Education“, veranstaltet von der Shuttleworth Foundation und dem Open Society Institute²⁸⁰. Kernpunkt der Absichtserklärung sind Strategien zur Verbreitung der Idee von Bildung mithilfe von OER.

Die Stuttgarter Erklärung²⁸¹ wird veröffentlicht, deren Ziele sind unter anderem die Schaffung eines Bewusstseins für das Potenzial von Open Content, die Bekanntmachung förderlicher Lizenzmodelle sowie die Bereitstellung bestehender Bildungsinhalte als Open Content. Hinter der Erklärung steht das „Bildungsbündnis Open Content“²⁸² aus Baden-Württemberg, das verschiedene Institutionen vereint, darunter das Landesmedienzentrum Baden-Württemberg und der VHS-Verband Baden-Württemberg.

Der Bericht „Giving Knowledge for Free: The Emergence of Open Educational Resources“²⁸³ der OECD erscheint.

271 <http://ocw.mit.edu/index.htm>

272 <http://en.unesco.org/>

273 <http://unesdoc.unesco.org/images/0012/001285/128515e.pdf>

274 www.oecd.org/edu/ceri/

275 www.oecd.org/

276 [www.oecd.org/edu/ceri/](http://www.oecd.org/edu/ceri/givingknowledgeforfreethemergenceofopeneducationalresources.htm)

givingknowledgeforfreethemergenceofopeneducationalresources.htm

277 www.olcos.org/

278 www.olcos.org/cms/upload/docs/olcos_roadmap_summary.pdf

279 www.capetowndeclaration.org/

280 Heute Open Society Foundations www.opensocietyfoundations.org/

281 www.opencontent-bw.de/?id=32

282 www.lmz-bw.de/bildungsbuendnis-open-content.html

283 [www.oecd.org/edu/ceri/](http://www.oecd.org/edu/ceri/givingknowledgeforfreethemergenceofopeneducationalresources.htm)

givingknowledgeforfreethemergenceofopeneducationalresources.htm

2011

Das freie Lehrbuch „Lehren und Lernen mit Technologien (L3T)“²⁸⁴ wird veröffentlicht. Daran beteiligen sich 116 Autor/innen und 80 Gutachter/innen.

Mit dem Projekt werkstatt.bpb.de²⁸⁵ treibt die Bundeszentrale für Politische Bildung in Zusammenarbeit mit der Kooperative Berlin, Lichtschiff e. V. die Diskussionen zu digitaler Bildung und zu OER voran. Die werkstatt.bpb.de unterstützt die jährliche OER-Konferenz von Wikimedia Deutschland e. V.

Im November 2011 findet das EduCamp²⁸⁶ in Bielefeld statt. Dort wird das Thema OER vertieft diskutiert.

2012–2014

Die Online-Plattform pb21.de²⁸⁷ stellt sowohl Bildungsmaterialien unter freier Lizenz als auch Inhalte zum Thema OER bereit. Der Schwerpunkt liegt dabei auf (außerschulischer) politischer Bildung mit digitalen Medien.

2012

Erste private Projekte wie die Website www.cc-your-edu.de²⁸⁸ entstehen, die Material unter einer freien Lizenz sammeln und thematisch sortieren.

Creative Commons²⁸⁹ legt eine Datenbank an, in der Verfahren und Richtlinien zur Erstellung, Nutzung und Verbreitung von OER gesammelt werden (OER Policy Registry²⁹⁰).

Leonhard Dobusch veröffentlicht im April für die Initiative D64 ein Whitepaper²⁹¹ mit den Forderungen nach einer digitalen Lehrmittel-freiheit.

Im Juni 2012 findet in Paris der UNESCO-Weltkongress zu Open Educational Resources²⁹² statt. Die „Pariser Erklärung zu OER“²⁹³ wird verabschiedet; sie fordert die UNESCO-Mitgliedstaaten auf, die Erstellung und Nutzung von OER zu fördern.

Das „OERCamp“²⁹⁴ findet im September an der Universität Bremen statt. Es ist die erste thematisch auf die OER fokussierte (Un-)Konferenz²⁹⁵ in Deutschland. Initiator ist Jöran Muuß-Merholz, Veranstalter sind das Internet & Gesellschaft Co:llaboratory zusammen mit der Universität Bremen und EduCamp e. V. sowie der Agentur J&K – Jöran und Konsorten.

Im November führt die werkstatt.bpb.de eine Veranstaltung mit dem Thema SpeedLab Open Education – Wem gehört die Bildung?²⁹⁶ durch.

Im November lädt das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF²⁹⁷) zu einer Expertenanhörung über Open Educational Resources nach Berlin, über das Leonard Dobusch auf werkstatt.bpb.de bloggt.²⁹⁸

2013

OER sind in den Wahlprogrammen und im Koalitionsvertrag²⁹⁹ von SPD und GRÜNEN in Schleswig-Holstein verankert.

Im April 2013 ruft die Europäische Vereinigung der Fernlehrinstitute gemeinsam mit der Europäischen Kommission mit OpenUpEd³⁰⁰ die erste europäische MOOC-Initiative ins Leben.

284 <http://l3t.eu/>

285 <http://werkstatt.bpb.de/>

286 <https://ecbi11.educamps.org/>

287 <http://pb21.de/>

288 www.cc-your-edu.de

289 <http://creativecommons.org/>

290 https://wiki.creativecommons.org/OER_Policy_Registry

291 http://lehrmittelfreiheit.d-64.org/?page_id=24

292 www.unesco.de/uho_0712_oer_weltkongress.html

293 www.unesco.org/new/fileadmin/MULTIMEDIA/HQ/CI/CI/pdf/Events/oer_declaration_german_rev.pdf

294 <http://oercamp.mixxt.de/networks/content/index.index>

295 (Un)Konferenz bezeichnet Veranstaltungsfomate, bei denen die Veranstalter den thematischen Rahmen setzen, die inhaltliche Ausgestaltung aber den Teilnehmenden (deshalb auch Teilgeber/innen genannt) überlässt. Die bekannteste Inkarnation dieses Formats ist das Barcamp.

296 <http://werkstatt.bpb.de/speedlab-openeducation>

297 www.bmbf.de

298 <http://werkstatt.bpb.de/2012/11/angehort-fachgesprach-zu-open-education-des-bildungsministeriums/>

299 www.schleswig-holstein.de/Portal/DE/LandesregierungMinisterien/Landesregierung/Landesregierung_neu/Koalitionsvereinbarung.html

300 www.openuped.eu/

Im April 2013 startet „COER13“,³⁰¹ ein offener Online Course zu Open Educational Resources (OER). COER13 ist ein internationales Kooperationsprojekt von e-teaching.org, Patricia Arnold (HS München), Martin Ebner (TU Graz, L3T), Andreas Link (Learning Agency Network, Brüssel), Johannes Moskaliuk (Univ. Tübingen) und Sandra Schön (BIMS e. V., L3T).

Im Spätsommer startet die Medienanstalt Berlin-Brandenburg MABB³⁰² mehrere Maßnahmen unter der Überschrift „Freie Bildungsmaterialien im Internet“.

Im August wird das L3T in einem Book-sprint³⁰³ komplett überarbeitet und ergänzt.

Im September startet die EU-Kommission die Initiative „Opening Up Education“³⁰⁴ mit dem ausdrücklichen Ziel, OER zu stärken. In Zusammenhang mit der Initiative wird das Portal Open Education Europa³⁰⁵ gestartet, das der zentrale Knotenpunkt für die Zusammenführung multilingualer Materialien (OER, MOOCs), Communitys und den wissenschaftlichen und praxisorientierten Diskurs zu Open Education in Europa werden soll.

Am 12.9. bittet die Amtschefkonferenz der Kultusministerkonferenz (KMK³⁰⁶) den Schulausschuss, bis November 2014 gemeinsam mit dem BMBF eine Stellungnahme zu OER zu erarbeiten. Diese erscheint schließlich im März 2015.

Am 14./15.9. findet unter dem Dach der „OER Konferenz 2013 – Freie Bildungsmaterialien in Deutschland“³⁰⁷ sowohl eine kuratierte Konferenz als auch eine Neuauflage des OERCamps statt. Veranstalter ist der Verein Wikimedia Deutschland e. V.

Im November nimmt der Bundesrat Stellung³⁰⁸ zur EU-Initiative „Die Bildung öffnen“/„Open Up Education“ und damit auch zum Thema OER.

Im November verabschieden CDU, CSU und SPD den Koalitionsvertrag für die 18. Legislaturperiode³⁰⁹, der das Thema OER im Abschnitt „Digitale Bildung (S. 30) indirekt anspricht.

Die groß angelegte Studie OER4Adults³¹⁰ von Falconer et al. (2013) gibt einen Überblick über die Praxis offener Bildung (open educational practice) in Europa.

Unter dem Motto „Wecke den Riesen auf“ findet Ende 2013 der vhsMOOC³¹¹ statt: Mit 700 Teilnehmer/innen widmet er sich dem Thema „Weblernen mit der Volkshochschule“ und richtet sich an vhs-Kursleitende, -Mitarbeitende, -Direktor/innen, Vorstände, Berater oder Kooperationspartner von Volkshochschulen. Das Buch zum Kurs steht unter einer freien Lizenz.

2014

Im Rahmen des seit 2012 laufenden Projekts „eLearning und lebenslanges Lernen“ (el4.me³¹²) werden im Laufe des Jahres 2014 medienbasierte Lehr-/Lernmaterialien als Open Educational Resources (OER) für die Berufliche Bildung erstellt. Das Projekt soll in Niedersachsen den Einsatz digitaler Medien und Lehr-/Lerntechnologien in Einrichtungen der Erwachsenenbildung und in der beruflichen Weiterqualifikation unterstützen. Beteiligt sind (Kreis-)Volkshochschulen und verschiedene Erwachsenenbildungseinrichtungen unter Federführung des E-Learning Academic Network (ELAN e. V.³¹³).

301 www.coer13.de/

302 www.mabb.de/

303 <http://l3t.eu/2.0/>

304 [www.openeducationeuropa.eu/en/initiative](http://openeducationeuropa.eu/en/initiative)

305 <http://openeducationeuropa.eu/>

306 www.kmk.org/

307 <https://wikimedia.de/wiki/OERde13>

308 www.bundesrat.de/SharedDocs/drucksachen/2013/0701-0800/709-1-13.pdf?__blob=publicationFile&v=3

309 www.bundesregierung.de/Content/DE/StatischeSeiten/Breg/koalitionsvertrag-inhaltsverzeichnis.html

310 <http://oer4adults.org/>

311 www.vhsmooc.de/

312 <http://el4.me/>

313 www.elan-ev.de/

Die Büchereizentrale des Landes Schleswig-Holstein veröffentlicht eine Praxisarbeits-hilfe³¹⁴ als offene Bildungsressource unter der Creative Commons-Lizenz CC BY-NC.

Die OER-Konferenz „#OERde14 – Die Zukunft Freier Bildungsmaterialien“ findet im September in Berlin statt. Hier gibt es erstmalig eine explizit der Weiterbildung gewidmete Session mit dem Titel: „Corporate Learning meets OER – Wie betriebliche Weiterbildung auf OER reagiert“.

Der Deutsche Volkshochschul-Verband e. V. (DVV) nimmt auf seiner Bundesfachbereichskonferenz Beruf 2014³¹⁵ – Neue Onlinekultur das Thema OER mit in den Fokus.

Auf der Landesfachkonferenz Sprachen NRW „vhsBarCampSprachenNRW“³¹⁶, die im November in der VHS Dortmund stattfindet, wird eine Session zum Thema OER durchgeführt.

In Kooperation der VHS Duisburg, Hannover, Karlsfeld, Karlsruhe, Region Lüneburg und der VHS Straubing findet im November 2014 der vhsStrickMooc³¹⁷ statt – ein kostenloser Onlinekurs rund um die Themen Stricken und Häkeln. Dieser Kurs steht unter der Lizenz CC BY-SA.

2015

Auf der E-Learning-Messe LEARNTEC³¹⁸ wurde im Januar 2015 der Open Educational Resources Award OPERA³¹⁹ verliehen. Preisträger waren das Projekt „Wissens:Werte Biodiversität“³²⁰ in der Kategorie Didaktik sowie das Projekt „Digitale Zeitleiste“³²¹ in der Kategorie Technik.

Im Februar veröffentlicht das Bündnis Freie Bildung³²² sein Positionspapier³²³ „Der Weg zur Stärkung freier Bildungsmaterialien“. Es richtet sich mit konkreten Handlungsempfehlungen besonders an die Bildungsministerien und -behörden sowie an die Parlamente und Regierungen auf Bundes- und Landesebene.

Im Rahmen einer Bedarfsanalyse treffen sich im Februar 2015 Vertreter/innen der Erwachsenenbildung aus Baden-Württemberg in Stuttgart, um am runden Tisch die Möglichkeiten und Hemmnisse der Nutzung von OER zu diskutieren. Die Bestandsaufnahme ist Teil der EU-Initiative OERup!³²⁴. Im Kern entwickeln und erproben fünf europäische Partner unter der Projektleitung der MFG Innovationsagentur Medien- und Kreativwirtschaft³²⁵ ein Trainingskonzept und Trainingsmaterialien, insbesondere für Lehrende und Bildungseinrichtungen. Bis Ende 2016 wird das Training unter offener Lizenz auf Deutsch, Englisch, Rumänisch, Italienisch und Spanisch zur Verfügung stehen.

Im März findet ein Fachgespräch mit dem Titel „OER – Ein Thema für Kirche im digitalen Zeitalter“³²⁶ der Evangelischen Kirche im Rheinland statt. Ziel ist die Entwicklung einer eigenen OER-Strategie³²⁷.

Ebenfalls im März richtet das Deutsche Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF³²⁸) gemeinsam mit der Gesellschaft für Bildungsverwaltung (DGBV³²⁹) und der Gesellschaft zur Förderung Pädagogischer Forschung (GFPP³³⁰) eine Fachtagung zu OER aus. Thema ist Open Educational Resources in Politik, Wissenschaft und Praxis³³¹. Exper-

314 www.bz-sh.de/index.php/downloadbereich/download/78-arbeitshilfen/371-sumaah-downloaddateien

315 www.dvv-vhs.de/themenfelder/arbeit-und-beruf/arbeitschwerpunkte/bundesfachbereichskonferenz-2014.html

316 www.vhs-nrw.de/942/

317 <https://vhsstrickmoo.wordpress.com/>

318 www.learntec.de/

319 <http://opera-award.de/>

320 <http://e-politik.de/artikel/2013/wissenswerte-biodiversitaet/>

321 <http://segu-projektor.de/digitale-zeitleisten/mediengeschichte-im-19-und-20-jahrhundert/>

322 <http://buendnis-freie-bildung.de/>

323 <http://buendnis-freie-bildung.de/positionspapier-oer/>

324 www.oerup.eu/the-project/

325 <http://innovation.mfg.de/>

326 www.ev-akademie-rheinland.de/tagungen/tagung/open-educational-resources-139

327 <http://community.blogs.rpi-virtuell.net/2015/03/16/open-educational-resources-positionspapier-in-der-ekir-mitentwickeln/>

328 www.dipf.de/

329 www.dgbv.de/

330 www.gfpf.info/

331 www.dipf.de/de/dipf-aktuell/veranstaltungen/perspektiven-freier-digitaler-bildungsmedien-oer-in-politik-wissenschaft-und-praxis

tinnen und Experten aus Schulpraxis, Politik und Wissenschaft diskutieren in Vorträgen und Workshops Fragen der Gestaltung von OER-Infrastrukturen als Teil einer Öffnung von Schul- und Bildungspolitik.

7.4 Auswahl-Bibliographie

von Ingo Blees und Doris Hirschmann

Alquézar Sabadie, J. M., Castaño Muñoz, J., Puni, Y., Redecker, Ch., und Vuorikari, R. „OER: A European Policy Perspective“. Journal of Interactive Media in Education; Special Issue 2014. <http://jime.open.ac.uk/article/view/2014-05/518>.

Blees, I., und Kühnlenz, A. „Freien Wissenserwerb ermöglichen“. Weiterbildung, 25 2014 (2). 18–21.

Bündnis Freie Bildung. Positionspapier. Der Weg zur Stärkung freier Bildungsmaterialien. Stand Februar 2015. <http://buendnis-freie-bildung.de/positionspapier-oer/>.

Butcher, N. Was sind Open Educational Resources? Und andere häufig gestellte Fragen zu OER. Bonn 2013. www.unesco.de/oer-faq.html.

Clark, A. „Freie Bildungsressourcen im Web 2.0. Nutzer fügen dem Web 2.0 Wert hinzu“. DIE-Zeitschrift für Erwachsenenbildung. 2013 (2). 31–34.

Deimann, M. (2012). „Open Education: Offene Bildung und offenes Lernen – mehr als nur eine Alternative für E-Learning“. Handbuch E-Learning. Expertenwissen aus Wissenschaft und Praxis. Hrsg. Hohenstein, A., und Wilbers, K. . Köln 2012. 42. Ergänzungslieferung, Beitrag 7.22.

de Langen, F. H. T. „Strategies for Sustainable Business Models for Open Educational Resources“. International Review of Research in Open and Distance Learning. Volume 14 (2). Juni 2013. 53–66. www.irrodl.org/index.php/irrodl/article/view/1533/2485.

Dobusch, L., Hendricks, W., Köpf, E., Spielkamp, M. et. al. „eBook OER für Alle!“ Positio-

nen zu Offenen Bildungsmaterialien, Gemeinschaftsprojekt von werkstatt.bpb.de und pb21.de. <http://werkstatt.bpb.de/ebook-oer/>.

Gillies, C. „Kursmaterialien zum Selbstbedienen – Open Content“. *managerSeminare* 136, Juli 2009. 60–63. www.managerseminare.de/ms_Artikel/Open-Content-Kursmaterialien-zum-Selbstbedienen,180815.

Hornung-Prähauser, V., Luckmann, M. und Kalz, M. (Hrsg.). „Selbstorganisiertes Lernen im Internet“. Einblick in die Landschaft der webbasierten Bildungsinnovationen. Sammlung von ausgewählten Fach- und Praxisbeiträgen zu interaktiven Lehr- und Lernszenarien aus den EduMedia-Konferenzen, Innsbruck u. a. 2008.

Jörissen, B. „Unbestellte Bildungsfelder – Wo bleiben die neuen Formate der Erwachsenen- und Weiterbildung?“ *forum erwachsenenbildung*. Erwachsenenbildung online. Bielefeld 2/2013. 16–21. DOI: 10.3278/FEB1302W016. www.wbv.de/journals/schlagwortverzeichnis/specialsearch/A/shop/detail/14/_/0/3/FEB1302W016/special/keyword/Alltag.html#VRUoVeH-XjJ.

Kilp, U. (2014). Stellungnahme des Landesverbandes der Volkshochschulen Nordrhein-Westfalen e.V. zum Antrag der PIRATEN-Fraktion, Drucksache 16/4435. Bildungsinnovation 2020 – Chancen der Digitalisierung für die Bildung nutzen. www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument?Id=MMST16/2119.

Klebl, M. „Der Wandel der Bedingungen des Lehrens und Lernens: Open Educational Resources in der Weiterbildung“. Grundlagen der Weiterbildung. Hrsg. Grundlagen der Weiterbildung e. V. Loseblattwerk. Neuwied 2012.

Kultusministerkonferenz (KMK) und Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). Bericht der Arbeitsgruppe aus Vertreterinnen und Vertretern der Länder und des

Bundes zu Open Educational Resources (OER). 27.1.2015³³².

Kultusministerkonferenz (KMK). Vierte Empfehlung der Kultusministerkonferenz zur Weiterbildung. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 1.2.2001. www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2001/2001_02_01-4-Empfehlung-Weiterbildung.pdf.

Schmidt, M., und Thillosen, A. „Vielfältig und umsonst – Open Educational Resources“. *Training aktuell* 08/13, August 2013. 34–36 www.managerseminare.de/ta_Artikel/Open-Educational-Resources-Vielfaeltig-und-umsonst,229116.

O. A. „Freie Nutzung von Bildungsmedien? Diskussion um Open Educational Resources (OER)“. *Erwachsenenbildung. Vierteljahresschrift für Theorie und Praxis*. 2013.

O. A. „Social Learning – Lernen im digitalen Zeitalter“. *Weiterbildung direkt*. Mai 2013. www.weiterbildung-direkt.de/magazin/may-2013.html.

O. A. „MOOCs für Weiterbildung im Unternehmen“. *Weiterbildung direkt*. März 2013. www.weiterbildung-direkt.de/magazin/march-2013.html.

Reimann, S. „Lektionen im Lernen – Mooc Maker Course“. *Training aktuell* 4, 4 2013. 42–44. www.managerseminare.de/ta_Artikel/MOOC-Maker-Course-Lektionen-im-Lernen,226289.

Robes, J. „Universitäten verschenken ihr Wissen“. *wirtschaft+weiterbildung* 2 2013. 50–53. <http://zeitschriften.haufe.de/ePaper/wirtschaft-weiterbildung/2013/60C6B07C/index.html#/50/>.

³³² Zum Redaktionsschluss des Whitepapers war das Papier noch nicht auf der Website der KMK veröffentlicht, aber einsehbar unter anderem über <http://open-educational-resources.de/2015/03/17/bmbf-und-kmk-veroeffentlichen-papier-zu-oer/>

Rohs, M., und Giehl, C. Wecke den Riesen auf. Beiträge zur Erwachsenenbildung (2). Evaluationsbericht zum VHS-MOOC. Kaiserslautern 2014a. www.sowi.uni-kl.de/fileadmin/fernstudien/Publikationen/Evaluationsbericht_VHS-MOOC.pdf.

Rohs, M., und Giehl, C. Evaluationsbericht zum Management 2.0 MOOC. Beiträge zur Erwachsenenbildung (1), Kaiserslautern, 2014b. www.sowi.uni-kl.de/fileadmin/fernstudien/Publikationen/Evaluationsbericht_Management-MOOC20.pdf.

Scanlon, E. Open Educational Resources in Support of Science Learning: Tools for Inquiry and Observation. Distance Education (33) 2 2012. 221–236.

Verband deutscher Privatschulen (VdP). Positionspapier des VDP zur Strategie Digitale Bildung der Bundesregierung. 2014. www.privatschulen.de/images/stories/PDF/2014_Positionspapier_Digitale_Bildung.pdf.

Zeidenberg, M., und Bailey, Th. „Human Resource Development and Career and Technical Education in American Community Colleges“. Community College Research Center. Columbia University; Paper prepared for the Asia-Pacific Economic Cooperation (APEC) Human Resources Development Group Meeting. Chicago Juni 2009. http://academiccommons.columbia.edu/download/fedora_content/download/ac:172288/CONTENT/human-resource-development-career-technical-education.pdf.

7.5 Wichtige Adressen: Verbände, Portale, Ressourcenpools, Personen, Communities

von Ingo Blees und Doris Hirschmann

Institutionen – Verbände

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) – Dienstsitz Berlin
Kapelle-Ufer 1
10117 Berlin
www.bmbf.de

Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) – Dienstsitz Bonn
Heinemannstraße 2
53175 Bonn
www.bmbf.de

Bundesverband der Träger beruflicher Bildung e. V. (BBB)
Französische Str. 8
10117 Berlin
www.bildungsverband.info/

Bundeszentrale für politische Bildung – BpB
Adenauerallee 86
53113 Bonn
www.bpb.de/

Deutscher Weiterbildungstag
<http://deutscher-weiterbildungstag.de/veranstalter>

Bundesverband der Träger beruflicher Bildung (Bildungsverband) e. V.
Französische Straße 8
10117 Berlin
www.deutscher-weiterbildungstag.de

Deutscher Industrie- und Handelskammertag
Breite Straße 29
10178 Berlin
www.dihk.de

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen (DIE)
Heinemannstraße 12–14
53175 Bonn
www.die-bonn.de

Deutscher Volkshochschul-Verband e. V.
Obere Wilhelmstraße 32
53225 Bonn
www.dvv-vhs.de

Hamburger Volkshochschule
Schanzenstraße 75
20357 Hamburg
www.vhs-hamburg.de

Hessischer Volkshochschulverband e. V.
Winterbachstraße 38
60320 Frankfurt am Main
www.vhs-in-hessen.de

Kooperative Berlin GbR
Netzwerk für digitale Kulturproduktion
Schönhauser Allee 161a
10435 Berlin
<http://kooperative-berlin.de>

Landesverband der Volkshochschulen
von NRW e. V.
Bismarckstraße 98
40210 Düsseldorf
www.vhs-nrw.de

Landeszentralen für politische Bildung
www.bpb.de/partner/51452/landeszentralen-fuer-politische-bildung

Rat der Weiterbildung – KAW
www.kbe-bonn.de/ratderweiterbildung.html

Geschäftsstelle Rat der Weiterbildung – KAW
c/o KEB Deutschland
Joachimstraße 1
53113 Bonn
www.kbe-bonn.de/ratderweiterbildung.html

Ständige Konferenz der Kultusminister der
Länder in der Bundesrepublik Deutschland:
Büro Berlin (KMK)
Taubenstraße 10
10117 Berlin
www.kmk.org

Ständige Konferenz der Kultusminister der
Länder in der Bundesrepublik Deutschland:
Büro Bonn (KMK)
Graurheindorfer Straße 157
53117 Bonn
www.kmk.org

Verband Bildungsmedien e. V.
Zeppelinallee 33
60325 Frankfurt am Main
www.bildungsmedien.de/

Verband Deutscher Privatschulverbände e. V.
(VDP)
Reinhardtstraße 18
10117 Berlin
www.privatschulen.de

Volkshochschule Bremen
Faulenstraße 69
28195 Bremen
www.vhs-bremen.de

W. Bertelsmann Verlag Bielefeld
Auf dem Esch 4
33619 Bielefeld
www.wbv.de/

Wikimedia Deutschland e. V.
Tempelhofer Ufer 23–24
10963 Berlin
www.wikimedia.de

Wissenschaftsgemeinschaft Gottfried Wilhelm
Leibniz e. V.
Chausseestraße 111
10115 Berlin
www.leibniz-gemeinschaft.de

Zentralverband des deutschen
Handwerks (ZDH)
Mohrenstraße 20/21
10117 Berlin
www.zdh.de

Portale national

Deutscher Weiterbildungstag
www.deutscher-weiterbildungstag.de/

Kopierregeln
www.kopier-regeln.de

#pb21 | Web 2.0 in der politischen Bildung –
ein Projekt der Bundeszentrale für politi-
sche Bildung
<http://pb21.de>

Q-Online – die kostenfreie Community im
Handwerk – Information und Qualifizie-
rung im Handwerk
www.q-online.de

Rat der Weiterbildung – KAW
www.kbe-bonn.de/ratderweiterbildung.html

vhsCamp15
<http://vhscamp.mixxt.de>
 vhsMOOC
www.vhsmooc.de
 vhsStrickMOOC
<https://vhsstrickmooc.wordpress.com>
 Projekt werkstatt.bpb.de – Digitale Bildung
 in der Praxis
<http://werkstatt.bpb.de>
 Weiterbildungsblog.de
www.weiterbildungsblog.de
 Weiterbildungs-Informationen-Systeme (WIS)
<http://wis.ihk.de>
 Zentralstelle für die Weiterbildung
 im Handwerk (ZWH)
www.zwh.de

Portale international

Europa

Open Education Europa (OEE)
www.openeducationeuropa.eu
 OpenUpEd
www.openuped.eu

Österreich

iMoox, Österreichs derzeit einzige MOOC-
 Plattform – gegründet von der Karl Fran-
 zens Universität Graz und der Technischen
 Universität Graz
www.imoox.at

USA

Community College Consortium for Open
 Educational Resources (CCCOER)
 Im CCCOER sind über 200 Community
 Colleges zusammengeschlossen, die
 gemeinsam an der Sammlung von OER
 zu allen Fachgebieten arbeiten.
<http://oerconsortium.org>

Ressourcenpools

CCCOER
 Das Portal bietet derzeit über 750 offene
 Lehrwerke mit breiter Fachabdeckung.
<http://oerconsortium.org/discipline-specific>
 OER Materialien zum Deutsch lernen für
 DAF-Kurse
https://groups.diigo.com/group/daf_oer

diigo – Sammlung von OER Materialien für
 alle Bildungsbereiche
<https://groups.diigo.com/group/openeducationalresources>

OERCommons

www.oercommons.org
 Ressourcenpool des Institute for the Study
 of Knowledge Management in Education
www.iskme.org
 Post-Secondary, Sublevel Adult Education
www.oercommons.org/browse/edu_level/post-secondary?batch_size=20&sort_by=date&view_mode=summary&f.sublevel=adult-education

Open Education Europa (OEE)

Ressourcen zu Adult Learning in verschie-
 denen Sprachen, die nach verschiedenen
 Lizenzierungen einschließlich CC-Lizenzen
 ausgewählt werden können.
[www.openeducationeuropa.eu/en/find/resources?f\[0\]=im_field_level%3A3662](http://www.openeducationeuropa.eu/en/find/resources?f[0]=im_field_level%3A3662)

Personen

Martin Ebner, Technische Universität Graz,
 Österreich
www.martinebner.at
 G+ <https://plus.google.com/u/0/+MartinEbner/about>

Christoph Giehl

www.sowi.uni-kl.de/empirische-sozialforschung/mitarbeiter/christoph-giehl-ma/
 E-Mail: Christoph.Giehl@sowi.uni-kl.de

Joachim Höper – Programmleiter Erwachse-
 nenbildung Verlag W. Bertelsmann
www.wbv.de

E-Mail: joachim.hoeper@wbv.de

Ulrike Kilp, Kommissarische Verbandsdirekto-
 rin des Landesverband der Volkshochschu-
 len NRW e. V.

E-Mail: kilp@vhs-nrw.de

Dr. Christoph Köck, Hessischer Volkshoch-
 schulverband, Verbandsdirektor
www.vhs-in-hessen.de/Kontakt/erweiterung-Mitarbeiter/cm4e8ec644e7571.html
 E-Mail: koeck@vhs-hessen.de

Nina Oberländer, Volkshochschule Bremen
 Faulenstraße 69
 28195 Bremen
www.vhs-bremen.de
 E-Mail: nina.oberlaender@vhs-bremen.de

Karl-Heinz Pape, Berater für Training und
 Wissensmanagement
 Hauptstraße 109
 91054 Erlangen
<https://khpape.wordpress.com>
 E-Mail: karlheinz.pape@web.de

Stephan Rinke, Volkshochschule Essen
www.vhs-essen.de/stephanrinke.htm
 E-Mail: stephan.rinke@vhs.essen.de

Dr. Jochen Robes, Berater mit den Schwer-
 punkten Human Resources, Corporate Lear-
 ning, e-Learning, Knowledge Management,
 Social Media und MOOCs
www.weiterbildungsblog.de
 E-Mail: jochen.robres@t-online.de

Jun.-Prof. Dr. Matthias Rohs, Universität
 Kaiserslautern, Fachbereich Sozialwissen-
 schaften, Fachgebiet Pädagogik
 Erwin-Schrödinger-Straße, Gebäude 57
 67663 Kaiserslautern
[www.sowi.uni-kl.de/erwachsenenbildung/
 matthias-rohs](http://www.sowi.uni-kl.de/erwachsenenbildung/matthias-rohs)

Dr. Sandra Schön, Salzburg Research
 Forschungsgesellschaft m. b. H.
 Jakob-Haringer-Straße 5/3
 5020 Salzburg, Österreich
www.salzburgresearch.at
 E-Mail: sandra.schoen@salzburgresearch.at
 G+ [https://plus.google.
 com/u/0/113785775764500449868/posts](https://plus.google.com/u/0/113785775764500449868/posts)

Monika Schwidde, Leiterin der Volkshoch-
 schule im Kreis Herford
 Münsterkirchplatz 1
 32052 Herford
www.vhsimkreisherford.de
 E-Mail: swidde@vhsimkreisherford.de

Joachim Sucker, Marketingleiter der Hambur-
 ger Volkshochschule
 Schanzenstraße 75
 20357 Hamburg
www.vhs-hamburg.de
 E-Mail: J.Sucker@vhs-hamburg.de

Communities

Google+

<https://plus.google.com>

CLC – Corporate Learning Community

[https://plus.google.com/communities/
 111504199984939799716](https://plus.google.com/communities/111504199984939799716)

Inhaber: Jochen Robes und Karl Heinz Pape

How to MOOC

Deutschsprachige Community zur Aus-
 einandersetzung mit den Potenzialen von
 Massive Open Online Courses (MOOCs)
[https://plus.google.com/communities/
 102395295255858079882](https://plus.google.com/communities/102395295255858079882)

vhsBMOOC

Der vhsBMOOC – geschlossene Gruppe
[https://plus.google.com/communities/
 110956687751977637693](https://plus.google.com/communities/110956687751977637693)

vhs MOOC

[https://plus.google.com/communities/
 118374923766256914549](https://plus.google.com/communities/118374923766256914549)

Inhaber: Joachim Sucker

vhs2020

[https://plus.google.com/communities/
 116887189622966308046](https://plus.google.com/communities/116887189622966308046)
 Community bei Google+
 Diskussionsforum für neue Lehr- und Lern-
 wege, die die Volkshochschulen erproben.
 Moderator: Joachim Sucker
 Unter vhs2020 sind auch Teilcommuni-
 ties wie vhsWeblernen oder vhsBarCamp
 zu finden.

XING

Gruppe zum Thema MOOCs – Moderatoren
 sind Joachim Sucker und Dörte Giebel
[www.xing.com/communities/groups/
 massive-open-online-course-c4b3-1065806](http://www.xing.com/communities/groups/massive-open-online-course-c4b3-1065806)

BarCamp-Netzwerke

Die Organisatoren des vhsBarCamp14

[http://vhscamp.mixxt.de/networks/
 content/index.OrgaTeam+_vhsCamp14](http://vhscamp.mixxt.de/networks/content/index.OrgaTeam+_vhsCamp14)

Die Organisatoren des VHS MOOC

2014 – Wecke den Riesen auf
[www.vhsmooc.de/ueberdenvhsmooc/
 gastgeber/](http://www.vhsmooc.de/ueberdenvhsmooc/gastgeber/)

7.6 Anhang: Dach- und Branchenverbände als potenzielle Stakeholder für OER

von Hedwig Seipel

Kapitel 5.3 stellte die Situation der Dach- und Branchenverbände in Bezug auf OER dar. Die nachfolgende Auflistung beinhaltet Verbände, die als potenzielle Stakeholder für OER gelten könnten. Gegenwärtig entwickeln sie noch keine OER-Aktivitäten.

Die Auflistung ist exemplarisch und ohne weitere Wertung zu verstehen:

- Bildungswerk für Gesundheitsberufe e. V.³³³ wurde 1999 auf Initiative des Verbandes medizinischer Fachberufe e. V.³³⁴ gegründet und bietet Qualifizierungsmaßnahmen für Arzt-, Zahnarzt- und Tierärzthelferinnen sowie andere Beschäftigte im Gesundheitswesen an.
- Der Verband Deutsches Reisemanagement e. V. (VDR)³³⁵ unterstützt Unternehmen beim Aufbau und der Professionalisierung eines modernen Mobilitätsmanagements, bietet zertifizierte Fachfortbildungen sowie Seminare und E-Learning an.
- Der Deutsche Reiseverband (DRV)³³⁶ setzt sich vor allem für Reiseveranstalter und Reisemittler ein. Der DRV bietet in der DRV-Bildungsdatenbank³³⁷ knapp 450 Weiterbildungsangebote mit unterschiedlichen Bildungsträgern, Themenschwerpunkten und Arten der Qualifizierung.
- Die Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk (ZWH)³³⁸ ist eine bundesweit tätige Dienstleistungseinrichtung für alle handwerklichen Bildungsstätten. Sie wird getragen von den Handwerkskammern, den regionalen Handwerkskammertagen und dem Zentralverband des deutschen Handwerks (ZDH)³³⁹. Die ZWH entwickelt und erstellt Lehrgangsunterlagen, Dozentenhandbücher und Teilnehmerunterlagen, bietet Bedarfsanalysen und Seminare für Ausbilder/innen, Dozent/innen und Prüfer/innen an. Zudem stellt sie bundeseinheitliche ZWH-Zertifikate und Teilnahmebescheinigungen aus.
- Die Bundesvereinigung Logistik (BVL)³⁴⁰ bietet ihren Mitgliedern die Möglichkeit des lebensbegleitenden Lernens in der Logistik, unter anderem auf dem eigenen BVL Campus³⁴¹. Die Weiterbildungsmaßnahmen sind nach einem weltweit anerkannten Standard für die Weiterbildung im Logistik-Bereich (ELA-Zertifikat³⁴²) zertifiziert.
- Der BITKOM (Bundesverband Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien e. V.)³⁴³ bietet in der eigenen BITKOM Akademie³⁴⁴ fachliche Weiterbildungen im gesamten IT-Sektor in Form von Präsenzseminaren, Inhouse-Schulungen und in Live-Online-Seminaren an.
- Der VDMA (Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbau)³⁴⁵ vertritt über 3100 vorrangig mittelständische Unternehmen der Investitionsgüterindustrie und ist damit größter Industrieverband in Europa. Für die Weiterbildung ist eine eigene Tochtergesellschaft, das Maschinenbau-Institut³⁴⁶, verantwortlich. Das Institut bietet verschiedene Lehrgänge, Seminare, Tagungen und Kongresse an und führt unternehmensinterne und individuelle Schulungen durch.
- Die Fortbildungsakademie der Wirtschaft (FAW)³⁴⁷ ist eine gemeinnützige Gesellschaft mbH, die sich als anerkannter Part-

333 www.bildungswerk-gesundheit.de

334 www.vmf-online.de

335 www.vdr-service.de/der-verband/der-vdr/?L=29/1roepAdded3

336 www.driv.de

337 www.driv-ausbildung.de

338 www.q-zwh.de/zwh/index.php?id=29

339 www.zdh.de

340 www.bvl.de/en

341 www.bvl.de/bildung/bvl-campus

342 www.bvl.de/bildung/ela-zertifizierung

343 www.bitkom.org

344 www.bitkom-akademie.de

345 www.vdma.org

346 <http://mbi.vdma.org>

347 www.faw.de/ueber-uns/zahlen-daten-fakten

ner der deutschen Wirtschaft versteht. Sie ist in die Fachbereiche berufliche Rehabilitation, Jugendmaßnahmen, Sozialamtsmaßnahmen/SGB II, Förderung beruflicher Weiterbildung und EU-weite Projekte und Fachtagungen unterteilt.

- Die Deutsche Angestellten-Akademie (DAA)³⁴⁸ bietet Aus- und Weiterbildung vor allem für die Bereiche kaufmännische Ausbildungsgänge, Qualifizierungen im Gesundheits- und Sozialbereich sowie Kurse und Zertifizierungen im Segment der Informationstechnologien an.
- Das Fort- und Weiterbildungsinstitut der Arbeiterwohlfahrt (FWIA)³⁴⁹ der Johanna-Kirchner-Stiftung bietet ein breites Spektrum von Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen für interne und externe Mitarbeiter/innen an.
- Forum DistanCE-Learning, der Fachverband für Fernlernen und Lernmedien e. V.³⁵⁰ wurde 2003 gegründet und ist nach eigenen Angaben der führende Fachverband für Fernlernen und Lernmedien im deutschsprachigen Raum. Der Verband bietet einen eigenen Fernlehrgang Diploma in Distance Education (DiDE) an.
- Der Verband der Automobilindustrie³⁵¹ bietet im eigenen Aus- und Weiterbildungszentrum Schulungsmaßnahmen für die gesamte Automobilindustrie an. Außerdem gibt er zum Teil kostenlose E-Books zu diversen Fachthemen heraus.
- Die Haufe Akademie³⁵² ist seit 1978 ein privatwirtschaftlicher Weiterbildungsanbieter, branchenübergreifend für alle Unternehmen und Führungskräfte. Sie arbeitet mit rund 800 Referent/innen und Berater/innen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Verwaltung und Politik zusammen. Für alle Referent/innen gelten die verbindlichen Qualitätskriterien der Akademie.

- Die TÜV SÜD Akademie³⁵³ ist ein Aus- und Weiterbildungspartner für Industrie, Handwerk, Handel, öffentliche Dienste und Privatpersonen. Das Weiterbildungsprogramm umfasst Seminare aus den Bereichen Management, Technik und Gesundheit.
- Die DEKRA Akademie³⁵⁴ ist mit mehr als 100.000 Teilnehmer/innen pro Jahr und 150 Standorten bundesweit eines der größten privaten Bildungsunternehmen in Deutschland. Ihr Schwerpunkt liegt in den Bereichen Transport, Lager- und Gefahrgutlogistik.

348 www.daa.de

349 www.awo-frankfurt.com/dienste-angebote/fort-und-weiterbildungsinstitut/das-fwia.html

350 www.forum-distance-learning.de

351 <http://vda-qmc.de/aus-und-weiterbildung>

352 www.haufe-akademie.de/unser-anspruch

353 www.tuev-sued.de/akademie_de

354 www.dekra-akademie.de/akademie/die_dekra_akademie

7.7 Dokumentation politischer Positionen³⁵⁵

von Sonja Borski und
Jöran Muuß-Merholz

In der Politik sind OER als Unterthema der Bildungs- (und seltener Forschungs-)politik in den letzten Jahren auf die Tagesordnung gelangt. Im Folgenden ein Überblick über politische Positionen zu OER mit dem Schwerpunkt Weiterbildung:

Bund-Länder-Arbeitsgruppe von BMBF und KMK

Nach einem Auftrag der Amtschefkonferenz der Kultusministerkonferenz (KMK) in Absprache mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im September 2013 gründete sich eine Arbeitsgruppe aus Vertreterinnen und Vertretern der Länder und des Bundes zu Open Educational Resources (OER). Deren Arbeit wurde zunächst in den KMK-Ausschüssen zu Schule und Hochschule und abschließend auf der 349. Kultusministerkonferenz am 12./13.3.2015 diskutiert. Das Ergebnis ist der „Bericht der Arbeitsgruppe aus Vertreterinnen und Vertretern der Länder und des Bundes zu Open Educational Resources (OER)“ (KMK/BMBF 2015), der vom 27.1.2015 datiert ist. Darin werden „Innovationspotenziale und Herausforderungen“ diskutiert und sechs Empfehlungen gegeben:

1. Aufbau einer neuen Plattform bzw. die Unterstützung bereits bestehender länderübergreifender Plattformen im Internet, auf der Verweise zu verschiedenen OER-Quellen – und falls sinnvoll auch OER-Materialien – gebündelt bereitgestellt, gefunden und heruntergeladen werden können.

2. Rechtssicherheit bei der Lizenzierung von OER verbessern.
3. Für die Potenziale von OER sensibilisieren.
4. Erkenntnisstand zu OER fördern.
5. Die europäische und internationale Zusammenarbeit bei OER intensivieren.
6. Dialog: Eine Informations- und Koordinierungsstelle für OER, insbesondere für die Bereiche Schule und Lebenslanges Lernen schaffen.

Das Papier fokussiert auf die Bildungsbereiche Schule und Hochschule. Der Begriff Weiterbildung wird nur ein einziges Mal verwendet, nämlich im Kontext der ersten Empfehlung auf Seite 9, wo „Hochschul- und Weiterbildungsportale“ explizit erwähnt werden. Allerdings kommt der Begriff lebenslanges Lernen drei Mal vor, darunter in der Einleitung auf Seite 2, in der Aufzählung der „Bildungsbereiche Schule, Hochschule, berufliche Bildung und lebenslanges Lernen“. Dies kann so interpretiert werden, dass das Papier den Bereich der Weiterbildung mit einschließt. Konkretisiert wird dies an zwei der Empfehlungen: Hier geht es zum einen um eine „Informationskampagne zum Thema OER [...], die sich an die Teilbereiche Schule, Hochschule, berufliche Bildung und lebenslanges Lernen richtet“ (Seite 9), zum anderen um eine „Informations- und Koordinierungsstelle für OER, insbesondere für die Bereiche Schule und Lebenslanges Lernen“ (Seite 10).

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass KMK und BMBF für OER den Bereich Weiterbildung mitdenken, diesen jedoch (noch) nicht im Vordergrund sehen. Die Punkte, die lebenslanges Lernen explizit mit einschließen, beziehen sich auf die Sensibilisierung und Information von Akteuren.

³⁵⁵ Dieser Abschnitt verwendet große Teile aus dem Whitepaper Hochschule (Deimann et al. 2015), die auf das Themenfeld Weiterbildung hin ergänzt und überarbeitet sind.

Bundespolitik

Die Enquete-Kommission Internet und digitale Gesellschaft³⁵⁶ konstatiert Anfang 2013 in Bezug auf die Weiterbildung einen Paradigmenwechsel hin zu selbstorganisiertem Lernen. Im sechsten Zwischenbericht (Drucksache 17/12029³⁵⁷) spricht sie verschiedene Empfehlungen zur Stärkung von OER aus, darunter die Förderung von OpenCourseware (ebd.: 93), die Nachnutzung von Digitalisaten (ebd.: 96) und die Förderung digitaler Lehrbücher unter freien Lizenzen (ebd.: 103). Nicht zuletzt sieht die Enquete-Kommission darin eine Möglichkeit „zum Erreichen von Personenkreisen außerhalb der Hochschule“ (Drucksache 17/12029³⁵⁸: 93) und so zur Förderung des lebensbegleitenden Lernens.

Im Wahlkampf zur Bundestagswahl 2013 legten viele Parteien ihre Positionen zu OER in den Wahlprüfsteinen³⁵⁹ der Wikimedia Deutschland e. V. zum Thema freies Wissen nieder. Sie beziehen sich häufig auf das schulische Umfeld. Die Hertie School of Government³⁶⁰ analysiert die Wahlprogramme großer Parteien zum Bundestagswahlkampf 2013 (Niehaves 2013³⁶¹) und dokumentiert, dass CDU und FDP die OER in ihren Wahlprogrammen nicht erwähnen. SPD, Grüne, Linkspartei und die Piraten sprechen sich hingegen mehr oder weniger eindeutig für OER aus (ebd.).

Der Nationale IT-Gipfel³⁶², ein vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie ausgerichtet und seit 2006 jährlich stattfindender Kongress, behandelt in Arbeitsgruppe 2 (Vernetzte Anwendungen und Plattformen für die digitale Gesellschaft) das

Thema OER³⁶³. Im Papier Nutzen und Anwendungen Intelligenter Bildungsnetze³⁶⁴ entwirft sie eine Infrastruktur für Lebenslanges Lernen, in der die Zugänglichkeit von Bildungsangeboten und die Förderung von OER wichtige Bestandteile sind.

„Schulbücher und Lehrmaterial auch an Hochschulen sollen, soweit möglich, frei zugänglich sein, die Verwendung freier Lizenzen und Formate ausgebaut werden“, so heißt es im Koalitionsvertrag für die 18. Legislaturperiode von CDU, CSU und SPD (CDU, CSU und SPD 2013: 23). Damit wird das Thema OER im Abschnitt „Digitale Bildung“ (CDU, CSU und SPD 2013³⁶⁵: 22 f) sinngemäß behandelt.

In der Digitalen Agenda der Bundesregierung, veröffentlicht im August 2014, ist kein direkter Hinweis auf OER zu finden. Erwähnt werden eine zu entwickelnde „Strategie Digitales Lernen“ (Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) 2014³⁶⁶: 27), das Förderprogramm „Digitale Medien in der beruflichen Bildung“ (ebd.: 28) sowie die Forderung, eine Bildungs- und Wissenschaftsschranke im Urheberrecht einzuführen (ebd.: 27).

Im Bundeshaushalt 2015 wurden OER im November 2014 über die Drucksache 1778 (neu)³⁶⁷ des Haushaltsausschusses mit dem Titel „Mehr Mittel für freie Lern- und Lehrmaterialien sowie freie Lernsoftware (Open Educational Resources)“ verankert. Damit werden erstmals in Deutschland explizit Bundesmittel für freie Bildungsmaterialien bereitgestellt, nämlich zwei Millionen Euro für 2015 (mit weiterem Spielraum für die Folgejahre).³⁶⁸

356 www.bundestag.de/internetenquete

357 <http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/17/120/1712029.pdf>

358 <http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/17/120/1712029.pdf>

359 https://meta.wikimedia.org/wiki/Wikimedia_Deutschland/Wahlpr%C3%BCfsteine/Bundestagswahl_2013#Open_Educational_Resources

360 www.hertie-school.org

361 www.hertie-school.org/blog/open-educational-resources-in-deutschland-viel-wohlwollen-wenig-ideen

362 www.it-gipfel.de

363 Etwa 2013 mit dem Schwerpunkt Hochschule: www.it-gipfel.de/IT-Gipfel/Redaktion/PDF/it-gipfel-2013-ergebnisbericht-intelligente-bildungsnetze-ag2.property=pdf,bereich=itgipfel,sprache=de,rwb=true.pdf

364 www.it-gipfel.de/IT-Gipfel/Redaktion/PDF/it-gipfel-2014-ag-2-bildungsnetze.property=pdf,bereich=itgipfel,sprache=de,rwb=true.pdf

365 www.spd.de/linkableblob/112790/data/20131127_koalitionsvertrag.pdf

366 www.bmwi.de/BMWi/Redaktion/PDF/Publikationen/digitale-agenda-2014-2017.property=pdf,bereich=bmwi2012,sprache=de,rwb=true.pdf

367 http://open-educational-resources.de/wp-content/uploads/sites/4/2014/11/18-1778-3002-685-43_neu.pdf

368 Siehe auch <http://open-educational-resources.de/2014/11/14/2-mio-fuer-oer-im-bundeshaushalt-2015>

Bundesrat

Der Bundesrat nahm im November 2013 Stellung zur Initiative „Die Bildung öffnen“ / „Open Up Education“ der EU-Kommission (siehe weiter unten in diesem Abschnitt) und damit auch zum Thema OER. Der Beschluss vom 8.11.2013 (Drucksache 709/13³⁶⁹) benennt grundsätzliche Vorbehalte gegenüber OER. Einerseits sehen die Länder die Einmischung der EU in ihren Hoheitsbereich kritisch. Zu OER wird angemahnt, dass zunächst eine „Sichtung, Kategorisierung und Zertifizierung sowie die Prüfung der Rechteinhaberschaft“ (Drucksache 709/13, Absatz 6) zu „schätzungsweise mehr als eine[r] Million bereits vorhandener Bildungsmedien im europäischen Raum“ (ebd.) anstehe und die Frage der Qualitätssicherung von OER ungeklärt sei. Außerdem „bestehen in einigen Ländern Bedenken gegen den Vorschlag der Kommission, dass die öffentliche Hand selbst digitale Lehr- oder Lernmittel in Auftrag gibt“ (Drucksache 709/13, Absatz 5), zumal „dadurch die geschäftlichen Interessen von Verlagen [...] tangiert werden“ (ebd.).³⁷⁰

Landespolitik

In der Landespolitik fast aller Bundesländer sind OER mit Bezug auf die Schulpolitik mittlerweile Thema, wie ein Blick auf die Landesbildungsserver zeigt.

Exemplarisch für Aktivitäten auf Landesebene sei hier der E-learning Tag Rheinland-Pfalz „Lernformate. Offen-Kollaborativ-Gamebasiert“³⁷¹ genannt, der am 20.5.2014 an der Johannes Gutenberg Universität Mainz stattfand und auf dem unter anderem eine Perspektive von OER an Hochschulen entwickelt wurde.

369 http://ec.europa.eu/dgs/secretariat_general/relations/relations_other/npo/docs/germany/2013/com20130654/com20130654_bundesrat_opinion_de.pdf

370 Vgl. Muuß-Merholz und Schaumburg (2014).

371 www.elearningtag-rlp.de/

Besonders prominent ist das Thema OER in Nordrhein-Westfalen, wo es mehrfach Gegenstand von Expertenanhörungen zum schulischen Ausbau der Mediennutzung war. So etwa im März 2013³⁷² und im September 2014. Die Diskussionen bezogen sich auf den Antrag „Bildungsinnovation 2020 – Chancen der Digitalisierung für die Bildung nutzen“³⁷³ (Drucksache 16/4435) vom November 2013. Empfehlungen und Stellungnahmen³⁷⁴ der Experten geben einen Eindruck der Potenziale von OER in verschiedenen Bildungsbereichen.

Im Januar 2015 beschloss der Senat der Stadt Hamburg die Strategie Digitale Stadt³⁷⁵. Kern ist die geplante Hamburg Open Online University. Zu OER wird eine Expertengruppe ihre Arbeit aufnehmen.

Europäische Ebene

Im Vorfeld der Europawahl 2014 stellte der Kulturrat Wahlprüfsteine auf, die sich allerdings nicht explizit auf OER beziehen, sondern allgemein die Frage nach geplanten kulturpolitischen Initiativen stellen. Auf diese Frage antwortete die Piratenpartei mit der Aussicht auf Förderung von OER. Die anderen befragten Parteien stellten keine Verbindung von Kultur- und Bildungspolitik her und ließen entsprechend keine Hinweise auf OER erkennen.³⁷⁶

Die EU-Kommission startete im September 2013 die Initiative Opening Up Education³⁷⁷ mit dem ausdrücklichen Ziel, OER zu stärken. In der Pressemitteilung zum Auftakt forderte

372 www.landtag.nrw.de/portal/WWW/GB_IL/IL1/Pressemitteilungen-Informationen-Aufmacher/Pressemitteilungen-Informationen/Pressemitteilungen/2013/03/1403_Ausschussmeldung_Lernmaterialien.jsp?KJahr=2013&Monat=4

373 www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument/MMD16-4435.pdf

374 www.landtag.nrw.de/portal/WWW/Webmaster/GB_IL/1/1/aktuelle_drucksachen/aktuelle_Dokumente.jsp?docTyp=ST&wp=15&dokNum=Drs+16%2F4435&searchDru=suchen

375 Bürgerschaft der Freien und Hansestadt Hamburg (2015: besonders 4–6).

376 www.kulturrat.de/dokumente/wahlpruefsteine-europawahl2014.pdf

377 <http://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?qid=1389115469384&uri=CELEX:52013DC0654>

die Kommission: „Increased use of Open Educational Resources (OER), ensuring that educational materials produced with public funding are available to all“ (EU-Kommission 2013³⁷⁸). Dazu wurden Maßnahmen vorgeschlagen bzw. initiiert, unter anderem das Portal openeducationeuropa.eu³⁷⁹ mit dem Ziel, „alle vorhandenen europäischen Quellen für freie Lernmittel in verschiedenen Sprachen zu verknüpfen, um sie für Schüler, Lehrer und Forscher bereitstellen zu können“ (ebd.).

Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD)

Das Centre for Educational Research and Innovation (CERI) der OECD verfolgte von 2005 bis 2007 einen Forschungsschwerpunkt³⁸⁰ zu OER, der in die Veröffentlichung des Berichtes „Giving Knowledge for Free: The Emergence of Open Educational Resources“³⁸¹ mündete. Für Ende 2014 war eine neue Analyse des CERI quer über alle Bildungssektoren angekündigt. Geplant sei, so Dominic Orr von der CERI, ein Positionspapier mit Fallstudien und Umfragen von Regierungen zur Bildungsstrategie bezüglich OER (Orr 2014³⁸²). Im Experten-Interview im Rahmen der Recherche für das vorliegende Whitepapers kündigte Orr das Erscheinen für ca. Juni 2015 an.

Zivilgesellschaft

Am 10.2.2015 veröffentlichte das „Bündnis Freie Bildung“³⁸³ ein Positionspapier³⁸⁴: „Der Weg zur Stärkung freier Bildungsmaterialien“. Das Bündnis wurde 2014 von Creative Commons Deutschland, der Open Knowledge Foundation Deutschland und Wikimedia Deutsch-

land ins Leben gerufen. Es ist vereint in der Auffassung, dass alle Bildungsmaterialien ohne rechtliche und technische Hürden nutzbar sein sollen. Partner sind die Free Software Foundation Europe, Serlo, die Technologiestiftung Berlin und als Unterstützer BIMS e. V.

Das veröffentlichte Positionspapier enthält konkrete Handlungsempfehlungen, die sich besonders an die Bildungsministerien und -behörden sowie an die Parlamente und Regierungen auf Bundes- und Landesebene richten. Ziel ist es, das Potenzial von OER darzustellen und aufzuzeigen, welche Maßnahmen auf politischer, rechtlicher und organisatorischer Ebene notwendig sind, um OER zu einem festen Bestandteil der Bildungslandschaft werden zu lassen. Das Papier betont die Rolle des Staates in der Bereitstellung gerechter Bildungschancen und hochwertiger Bildungsmaterialien – dazu sei OER ein überaus geeignetes Mittel.

Notwendig sei die Entwicklung einer alle Bildungsebenen umfassenden OER-Strategie, die die Schaffung von Rahmenbedingungen und nachhaltige Strukturen zur Förderung von OER mit einschließe. Durch Steuergelder finanzierte Bildungsmaterialien sollten für die Allgemeinheit nutzbar sein – dieses Ziel könne erreicht werden, indem die Erstellung und Nutzung von OER in Kooperation von OER-Communities und öffentlicher Hand nachhaltig gefördert werden. Die bildungspolitische Relevanz von OER zeigt sich nach Auffassung des Bündnisses auch darin, dass sich mit freien Bildungsmaterialien partizipative und innovative Möglichkeiten des Lernens und Lehrens eröffnen. Dieses Potenzial gelte es zu nutzen. Zur Entwicklung des Themenfeldes empfiehlt das Bündnis, einen öffentlich finanzierten OER Think Tank oder eine entsprechende Anlaufstelle bei der KMK zu schaffen, sowie weitere Forschung zu OER zu ermöglichen.

378 http://europa.eu/rapid/press-release_IP-13-859_en.htm

379 http://openeducationeuropa.eu/de/about_this_portal

380 www.oecd.org/edu/ceri/open-educational-resources-oer-before2012.htm

381 www.oecd.org/edu/ceri/givingknowledgeforfreetheemergenceofopeneducationalresources.htm

382 www.elearningtag-rlp.de/wp-content/uploads/2014/06/DominicOrr_OER.pdf

383 <http://buendnis-freie-bildung.de>

384 <http://buendnis-freie-bildung.de/positionspapier-oer>

8. Verzeichnisse



8.1 Die befragten Expert/innen und die Autor/innen

Expertinnen und Experten

- Dr. Markus Deimann, FernUniversität in Hagen
- Monika Fischer, Bertelsmann Stiftung
- Dr. Sandra Hofhues, Akademische Mitarbeiterin | PostDoc am Lehrstuhl für Hochschuldidaktik an der Zeppelin Universität Friedrichshafen
- Dr. Christoph Köck, Verbandsdirektor des Hessischen Volkshochschulverbands
- Dr. Burkhard Lehmann, Geschäftsführer des Zentrums für Fernstudien und Universitäre Weiterbildung (ZFUW) Universität Koblenz-Landau/Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium e. V. (DGWF)
- Jöran Muuß-Merholz, Bildungsagentur J&K – Jöran und Konsorten
- André Nagel, Referent im Fachbereich Multimedia der bpb
- Karlheinz Pape, Berater Corporate Learning
- Nadine Pollmeier, Bertelsmann Stiftung
- Dr. Jochen Robes, Berater mit den Schwerpunkten Human Resources/ Corporate Learning, e-Learning, Knowledge Management, Social Media und MOOCs
- Tim Schmalfeldt, Referent im Fachbereich Multimedia der bpb
- Hedwig Seipel, E-Learning, Marketing, Coaching

8.2 Das Autorenteam

Ingo Blees ... ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Deutschen Institut für Internationale Pädagogische Forschung. Im dortigen Informationszentrum Bildung (IZB) arbeitet er beim Deutschen Bildungsserver an der Konzeption und Entwicklung von Informationssystemen zum Nachweis von OER.

Markus Deimann ... ist Erziehungswissenschaftler und arbeitet als Akademischer Rat an der FernUniversität in Hagen. Er forscht und lehrt zu Open Education, digitale Bildung und Bildungsphilosophie. Mit OER beschäftigt er sich seit 2007 im Rahmen von Forschungsprojekten und publizistischen Tätigkeiten.

Doris Hirschmann ... ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Deutschen Institut für Internationale pädagogische Forschung (DIPF) und verantwortet im Informationszentrum Bildung (IZB) den Redaktionsbereich Erwachsenenbildung beim Deutschen Bildungsserver und den Betrieb der Kurssuchmaschine InfoWeb Weiterbildung (IWWB).

Jöran Muuß-Merholz ... ist Diplom-Pädagoge und Inhaber der Bildungsagentur J&K – Jöran und Konsorten. Zum Thema OER hat er verschiedenen Publikationen und Materialien verfasst. Er betreibt unter open-educational-resources.de – Transferstelle für OER eine Anlaufstelle für grundlegende und aktuelle Informationen rund um OER, unter anderem Whitepaper zu OER in Schule, Hochschule und Weiterbildung.

Hedwig Seipel ... ist freiberuflich als E-Learning-Beraterin und Trainerin tätig, plant und entwickelt E-Learning- und Blended-Learning-Konzepte. Sie leitet die Fachgruppe „E-Learning“ des Berufsverbandes für Trainer, Berater und Coaches (BDVT e. V.).

8.3 Das Reviewteam

Folgende Personen waren am Review des Whitepapers beteiligt:

- Dr. Julia Behrens, Bertelsmann Stiftung
- Monika Fischer, Bertelsmann Stiftung
- Christian Heise, Leuphana Universität Lüneburg
- Dr. Christoph Köck, Hessischer Volkshochschulverband e. V.
- Ralph Müller-Eiselt, Bertelsmann Stiftung
- Kristin Narr, Internet & Gesellschaft Collaboratory e. V.
- Dr. Martin Noack, Bertelsmann Stiftung
- Dr. Jochen Robes, weiterbildungsblog.de
- Sebastian Seitz, Technologiestiftung Berlin
- Jens Wiechers, MinD-Stiftung
- Dr. Ole Wintermann, Bertelsmann Stiftung

8.4 Literaturverzeichnis

Braun, E. Urheberrechtlich geschützte Werke in der Hochschullehre. Stand 21.8.2014. www.hs-esslingen.de/fileadmin/medien/einrichtungen/Didaktikzentrum/Moodle/Urheberrecht_und_Lehre_fin_mit_Erstellervermerk.pdf.

Baker, J. „It Takes a Consortium to Support Open Textbooks“. Educause Review Magazine (44) 1 2009. www.educause.edu/ero/article/it-takes-consortium-support-open-textbooks.

Bartscher, Th. Innerbetriebliche Weiterbildung“. Hrsg. Springer Gabler Verlag, Gabler Wirtschaftslexikon (9) o. J. <http://wirtschaftslexikon.gabler.de/Archiv/85670/innerbetriebliche-weiterbildung-v9.html>.

Bertelsmann Stiftung. „Heterogenität und Bildung“. Projektbeschreibung. 2013. www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/abgeschlossene-projekte/abgeschlossenes-projekt/ppid/heterogenitaet-und-bildung-63101.

Bilger, F., Gnahn, D., Hartmann, J. und Kuper, H. (Hrsg.). „Weiterbildungsverhalten in Deutschland“. Resultate des Adult Education Survey 2012. DOI 10.3278/14/1120w. www.die-bonn.de/doks/2013-weiterbildungsverhalten-01.pdf.

BKB Bundeskompetenzzentrum Barrierefreiheit e. V. – Der Verein der Behindertenverbände zur Umsetzung des Behindertengleichstellungsgesetzes Barrierefreiheit. o. J. www.barrierefreiheit.de/bgg_barrierefreiheit.html.

Bundesinstitut für Berufsbildung bibb (Hrsg.). Checkliste „Qualität beruflicher Weiterbildung“, Bonn 2012. www.bildungspraemie.info/_medien/downloads/checkliste_berufliche_weiterbildung_bf.pdf.

Bundesinstitut für Berufsbildung bibb (Hrsg.). Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2014 – Informationen und Analysen zur Entwicklung der beruflichen Bildung, Bonn 2014. www.bibb.de/dokumente/pdf/a2_iab-expertise_hartung.pdf.

Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie BMWi (Hrsg.). Fachkräfte sichern Weiterbildung in kleinen und mittelgroßen Unternehmen (KMU). Öffentlichkeitsarbeit. Berlin 2012.

Bündnis Freie Bildung. Der Weg zur Stärkung freier Bildungsmaterialien. Positionspapier. Februar 2015. <http://buendnis-freie-bildung.de/positionspapier-oer/>.

Deimann, M., Jan Neumann, J., und Muuß-Merholz, J. Whitepaper Open Educational Resources (OER) an Hochschulen in Deutschland – Bestandsaufnahme und Potenziale 2015. Hrsg. open-educational-resources.de – Transferstelle für OER, Hamburg 2015. <http://open-educational-resources.de/oer-whitepaper-hochschule>.

de la Durantaye, K. Allgemeine Bildungs- und Wissenschaftsschranke, Münster 2014. <http://durantaye.rewi.hu/doc/Wissenschaftsschranke.pdf>.

Deutsche UNESCO-Kommission (Hrsg.). Inklusion: Leitlinien für die Bildungspolitik. 2009. www.unesco.de/fileadmin/medien/Dokumente/Bildung/InklusionLeitlinienBildungspolitik.pdf.

Deutsche UNESCO-Kommission (Hrsg.). „Was sind Open Educational Resources?“ Und andere häufig gestellte Fragen zu OER. Bonn 2014. www.unesco.de/oer-faq.html.

Dobusch, L., Hendricks, W., Köpf, E., Spielkamp, M. et. al. „eBook OER für Alle!“ Positionen zu Offenen Bildungsmaterialien. Gemeinschaftsprojekt von werkstatt.bpb.de und pb21.de. 2013. <http://werkstatt.bpb.de/ebook-oer/>.

European Parliament, Committee on Legal Affairs. Draft Report on the implementation of Directive 2001/29/EC of the European Parliament and of the Council of 22 May 2001 on the harmonisation of certain aspects of copyright and related rights in the information society. 2014/2256(INI). 15.1.2015. www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//NONSGML+COMPARL+PE-546.580+02+DOC+PDF+V0//EN.

Falconer, I., McGill, L., Littlejohn, A., und Boursinou, E. „Overview and Analysis of Practices with Open Educational Resources in Adult Education in Europe“. European Commission. Joint Research Centre, Institute for Prospective Technological Studies. Report EUR 26258 EN 2013. <http://ftp.jrc.es/EURdoc/JRC85471.pdf>.

Geser, G. (Hrsg.). „Open Educational Practices and Resources – OLCOS Roadmap 2012“. 2007. www.olcos.org/cms/upload/docs/olcos_roadmap.pdf.

Götting, H. P., und Lauber-Rönsberg, A. „Verwendung fremder Werke in der Lehre“. *Forschung & Lehre* (11) 2013: 904–906. www.forschung-und-lehre.de/wordpress/Archiv/2013/ful_11-2013.pdf.

Hagener, M., und Kammerer, D. „Wissenschaft, Medien und Recht. Anmerkungen zu einem problematischen Verhältnis“. *Forschung & Lehre* () 2013: 900–902. www.forschung-und-lehre.de/wordpress/Archiv/2013/ful_11-2013.pdf.

Hartmann, B., und Jansen, F. „Open Content – Open Access. Freie Inhalte als Herausforderung für Wirtschaft, Wissenschaft und Politik“. *FAZIT-Schriftenreihe* (16) 2008. www.fazit-forschung.de/fileadmin/_fazit-forschung/downloads/FAZIT-Schriftenreihe_Band_16.pdf.

Hartmann, T. Urheberrecht in der Bildungspraxis. Leitfaden für Lehrende und Bildungseinrichtungen, Bielefeld 2014.

Hewlett Foundation. Open Educational Resources OER defined. o. J. www.hewlett.org/programs/education/open-educational-resources.

Hoeren, T. Stellungnahme zum Fragenkatalog für das öffentliche Fachgespräch des Ausschusses Digitale Agenda des Deutschen Bundestages zum Thema „Stand der Urheberrechtsreform auf deutscher und europäischer Ebene und weiteres Vorgehen beim Leistungsschutzrecht für Presseverlage“. Berlin. 3.12.2014. www.bundestag.de/blob/343480/80fee72038c124e-c07365574e0cdda28/stellungnahme_prof_hoeren-data.pdf.

Huntemann, H., und Reichart, E. Volkshochschul-Statistik: (52) 2013. Bonn 2014. www.die-bonn.de/doks/2014-volkshochschule-statistik-01.pdf.

Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.). Vierte Empfehlung der Kultusministerkonferenz zur Weiterbildung (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 1.2.2001. www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2001/2001_02_01-4-Empfehlung-Weiterbildung.pdf.

Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland. Das Bildungswesen in der Bundesrepublik Deutschland 2011/2012. Darstellung der Kompetenzen, Strukturen und bildungspolitischen Entwicklungen für den Informationsaustausch in Europa. Bonn 2013. Abschnitt zur Erwachsenenbildung: www.kmk.org/fileadmin/doc/Dokumentation/Bildungswesen_pdfs/erwachsenenbildung.pdf.

Kultusministerkonferenz (KMK) und Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). Bericht der Arbeitsgruppe aus Vertreterinnen und Vertretern der Länder und des Bundes zu Open Educational Resources (OER) vom 27.1.2015³⁸⁵.

Kalberg, N. Urheberrechtliche Fragestellungen bei der Entwicklung von E-Learning-Produkten und E-Learning-Geschäftsmodellen. Münster 2008. www.uni-muenster.de/Jura.itm/hoeren/legacy/forschung/e-learning_arbeitsbericht_10.pdf.

Kilp, U. Stellungnahme des Landesverbandes der Volkshochschulen Nordrhein-Westfalen e. V. zum Antrag der Piraten-Fraktion. Bildungsinnovation 2020 – Chancen der Digitalisierung für die Bildung nutzen. Drucksache 16/4435 2014. www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument?Id=MMST16/2119.

Kreutzer, T. Open Educational Resources (OER), Open-Content und Urheberrecht. Berlin 2013. www.pedocs.de/volltexte/2013/8008/pdf/Kreutzer_2013_OER_Recht.pdf.

Mayrberger, K., und Hofhues, S. „Akademische Lehre braucht mehr ‚Open Educational Practices‘ für den Umgang mit ‚Open Educational Resources‘ – ein Plädoyer“. Zeitschrift für Hochschulentwicklung ZFHE (8) 4 2013: 56–68. www.zfhe.at/index.php/zfhe/article/view/579.

MMB-Institut für Medien- und Kompetenzforschung (Hrsg.). „Der Mittelstand baut beim e-Learning auf Fertiglösungen“. Repräsentative Studie zu Status quo und Perspektiven von e-Learning in deutschen Unternehmen. Ergebnisbericht zur Studie. Essen 2014. www.mmb-institut.de/projekte/digitales-lernen/E-Learning_in_KMU_und_Grossunternehmen_2014.pdf.

385 Zum Redaktionsschluss des Whitepapers war das Papier noch nicht auf der Website der KMK veröffentlicht, jedoch einsehbar unter anderem über <http://open-educational-resources.de/2015/03/17/bmbf-und-kmk-veroeffentlichen-papier-zu-oer/>

MBB-Institut für Medien- und Kompetenzforschung (Hrsg.). *Individuelles Lernen: Plädoyer für den mündigen Nutzer. Ergebnisse der Trendstudie MBB Learning Delphi 2014.* (11) Essen 2014: 3 und 12. www.mmb-institut.de/mmb-monitor/trendmonitor/MMB-Trendmonitor_2014_II.pdf

Muñoz, J. C., Redecker, Ch., Vuorikari, R., und Punie, Y. „Open Education 2030: planning the future of adult learning in Europe“. *Open Learning: The Journal of Open, Distance and e-Learning*. (28) 3 2013. Special Issue: „Opening up education: the challenges for institutions offering online and blended learning“. Research Papers from the EADTU conference 2013. 2013: 171–186. www.tandfonline.com/doi/pdf/10.1080/02680513.2013.871199.

Muuß-Merholz, J., und Schaumburg, F. „Open Educational Resources (OER) für Schulen in Deutschland 2014 – Whitepaper zu Grundlagen, Akteuren und Entwicklungen“. Berlin 2014. www.collaboratory.de/w/OER-Whitepaper.

Muuß-Merholz, J. „OER-Matrix: eine Systematik zu den Ausprägungen von Open Educational Resources“. Lehrvideo auf <http://pb21.de/2014/12/oer-matrix/>.

Organisation for Economic Co-Operation and Development (OECD). *Giving Knowledge for Free: The Emergence of Open Educational Resources*. 2007. www.oecd.org/edu/ceri/38654317.pdf.

Open Knowledge Foundation (Hrsg.). „Open Definition“. o. J. <http://opendefinition.org/od/1.1/de/>.

Open Society Foundations und Shuttleworth Foundation (Hrsg.). „The Cape Town Open Education Declaration“. 2007. www.capetowndeclaration.org/.

Rohs, M., und Giehl, Chr. „Evaluationsbericht zum Management 2.0 MOOC, Beiträge zur Erwachsenenbildung“. (1) Kaiserslautern 2014. www.sowi.uni-kl.de/fileadmin/fernstudien/Publikationen/Evaluationsbericht_Management-MOOC20.pdf.

Reich-Claassen, J., und von Hippel, A. „Angebotsplanung und -gestaltung“. Tippelt, R., und von Hippel, A. *Handbuch Erwachsenenbildung/ Weiterbildung*. Wiesbaden 2010. 1003–1015.

Reimer, R. T. D., und Edinger, E.-C. *Open Schweiz – eine (selbst-)kritische Einschätzung aktueller Initiativen und Projekte zum Themenfeld Open Education Resources (OER)*. Medien Wissen Bildung: Freie Bildungsmedien und Digitale Archive. Hrsg. Missomelius, P., Sützl, W., Hug, Th., Grell, P., und Kammerl, R. Innsbruck 2014. 257–276. www.uibk.ac.at/iup/buch_pdfs/freie-bildungsmedien_web.pdf.

Schön, S., Rossegger, B., und Ebner, M. „Offene Bildungsressourcen“. *Die Österreichische Volkshochschule – Magazin für Erwachsenenbildung*. (63) 245 2012. 13–15. http://files.adulteducation.at/uploads/brigitte_e/OVH_03-2012.pdf.

Schön, S., und Ebner, M. „Warum Trainer_innen und Lehrende offene Bildungsressourcen benötigen“. *werdedigital.at*. „Das neue Arbeiten im Netz. M. Akin Hecke, und David Röthler (Hrsg.)“. eBooks 2015. www.werdedigital.at/leitfaden-werdedigital-at/.

Seyda, S., und Werner, D. „IW-Weiterbildungserhebung 2014 – Höheres Engagement und mehr Investitionen in betriebliche Weiterbildung“. *W-Trends – Vierteljahresschrift zur empirischen Wirtschaftsforschung aus dem Institut der deutschen Wirtschaft*. (41) 4 Köln 2014. www.iwkoeln.de/de/wissenschaft/veranstaltungen/beitrag/pressekonferenz-iw-weiterbildungserhebung-2014-201454.

Tippelt, R., und von Hippel, A. Handbuch Erwachsenenbildung/Weiterbildung. Wiesbaden 2010.

U. S. Department of Education Office of Educational Technology Learning Powered by Technology (Hrsg.). Transforming American Education. National Education Technology Plan 2010. Washington, D.C. 2010. www.ed.gov/sites/default/files/netp2010.pdf.

UNESCO. Forum on the Impact of Open Courseware for Higher Education in Developing Countries. Final report. Paris 2002. <http://unesdoc.unesco.org/images/0012/001285/128515e.pdf>.

Vedder, M. Multimediarrecht für die Hochschulpraxis. Ratgeber zum Urheberrecht, Patentrecht und Onlinerecht mit Verträgen, Verwertungsmodellen und Rechtemanagement. Centrum für eCompetence an Hochschulen NRW (CeC). Hagen 2004. <https://eldorado.tu-dortmund.de/bitstream/2003/21358/1/veddern.pdf>.

Verband Deutscher Privatschulverbände VDP e. V. Positionspapier zur Strategie „Digitale Bildung“ der Bundesregierung. 2014. www.privatschulen.de/ueber-den-vdp-mainmenu-47/grundsatzdokumente-mainmenu-44/1039-positionspapier-des-vdp-zur-strategie-%E2%80%9Edigitale-bildung%E2%80%9Cder-bundesregierung.html.

Weller, M. „Big and Little OER“. Open Ed 2010 Proceedings. UOC, OU, BYU. Barcelona 2010. <http://hdl.handle.net/10609/4851>.

Wikibooks contributor. „Open Education Handbook/ What is open education?“ Wikibooks. The Free Textbook Project. 2014. http://en.wikibooks.org/w/index.php?title=Open_Education_Handbook/What_is_open_education%3F&oldid=2747295.

Wuppertaler Kreis e.V. „Weiterbildung für die Wirtschaft. Thesen zu einer zukunftsorientierten Weiterbildungspolitik“. Parlamentarischer Abend. Berlin, 20.5.2014. www.wkr-ev.de.

www.bertelsmann-stiftung.de



OPEN
KNOWLEDGE
FOUNDATION
DEUTSCHLAND



MinD
Stiftung
® Mensa in Deutschland



TECHNOLOGIE
STIFTUNG
BERLIN

Internet & Gesellschaft
<Co:llaboratory>



open-educational-resources.de
Transferstelle für OER

| BertelsmannStiftung